

Der Tod eines Kindes gehört zu den schwersten Schicksalsschlägen, die Menschen treffen können, egal, ob der Tod bereits vor oder kurz nach der Geburt eintritt oder erst nach Jahren. - Wie gehen Eltern mit dieser Situation um, worin finden sie Trost und Halt, wie wirkt sich ein solches Schicksal auf den Glauben aus?

Aus seiner reichen Erfahrung im Umgang mit trauernden Eltern bietet der Autor einfühlsame Hilfestellung, damit verwaiste Eltern weiterleben können, ohne an ihrem Leid zu zerbrechen.

Das Buch ist auch für alle anderen Menschen geeignet, die ein hartes Schicksal getroffen hat.

KLAUS SCHÄFER, geboren 1958, seit 1988 Pallottiner, seit 1998 Priester, seit 1999 Klinikseelsorger in Karlsruhe.

Von ihm erschienene Bücher zu Tod und Trauer sind:

- \* Trösten – aber wie? (2008)
- \* Trauerfeiern beim Tod von Kindern (2010)
- \* Dennoch gute Hoffnung (2010)
- \* Sterben – aber wie? (2011)
- \* Letzte Gespräche mit Oma (2011)
- \* Spuren kleiner Füße (2012)
- \* Abbruch (3 Bände, 2012 )
- \* Stillgeburt (3 Bände, 2012)

Alle verfügbaren Bücher sind gelistet unter: [www.1trost.de](http://www.1trost.de)

10,90 €

ISBN 9783732262298



9 783732 262298

Klaus Schäfer

Wenn Glaube schwer wird

Klaus Schäfer

# Wenn Glauben schwer wird

Wie Eltern nach dem Tod ihres Kindes weiterleben



Klaus Schäfer

## Wenn Glaube schwer wird

Wie Eltern nach dem Tod ihres Kindes weiterleben

### **Freebook**

Regensburg 2019

**Diese PDF-Datei darf unverändert kostenlos verbreitet werden.**

Die nachfolgenden Angaben des gedruckten Buches dienen der Orientierung,  
sollte jemand nach dieser Ausgabe suchen.

ISBN 9783732262298

© Alle Rechte liegen beim Autor

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Karlsruhe 2013

# 0 Vorspann

## 0.1 Inhaltsverzeichnis

0 Vorspann.....	2
0.1 Inhaltsverzeichnis.....	2
0.2 Dank.....	5
0.3 Literaturliste.....	5
0.4 Zum Buch.....	6
0.5 Zur eigenen Person.....	6
0.6 Mit Gott ein Hühnchen rupfen.....	7
1 Das Leid an sich.....	15
1.1 Wie wir Leid erleben.....	15
1.2 Antwortversuche zum Leid.....	17
1.3 Die trostlosen Tröster.....	25
2 Wenn ein Kind stirbt.....	28
2.1 Warum?.....	28
2.1.1 Woran? - Sachliche Antworten.....	28
2.1.2 Die Antworten der Menschen.....	29
2.1.3 Echte Fragen und falsche Antworten.....	30
2.1.4 Warum? .....	32
2.1.5 Warum? - Eine Spurensuche.....	33
2.1.6 Leben ist lebensgefährlich.....	37
2.2 Eltern trauern um ihr Kind.....	39
2.2.1 Grundfragen des Lebens.....	39
2.2.2 Weltordnung steht Kopf.....	39
2.2.3 Gefühlschaos.....	41
2.3 Kinder trauern um ihr Geschwisterkind.....	42
2.4 Spirituelle Wege der Trauer.....	43
2.4.1 Der Emmaus-Gang (Lk 24,13-35).....	43
2.4.2 Erscheinungen nach Joh.....	44
2.4.3 Ihr Weg der Trauer.....	45

2.5 Häufungen.....	49
2.5.1 Häufungen im Universum.....	49
2.5.2 Davids Trauer und Trost.....	49
2.5.3 Pechvögel – Häufungen im Leid.....	53
<b>3 Gottesbild der Trauer.....</b>	<b>54</b>
3.1 Unsere Gottesbilder.....	54
3.1.1 Prüfstein falscher Gottesbilder.....	54
3.1.2 Biblische Vertröstungen.....	55
3.2 Gott ist anders.....	56
3.2.1 Falsche Gottesbilder in der Bibel.....	57
3.2.2 Falsche Vorstellungen von Jesus.....	61
3.2.3 Falsche Gottesbilder in der Geschichte.....	63
3.2.4 Unsere falschen Gottesbilder.....	65
3.2.5 Gottes Wege und unsere Wege.....	66
3.2.6 Gottes Begleitung.....	66
3.3 Verschiedene Gottesbilder.....	68
3.3.1 Gottesferne und Gottesnähe.....	68
3.3.2 Biblische Gottesbilder.....	69
3.3.3 Die 99 Namen Allahs.....	72
3.3.4 Giftige Gottesbilder.....	76
3.3.5 Giftige Bibelstellen.....	79
3.3.6 Biblische Gottesbilder des Leids.....	82
3.3.7 Gottesbilder verwaister Eltern.....	85
3.4 Klage - die 5. Gebetsform.....	87
3.4.1 Beispiel Jakob.....	87
3.4.2 Beispiel Ijob.....	88
3.4.3 Beispiel Klagepsalmen.....	91
3.4.4 Beispiel Klagelieder.....	94
3.4.5 Beispiel Jesus.....	97
3.4.6 Umsetzung der Klage.....	98
3.4.7 Verwaiste Eltern hadern.....	99
3.4.8 Zweifel gehört zum Glauben.....	101
3.5 Ikonographie und Frömmigkeit.....	103

3.5.1 Schmerzensmann.....	103
3.5.2 Kreuz.....	103
3.5.3 Kreuzweg.....	103
3.5.4 Grablegung Jesu.....	104
3.5.5 Schmerzhafte Rosenkranz.....	105
3.5.6 Schmerzensmutter.....	106
3.5.7 Geschichten und Aussagen.....	107
<b>4 Annäherung an Gott.....</b>	<b>110</b>
4.1 Gottes Freispruch.....	110
4.1.1 Leid ist natürlich.....	110
4.1.2 Das Leben in Gott.....	112
4.1.3 Biblische Gottesbilder.....	113
4.2 Gottessuche.....	116
4.2.1 Gotteserkenntnis.....	117
4.2.2 Irdisches Beispiel.....	119
4.2.3 neues Gottesbild.....	122
4.2.4 Spur des Wirken Gottes.....	124
4.2.5 Spur einer Sinnggebung.....	125
<b>5 Sonstiges.....</b>	<b>130</b>
5.1 Religiöse Bedürfnisse.....	130
5.1.1 Unterschiede mit dem Partner.....	130
5.1.2 Die lebenden Geschwisterkinder.....	130
5.1.3 Jahrestage begehen.....	132
5.1.4 Fragen und Antworten.....	134
5.2 Der Himmel.....	135
5.2.1 Wie ihn verwaist Eltern sehen.....	135
5.2.2 Himmel des Glaubens.....	136
5.2.3 Sonstige Aussagen verwaister Mütter.....	137
5.3 Gebete.....	139
5.3.1 Biblische Texte.....	139
5.3.2 Die Rechte der Trauernden.....	140
5.3.3 Eigene Gebete.....	141
5.3.4 Segensgebete.....	146

## **0.2 Dank**

Mein Dank gilt den über 200 Frauen aus dem deutschsprachigen Raum, die bei den von mir durchgeführten Umfragen zu Tot- und Fehlgeburt mitgemacht haben. Sie haben sich den mitunter sehr persönlichen Fragen ausgesetzt, die schmerzliche Erinnerungen wachgerufen haben, oft mit neuen Tränen verbunden. Ohne diesen Frauen und deren Bereitschaft der Mitarbeit wäre dieses Buch in dieser Art nicht zustande kommen.

## **0.3 Literaturliste**

Bücher von Klaus Schäfer:

- **Trösten – aber wie?** Regensburg 2009. 175 Seiten, 16,90 €  
Ein Leitfaden zur Begleitung von Trauernden und Kranken
- **Trauerfeiern beim Tod von Kindern.** Regensburg 2010. 168 S., 19,90 €  
Liturgische Hilfen zur Verabschiedung und Beerdigung · Ein Handbuch
- **Sterben – aber wie?** Regensburg 2011. 159 Seiten, 15,90 €  
Leitfaden für einen guten Umgang mit dem Tod
- **Letzte Gespräche mit Oma.** Kehl 2011. 38 Seiten, 5,00 €  
Kinderbuch über Sterben und Tod - (nur beim Sadifa-Verlag erhältlich)
- **Spuren kleiner Füße.** Regensburg 2012. 144 Seiten, 9,90 €  
Erste Hilfe nach dem Tod eines Kindes
- **Leben – aber wie?** Norderstedt 2013. 196 Seiten, 14,90 €  
Leitfaden für ein gelungenes Leben
- **Klage in Psalmen.** Norderstedt 2013. 96 Seiten, 6,90 €  
Biblische und andere Anleitung zur Klage

## **0.4 Zum Buch**

Um keine falschen Hoffnungen zu wecken, diese Information gleich vorweg: Auch dieses Buch gibt keine Antwort auf die Frage „Warum?“

Dieses Buch soll Ihnen, den verwaisten Eltern, in der wohl größten Lebens- und Glaubenskrise ein spiritueller Begleiter sein. Dabei fließen immer wieder Zitate von anderen verwaisten Müttern ein. Sie zeigen auf, wie andere Frauen sich in dieser Ausnahmesituation gefühlt haben und dass Ihre mitunter sehr verwirrende und zum Teil widersprechenden und widersinnigen Gefühle völlig normal sind.

Daneben ist dieses Buch auch für alle anderen Leidenden geeignet, die sich mit der spirituellen Seite des Leids beschäftigen wollen. Wenn auch immer wieder von trauernden Eltern gesprochen wird, dürfen sich auch alle anderen Trauernden und Leidenden angesprochen fühlen.

Um einige Situationen eindeutig zu formulieren (Sie, die Leserin oder sie, die verwaisten Eltern), entschied ich mich dazu, das „Sie“ wie in einem Brief groß zu schreiben. Als Nebenprodukt spreche ich Sie damit persönlicher an.

Wenngleich vieles von diesem Buch aus jüdisch-christlichem Verständnis geschrieben wurde, ist es inhaltlich doch für alle Menschen lesenswert, die irgendwie an Gott glauben bzw. an ihn glauben wollen.

Dieses Buch ist nicht wie ein Roman zu lesen, sondern eher wie ein Nachschlagewerk. - So wie in der Trauer Gedanken und Gefühle springen, so können Sie anhand des Inhaltsverzeichnisses in die Themen springen, die Sie momentan interessieren.

## **0.5 Zur eigenen Person**

Ich bin Pallottinerpater Klaus Schäfer SAC, seit 1999 Klinikseelsorger, seit dem Jahr 2000 mit dem Thema Stillgeburt berührt, führte in den Jahren 2003 bis 2010 Online-Umfragen unter verwaisten Müttern durch. Seit 2007 moderiere ich das monatliche Treffen der verwaisten Eltern in Karlsruhe.

## **0.6 Mit Gott ein Hühnchen rupfen**

Ein im April 2007 geführtes Interview mit Frau M.:

Ich: Wann starb Ihre Tochter und wie waren die näheren Umstände dieses Todes?

M: Unsere Tochter Nina starb im Dezember 1997. Sie war unser erstes Kind und sollte erst im Februar 1998 geboren werden. Ich erwachte eines Morgens mit Schmerzen. Daraufhin fuhr mich mein Mann sofort zur Frauenärztin. Diese musste uns mitteilen, dass unser Kind nicht mehr lebt. Ich brachte Nina noch am selben Tag zur Welt. Wir beerdigten sie am 23.12.1997.

Ich: Das heißt, die Beerdigung war am Vortag des Heiligen Abends.

M: Ja.

Ich: Wie ging es Ihnen damit, so nah vor Weihnachten das erste Kind zu verlieren und es am Vortag vor Heiligabend bestatten zu müssen?

M: Direkt nach Ninas Tod war die Welt für mich stehen geblieben.

Ich: Das heißt, Sie hatten 1997 für sich kein Weihnachten. Es ging an Ihnen spurlos vorbei?

M: Durch diese Glocke der Trauer, die über uns war, ist die Bedeutung des Weihnachtsfestes gar nicht zu uns gedrungen. Wir haben mit den Verwandten gegessen und Geschenke ausgetauscht, aber die Bedeutung von Weihnachten war uns damals nicht deutlich.

Ich: Wie ging es Ihnen mit all den weihnachtlichen Jubelliedern 1997 und in den Jahren danach?

M: Wir haben inzwischen 3 Kinder, die bei uns leben, im Alter von 2, 5 und 8 Jahren. Es fällt mir jedes Jahr wieder schwer, die Adventszeit mit meiner Familie zu gestalten, den Spagat auszuhalten zwischen einer besinnlichen Adventszeit voller Vorfreude auf Weihnachten hin und dem bevorstehenden Geburts- und Todestag unserer Tochter Nina. Dann kommt Ninas Geburtstag. Ihn feiern wir mit einem Frühstück an ihrem Grab. Nachmittags sind liebe Gäste und deren Kinder eingeladen. Zum Abendessen gibt es Pommes und Würstchen. Wir weinen und lachen an diesem Tag viel. Wenn dieser Jahrestag gewürdigt ist, feiern wir noch sechs Tage mit echter Vorfreude die Adventszeit. Wir können uns



danach wirklich auch an Weihnachten freuen. Die Weihnachtslieder in der Christmette mitzusingen, gelingt mir allerdings nur in manchen Jahren.

Ich: Heißt das, dass Sie zwar innerlich Weihnachten mit echter Weihnachtsfreude mitfeiern können, aber manchmal beim aktiven Mitmachen einfach nicht können?

M: Ja, denn manchmal sehe ich sehr wohl, was ich bin und was ich habe. Die Freude, mit einem lieben Mann und drei Kindern zu leben, die Gewissheit, dass Ninas Tod eine Weiterentwicklung in mir ausgelöst hat, die mich hat reifen lassen. Darüber bin ich sehr glücklich. Manchmal werde ich jedoch in den Weihnachtsgottesdiensten von der Trauer um meine Tochter Nina derart übermannt, dass alles andere in den Hintergrund tritt.

Ich: Was hat Ninas Tod mit Ihrem Glauben und Ihrer Gottesbeziehung gemacht?

M: Ich fühlte mich von Gott verlassen. Ich fühlte mich wie bei einem schlechten Scherz. Zuerst bekommen wir ein Kind und freuen uns darüber, doch dann müssen wir es wieder hergeben. Dann tauchen Fragen auf wie: „Warum wir?“ - „Was habe ich falsch gemacht?“ - „Will Gott mich bestrafen?“ - „Wenn ja, wofür will er mich so schwer bestrafen?“ Da kam großer Zorn und schreckliche Wut gegenüber Gott auf.

Ich: Ein verwaister Vater schrieb, dass man ihm einen Golfschläger in den Sarg legen sollte, damit er schlagkräftige Argumente hat, wenn er dereinst Gott gegenüber tritt. Hatten Sie auch ähnliche Empfindungen?

M: Ich sagte anfangs: „Ich habe mit Gott noch ein Hühnchen zu rupfen.“ Ich sah mich ungerecht behandelt. Das hatte ich nicht verdient!

Ich: Und dieses Gefühl, mit Gott noch ein Hühnchen zu rupfen, kommt jährlich wieder neu in der Adventszeit auf?

M: Ja, jährlich in der Adventszeit, auch letztes Jahr noch. Dabei wird es nicht von Jahr zu Jahr schwächer. Es kommt jedes Jahr immer wieder völlig neu und unausweichlich. Es kommt über mich und ich kann nichts dagegen tun.

Ich: Nach der Weihnachtszeit normalisiert sich dann Ihre Trauer irgendwie auf ein Mittelmaß?

M: Nach Ninas Geburtstag, das heißt am 18. Dezember, den wir jährlich mit

aller Trauer wirklich feiern, ist dann wie genug getrauert. Da hatte die Trauer viel Platz und dann ist es wieder gut. Das Gutsein fängt am 19. Dezember wieder an. - Weil ich meiner Trauer diesen Platz gebe und auch viel weine, geht es mir hernach auch wieder gut.

Ich: Wie ging es Ihnen in den ersten Monaten nach Ninas Tod, wenn Sie Gottesdienste besuchten?

M: Da habe ich keine besucht. - Der Ofen war erst mal aus. Ich meine damit, den Ofen der Gottesbeziehung. Als ich dann später wieder Gottesdienste besuchte, weinte ich viel.

Ich: Viele Menschen gehen gerade in ihrem tiefen Leid in die Kirche, zumindest dann, wenn kein Gottesdienst ist. Heißt das, dass Sie in diesen ersten Monaten keine Kirche betreten haben?

M: Ja.

Ich: In den Gottesdiensten werden meist Lobpreislieder gesungen. Wie geht es Ihnen damit, wenn Sie diese Lieder hören oder gar mitsingen sollen?

M: Immer wieder gelingt es mir nicht, dabei mitzusingen, auch heute nicht.

Ich: Jeder Gottesdienst besteht aus verschiedenen Elementen, so die Vergebungsbitte am Anfang oder die Fürbitte am Ende eines Wortgottesdienstes. Wie stehen Sie dem Gedanken gegenüber, wenn Klage in jedem Wortgottesdienst ein fester Bestandteil werden würde?

M: Das fände ich gut.

Ich: Welche Erfahrungen machten Sie mit Gottes Bodenpersonal im Zusammenhang mit Ninas Tod?

M: Sehr gute, ausgesprochen gute Erfahrungen. Wir gerieten an eine Pastoralreferentin, die selbst dieses Schicksal erlitten hatte. 1997 war jedoch noch gar nicht so recht geklärt, ob Pastoralreferenten beerdigen durften. Sie machte sich stark dafür, dass sie diese Beerdigung machen durfte, da sie wusste, wovon sie spricht, wenn ein stillgeborenes Kind beerdigt wird. Das war sensationell, dass nicht wir kämpfen mussten, sondern dass sie für uns kämpfte, dass sie es machen darf. Das war großartig.

Ich: Ich kann mir vorstellen, dass es dadurch auch eine sehr schöne Bestattung wurde.

M: Als schön würde ich es nicht bezeichnen. Wir dankten Gott für Nina, dafür, dass wir Eltern wurden, ein Kind eine Weile bei uns haben zu dürfen. Wir trauerten aber auch ausgesprochen stark darum, dass Nina gestorben war. - Wir waren es, die formulieren durften. Die Pastoralreferentin hat uns und unserem Kind damit eine große Würde entgegengebracht, hat uns ernst genommen, dass wir unsere Gefühle benennen konnten.

Ich: Welche Erfahrungen machten Sie denn mit Ihrem Pfarrer? Wusste der denn überhaupt von Ihrem Verlust?

M: Ja, der Pfarrer wusste davon. Nachdem auf medizinischer Seite alle Fragen beantwortet waren, luden wir den hiesigen Pfarrer zu uns ein. Es blieben uns noch religiöse Fragen übrig. Er hat uns ehrlich geantwortet, soweit er antworten konnte. Es gab auch Fragen, die auch er nicht beantworten konnte. Dies war ehrlich, das war wohltuend.

Ich: Verstehe ich es richtig: Es war für Sie sogar wohltuend, dass Ihr Pfarrer einige Fragen nicht beantworten konnte?

M: Ja.

Ich: Machten Sie auch in der Klinik Erfahrungen mit der Seelsorge?

M: Oh, ja, auch die machten wir: In der Klinik, in der Nina tot geboren wurde, waren Nonnen tätig. Schwester Maria erfuhr von unserem Verlust und unserem Wunsch, dass Nina getauft werden sollte. Sofort kam sie mit Weihwasser und taufte die tote Nina. Ich kann sagen, dass wir mit Seelsorge nur gute Erfahrungen gemacht haben.

Ich: Es freut mich, dass Sie solche guten Erfahrungen mit Gottes Bodenpersonal hatten. Mussten Sie auch Schmerzliches in religiösen Dingen erleben?

M: Leider gab es auch schmerzliche Erfahrungen durch Menschen, z.B. aus einem Kirchenchor. Am Schlimmsten war für mich die Begegnung mit einer Frau, die unter 40 Jahre alt war. Sie sagte zu mir, dass Ninas Tod eine Prüfung Gottes sei. Damit ließ sie mich stehen. Ich wusste nicht, um welche Art von Prüfung es sich handelte. Ich wusste nicht, was sie meinte. Trotzdem war mir klar, dass ich entweder eine Prüfung nicht bestanden hatte oder ich jetzt eine Prüfung zu bestehen habe, Gott die Treue zu halten in diesem Leid. Ihre Worte waren kontraproduktiv. Ihre Worte brachten mich in große seelische Nöte.

Ich: Ich gehe davon aus, dass diese Frau auf das Schicksal Ijobs aus der Bibel anspielte. Das Buch Ijob beschäftigt sich mit der Frage, warum auch einen gerechten Menschen Leid trifft. Die Antwort aus dem Buch Ijob lautet, dass Leid eine Prüfung Gottes sei. Bis zu diesem Buch Ijob und zum Teil bis in die heutige Zeit gingen Menschen davon aus, dass Leid nur den Menschen trifft, der von Gott bestraft wird.

M: Es tut mir gut zu wissen, woher diese Vorstellungen kommen. Schmerzlich sind sie auf jeden Fall. - Apropos Taufe: Ich hätte da noch eine Frage an Sie: Wären Sie bereit, unseren Ältesten zu taufen?

Ich: Ja, aber gerne.

M: Michel wurde als Baby gesegnet. Wir Eltern waren durch Ninas Tod einfach noch nicht so weit, dass wir eine Taufe für Michel wollten. Für uns stand da noch zu viel zwischen uns und Gott. Jetzt möchten wir mit Michel seine Taufe feiern.

Ich: Das ist schön, dass Sie jetzt schon damit zu mir kommen, denn erst vor 10 Tagen fragte mich eine Mutter, deren Tochter auch nächstes Jahr zur Erstkommunion kommt, ob ich sie taufen werde. Ich kann Ihnen daher auch schon einen angedachten Tauftermin nennen: Es ist der 8. Juli.

M: Das wäre schön, wenn das klappen könnte. Könnten Sie diese Familie fragen, ob wir mit dazu kommen dürfen?

Ich: Das kann ich gerne machen. Ich denke nicht, dass diese Familie etwas dagegen hat, wenn Sie mit der Taufe von Michel dazukommen, denn wir sprachen schon davon, dass unter Umständen die Schulklasse des Täuflings kommt und mit Liedern die Taufe mitgestaltet. Wenn Sie keine Probleme damit haben, dass die Taufe an einer Quelle erfolgen soll.

M: An einer Quelle? - Das würde meinem Mann und mir und den Kindern sehr gefallen. - Wissen Sie, wir nehmen unsere Entscheidung sehr ernst. 1¼ Jahre nach Ninas Tod ist Michel geboren. Wir konnten uns zu diesem Zeitpunkt nicht vorstellen, unser Kind taufen zu lassen. Diesen Aspekt vom lieben Gott, dem man sein Kind anempfiehlt, der war weg. Gott nahm unser erstes Kind. Dies konnten wir ihm noch nicht verzeihen. Taufe heißt zwar Aufnahme in die Gemeinde, aber Taufe hat auch etwas mit Gott zu tun. Und mit diesem Gott hatte ich ja noch ein Hühnchen zu rupfen.

Ich: Heißt das, dass Sie in den 9,5 Jahren seit Ninas Tod einen Weg der Versöhnung mit Gott gegangen sind?

M: Die Antwort lautet „Ja“. - Gott hat mir das schlimmste Schicksal beschert, was Eltern passieren kann. Dennoch habe ich sehr viel gewonnen. Und das sehe ich von Jahr zu Jahr deutlicher. Daran kann ich mich sogar freuen, so paradox es erscheinen mag. Das heißt, ich bin in dieser Zeit gewachsen, ich wurde nach Ninas Tod lebendiger und ich habe zu den 'schwierigen' Themen des Lebens eine eigene, feste Meinung. Hierzu ein aktuelles Beispiel:

Heute rief mich eine Bekannte an, die Lehrerin ist. Sie bekam von ihrem Frauenarzt eröffnet, dass sie Brustkrebs hat. Sie hat sehr gute Heilungschancen. Sie stellte sich jedoch die Frage, wie und was sie ihrer Schulklasse sagen soll. Aufgrund meiner eigenen leidvollen Erfahrungen konnte ich ihr sagen, dass Kinder ernst genommen sein wollen, auch wenn es um schwierige Themen geht. Vermeintliche Schonung führt nur dazu, dass sich die Kinder Schlimmeres ausdenken, als tatsächlich ist. Kinder finden in solchen Fällen ihre eigenen Worte und Bilder. Man muss ihnen diese nicht liefern, sondern ihnen nur den entsprechenden Rahmen eines offenen Gespräches liefern. Es ist leicht, sich an die Konventionen zu halten, dass Kinder geschont werden müssten. Ich fände es mutig wie auch wichtig, wenn diese Lehrerin oder eine Kollegin dieses offene Gespräch mit den Kindern führten.

Ich: Dieses Wissen, wie die Lehrerin mit ihren Kindern in dieser Situation umgehen sollte, findet sich auch so in der Broschüre „Vom Umgang mit Trauer in der Schule“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.): Stuttgart 2006) beschrieben.

M: Zu den Dingen, die ich gewonnen habe, gehört eben diese Weisheit, wie gut es allen tut, Kinder auch mit schwierigen Themen zu konfrontieren, anstatt sie zu schonen. In dem man sie schont, nimmt man sie nicht ernst. Diese Weisheit ist ein Schatz, der mich auch stark macht. Nichts und niemand kann mir diesen Schatz nehmen. Es ist das Wissen um wichtige, um elementare Dinge des Lebens. Sterben und Tod gehören zum Leben. Es stellt sich nur immer wieder die Frage, wie wir damit umgehen.

Ich: Wie war denn nach Ninas Tod Ihre Gottesbeziehung?

M: Durch Ninas Tod erfolgte auch eine große Auseinandersetzung zwischen

Gott und mir. Ich nahm mir dabei heraus, ihm gegenüber auch sehr deutlich zu sein. Gott nahm sich da ganz nett was raus. Daher nehme ich mir raus, mit ihm ein ernstes Wort zu sprechen, mit ihm Klartext zu sprechen.

Ich: Was hat sich bei Ihnen im Glauben und in der Gottesbeziehung durch Ninas Tod verändert?

M: Ich bin als Mensch und im Glauben offener geworden. Die Idee des Ying und Yang beispielsweise ist in meinen Glauben eingeflossen oder andere Elemente aus anderen Kulturen, die mich und meinen Glauben bereichern. Andererseits unterscheide ich inzwischen sehr klar, welche Menschen aus Gottes Bodenpersonal – wie Sie es nennen, nichtssagende, auswendig gelernte Worte an mich richten. Ich besuche nur noch Gottesdienste von Pfarrern, die lebendig und offen wirken, ehrlich und persönlich. die auch mal was nicht wissen oder straucheln und nach Lösungen suchen.

Ich: Heißt das, dass Ihnen Seelsorger lieber sind, die auch mal etwas nicht wissen, die keine Antwort auf eine Frage haben, die zusammen mit Ihnen nach Antworten und Lösungen ringen, als jene Seelsorger, die immer und auf alles eine Antwort wissen?

M: Ja.

Ich: Was half Ihnen, um sich mit Gott wieder auszusöhnen?

M: Nach Ninas Tod sehe ich vieles als Geschenk des Himmels an: einen wunderbaren Mann an meiner Seite und mit ihm und unseren drei Kindern eine total lebendige Familie zu sein. Ich habe gelernt, in fast allem etwas Positives zu sehen, ganz von innen heraus, nicht nur als halbherzigen Trost. Alles ist für etwas schlecht und für etwas gut. Ich kann mich auf das Gute konzentrieren, meistens jedenfalls. Auf unseren wunderschönen Garten, unsere Abenteuerreisen in ferne Länder, unsere neuen Nachbarn und jetzt Michels Taufe an einer Quelle, das sind alles große Geschenke. Und wenn ich es so sehe, ist Gott eben auch nicht nur gemein, weil er mir Nina genommen hat, sondern auch voller Liebe mit seinen Geschenken.

Ich: Die nun beabsichtigte Taufe von Michel zeigt mir, dass Sie viele klare Worte mit Gott gesprochen haben und sie nun einen Weg der Aussöhnung mit Gott zumindest begonnen haben.

M: Ja. Wir ließen zunächst unsere Kinder segnen, um Zeit zu haben, uns mit

Gott auseinander zu setzen. Dies hat dazu geführt, dass wir heute Michel taufen lassen wollen. Dies heißt jedoch nicht, dass eine vollständige Aussöhnung mit Gott erfolgt ist. Ich weiß auch nicht, ob es jemals zu dieser vollständigen Aussöhnung mit Gott noch kommen wird.

Ich: Ich finde es bezeichnend: Ihre tote Nina wurde getauft, als Ihr Glaube noch lebendig war. Ihre drei nachfolgenden Kinder ließen Sie nicht taufen, da Ihr Glaube auf Eis lag. Inzwischen ist Ihre Gottesbeziehung wieder soweit aufgetaut, dass Sie Michel taufen lassen wollen. Bringe ich damit die Entwicklung Ihres Glaubens und Ihrer Gottesbeziehung des letzten Jahrzehntes richtig ins Bild?

M: Wenn Sie es nicht linear verstanden wissen, dann ja. Es gab immer wieder starke Ausschläge in beide Richtungen. Die Tendenz jedoch stimmt auf jeden Fall.

Ich: Ich danke Ihnen für das Gespräch und freue mich auf Michels Taufe.

Nachtrag:

Lieber Bruder Klaus,

unser Interview hat bei mir wieder einmal viele Gedanken um Nina, ihren Tod und auch um meinen Glauben in Bewegung gebracht. Das Umwerfende aber ist, dass sich an unser Gespräch wirklich Michaels Taufe in der Natur an einer Quelle anschließen wird! Das empfinden wir als ein riesengroßes Geschenk „von oben“. Diese Form der Tauffeier passt zu Michel und zu unserer ganzen Familie, wie für uns gemacht – das haben wir nicht zu träumen gewagt und bekommen es jetzt geschenkt. Hier geschieht ein großes Stück Versöhnung!

# 1 Das Leid an sich

## 1.1 Wie wir Leid erleben

Wenn wir gesund sind, wenn in unserem Leben alles nach Plan verläuft, dann sehen wir darin den Zuspruch Gottes zu unserem Leben. Wir erkennen darin, dass Gott mit uns ist und uns und unser Tun segnet.

Diese Vorstellung wird von biblischen Erzählungen gespeist, wie das Ende der Ijob-Erzählung: Ijob, ein gerechter Mann, wurden seine ganzen Herden gestohlen, alle seine Kinder kamen in einem Sturm um und er selbst bekam schrecklichen Aussatz. Weil er – so die Erzählung – an seinem Gott fest hielt, segnete ihn Gott.

*Der Herr aber segnete die spätere Lebenszeit Ijobs mehr als seine frühere. Er besaß vierzehntausend Schafe, sechstausend Kamele, tausend Joch Rinder und tausend Esel. Auch bekam er sieben Söhne und drei Töchter. (Ijob 42,12f)*

Das waren doppelt so viele Tiere, wie Ijob ursprünglich besaß. Die Zahl der Söhne und Töchter blieb gleich. Wenn das kein Segen ist!

*Ijob lebte danach noch hundertvierzig Jahre; er sah seine Kinder und Kindeskinde, vier Geschlechter. Dann starb Ijob, hochbetagt und satt an Lebenstagen. (Ijob 42,16f)*

Wenn das keine Entschädigung für das erlittene Leid ist! Was wollte da Ijob noch mehr?

Wenn uns Leid trifft, stellt sich die Frage nach Gott. Wenn das Unmögliche möglich wurde, wenn Kinder vor ihren Eltern sterben, wo war da Gott?

In der Bibel finden sich Sätze, die deutlich zum Ausdruck bringen, dass nichts ohne den Willen Gottes geschieht, so z.B.:

*Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. (Mt 10,29)*

So ist es nicht verwunderlich, dass es in der „Bestattungs-Agende für die evangelische Landeskirche in Baden“ aus dem Jahre 1971 heißt:

*Herr, Jesus Christus. Lass uns gewiss sein, dass N. nach deinem Willen von uns geschieden, aber bei dir aufgehoben ist. (Seite 30)*



*Mache uns still, damit wir deinen Ratschluss ehren, auch wenn wir ihn nicht verstehen. (Seite 35)*

*Herr, Jesus Christus, wir sind zerschlagen und verstehen deinen Willen nicht mehr. (Seite 36)*

*Lass uns im Gehorsam gegen deinen heiligen Willen die Wege gehen, die du uns führst. (Seite 45)*

In der Bestattungs-Agende aus dem Jahre 2002 ist diese Vorstellung verschwunden, dass der Tod eines Menschen der Wille Gottes sei.

In der katholischen Kirche hingegen wird noch immer dem Glauben weiter Nahrung gegeben, dass nichts ohne den Willen Gottes geschieht. So beginnt z.B. das Tagesgebet für den 8. Sonntag im Jahreskreis mit den Worten:

*Allmächtiger Gott,  
deine Vorsehung bestimmt den Lauf der Dinge  
und das Schicksal der Menschen.*

Am 9. Sonntag im Jahreskreis beginnt das Tagesgebet mit den Worten:

*Gott, unser Vater, deine Vorsehung geht niemals fehl.*

Am 10. Sonntag im Jahreskreis beginnt es mit den Worten:

*Gott, unser Vater, alles Gute kommt allein von dir.*

Lenkt Gott wirklich alle Dinge? Bestimmt Gottes Vorsehung wirklich den Lauf aller Dinge? Ist es wirklich Gottes Wille, wenn ein Mensch stirbt? Ist wirklich in seinem Ratschluss alles vorherbestimmt? Sind wir Menschen die Marionetten Gottes? Wenn alles Gute von Gott kommt, woher kommt dann das Leid?- Um es mit den Worten einiger verwaisten Eltern zu sagen: Ist Gott wirklich der Mörder ihrer Kinder? Wenn das Gute von Gott kommt, woher kommt dann das Schlechte?

Diesen Fragen soll in diesem Buch nachgegangen werden. Doch zunächst ein kurzer Blick in die Geschichte der Menschheit und ihrer Erklärungsversuche.

## 1.2 Antwortversuche zum Leid

### Die Theodizee-Frage

Die Theodizee-Frage (griech. theos = Gott + díke = Gerechtigkeit) ist ein klassisches theologisches Problem, das der Frage nachgeht, wie die Allmacht, Allgüte und Allwissenheit Gottes mit der Existenz des Bösen in der Welt vereinbar sei. Das Problem wird schon im Alten Testament im Buch Ijob bedacht, ebenso im antiken Griechenland (Epikur, 341-270 v.C.). Der Begriff selbst geht auf den Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) zurück, der 1710 in einem Werk nachzuweisen versuchte, dass diese Welt "die beste aller möglichen Welten" sei und deshalb die Existenz des Bösen in der Welt nicht der Güte Gottes widerspreche. Nach dem Erdbeben von Lissabon 1755 mit über 100.000 Toten büßte diese Einstellung an Plausibilität ein. Voltaire (1694-1778) schrieb daraufhin eine bissige Satire auf Leibniz' Philosophie, zumal gerade das Dirnenviertel Lissabons von dem Erdbeben weitestgehend verschont geblieben war. Viele Atheisten und Agnostiker schlussfolgern aus dem Problem der Theodizee, die Existenz eines allmächtigen, allgütigen und allwissenden Gottes, wie ihn viele Religionen kennen, sei zu verneinen.

Als am 26.12.2004 ein Tsunami im Indischen Ozean mindestens 231.000 Menschen in 8 asiatischen Ländern in den Tod riss, wurde die Theodizee-Frage weltweit neu aufgeworfen. Wie kann Gott ein solches Unglück zulassen?

### Tun-Ergehen-Zusammenhang

Fast alle nachfolgend genannten Antwortversuche auf das Leid beruhen auf der einen gemeinsamen Grundlage, dem Tun-Ergehen-Zusammenhang. Darunter versteht man die Haltung: Wenn du gut (gottgefällig) lebst, dann wird es dir gut gehen. Wenn du Böses tust, wird Gott dich dafür strafen.

Aus der ägyptischen Weisheitsliteratur sind einige derartige Texte überliefert. Darunter auch folgende:

Ptahhotep (um 2450 v.C.)

*Immer wird der bestraft, der ihre Gesetze (Ma'at) übertritt, doch dem Ungebildeten scheint das (Totengericht) etwas Fernes zu sein, und das Verbrechen rafft weiterhin Schätze zusammen. Doch wenn das Ende da ist, bleibt allein die Ma'at, so dass ein Mann sagen kann: „Das ist die Habe meines Vaters!“ (Ptahhotep, 82-86)*

*Setze ein Vorbild, biete keinen Anstoß. Festige die Ma´at, dann werden deine Kinder leben. (Ptahhotep, 505)*

Merikare (um 2100 v.C.)

*Gott greift den an, der gegen die Tempel frevelt. (Merikare, 258)*

*Tu etwas für die Gottheit, damit sie dir Gleiches tue, mit Opfern, die den Altar gedeihen lassen, und mit Inschriften. (Merikare, 306f)*

In der Fortsetzung dieser Haltung ist auch die Bibel voller solcher Sprüche, die den Tun-Ergehen-Zusammenhang aufzeigen. Hierzu einige Beispiele:

*Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt. (Ex 20,12)*

*Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat, damit du lange lebst und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt. (Dtn 5,16)*

*Das sind die Gesetze und Rechtsvorschriften, auf die ihr achten und die ihr halten sollt in dem Land, das der Herr, der Gott deiner Väter, dir gegeben hat, damit du es in Besitz nimmst. Sie sollen so lange gelten, wie ihr in dem Land leben werdet. (Dtn 12,1)*

*Volle und richtige Gewichte sollst du haben, volle und richtige Hohlmaße sollst du haben, damit du lange in dem Land lebst, das der Herr, dein Gott, dir gibt. (Dtn 25,15)*

*Achte auf meine Gebote, damit du am Leben bleibst, hüte meine Lehre wie deinen Augapfel! (Spr 7,2)*

Der Tun-Ergehen-Zusammenhang führt unweigerlich zu einem strafenden Gottesbild. Lehrt es doch: Wenn du keine Sünden begehst, wird es dir gut gehen. Wenn du hingegen sündigst, so wird Gott dich dafür strafen.

**Kritik:** Warum trifft auch gute Menschen Leid? Straft Gott wirklich?

### **Vertreibung aus dem Paradies**

Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen, und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben. ... Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und

dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß. Da gingen beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz. ... Dann sprach Gott, der Herr: Seht, der Mensch ist geworden wie wir; er erkennt Gut und Böse. Dass er jetzt nicht die Hand ausstreckt, auch vom Baum des Lebens nimmt, davon isst und ewig lebt! Gott, der Herr, schickte ihn aus dem Garten von Eden weg, damit er den Ackerboden bestellte, von dem er genommen war. (Gen 3,2f. 3,6f. 22f)

Daraus wurde in der Weisheitsliteratur der Spruch:

Durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt. (Weish 2,24)

Paulus brachte diese Theorie in das Christentum:

Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten. (Röm 5,12)

In Berufung auf die Kirchenväter Hieronymus, Augustinus, Cyrill v. Jerusalem, Johannes Chrysostomus und Johannes v. Damaskus verabschiedete das Zweite Vatikanische Konzil:

Im Vergleich mit Eva nennen sie Maria "die Mutter der Lebendigen" und öfters betonen sie: "Der Tod kam durch Eva, das Leben durch Maria." (LG 56)

Diese Aussage wird im KKK 494 wiederholt und damit bekräftigt. Damit steht für die katholische Theologie bis heute fest, dass der Tod durch den von Eva verursachten Sündenfall in die Welt gekommen ist.

Dabei heißt es in der Bibel:

Adam nannte seine Frau Eva (Leben), denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen. (Gen 3,20)

**Kritik:** Die Erzählung vom Sündenfall ist ein Mythos.

Es ist ein Erklärungsversuch des Altertums, warum es Leid (Krankheit und Tod) in der Welt gibt. Eine sehr ähnliche Geschichte kannten die Griechen mit der Büchse der Pandora. (siehe unten)

## Der über Generationen hinweg strafende Gott

Doch nicht nur, dass Gott die Sünder strafe, er strafe auch seine Nachkommen bis in die 3. und 4. Generation.

Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott. Bei denen, die mir feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation. (Ex 20,5; siehe auch: Dtn 5,9)

Er bewahrt Tausenden Huld, nimmt Schuld, Frevel und Sünde weg, lässt aber (den Sünder) nicht ungestraft; er verfolgt die Schuld der Väter an den Söhnen und Enkeln, an der dritten und vierten Generation. (Ex 34,7)

Ich bin Jahwe, langmütig und reich an Huld, der Schuld und Frevel wegnimmt, der aber (den Sünder) nicht ungestraft lässt, der die Schuld der Väter an den Söhnen verfolgt, an der dritten und vierten Generation. (Num 14,18)

Bibelzitate wie diese vergiften in schlimmster Weise das Gottesbild. Was können diese Nachkommen dafür, dass ihre Vorfahren gesündigt haben?

**Kritik:** Straft Gott wirklich? Warum trifft Leid auch gute Menschen?

## Die Büchse der Pandora

Ähnlich hat auch die griechische Mythologie versucht, das Leid zu erklären:

Prometheus brachte gegen den Willen des Zeus den Menschen das Feuer. Dafür wurde er an einen Felsen gekettet, so dass ein Adler seine Leber fressen konnte. Nachdem Herakles ihn befreite, befahl Zeus dem kunstvollen Hepaestos, eine schöne Frau zu bilden: Pandora (die Allbeschenkte). Ihr gab Zeus eine verschlossene Büchse mit, die alle Übel und Leiden enthielt und schickte sie zu den Menschen. Pandora öffnete aus Neugier die Büchse. Die Übel und Leiden flogen heraus und kamen über die Menschen. (Nach: Peterich, Grimal: Götter und Helden, 46f)

**Kritik:** Die Erzählung von der Büchse der Pandora ist ein Mythos.

## Gespaltene Kugelmenschen

Eine völlig andere Erklärung brachte der griechische Philosoph Platon (427-347 v.C.) auf. Er erzählt, dass es ursprünglich kugelförmige Menschen gab.

Kugeln mit je vier Händen und Füßen, mit zwei einander entgegengesetzten Gesichtern auf einem einzigen Kopf, mit vier Ohren und zwei Schamgliedern. Sie waren zu schnellster Bewegung fähig und mit großer Kraft ausgestattet. Sie wurden selbst den Göttern gefährlich. Um nun ihren Übermut zu schwächen, zerschnitt Göttervater Zeus einen jeden von ihnen in zwei Hälften. Seitdem ging jede Hälfte aufrecht auf zwei Beinen und trat mit sehnsüchtigem Verlangen an ihre andere Hälfte heran, und sie schlangen ihre Arme umeinander und hielten sich umfasst, voller Begierde, wieder zusammenzuwachsen.(Wikipedia: Kugelmenschen)

**Kritik:** Die Erzählung von den Kugelmenschen ist ein Mythos.

### **Die babylonische Sprachverwirrung**

Ähnliches beschreibt die biblische Erzählung vom Turmbau zu Babel:

*Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte. Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel, und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, und machen wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Er sprach: Seht nur, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen. Auf, steigen wir hinab, und verwirren wir dort ihre Sprache, so dass keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde, und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut. (Gen 11,1-9)*

Dieser Erzählung liegt die Erfahrung der Israeliten im Exil zu Grunde: Sie wurden im Jahre 586 v.C. nach Babylon verschleppt. Dort kamen sie mit zahlreichen anderen Völkern zusammen. Damit war Babylon ein wahres Wirrnis an Sprachen.

Unter Nebukadnezar II. (604-562 v.C.) wurde der Ausbau des Turmes vollendet. Die Israeliten erlebten dies mit. Der Untergang Babylons durch Cyrus

im Jahre 538 v.C. brachte die Befreiung aller von Babylon unterjochten Völker und ihre Heimkehr. So wurden in Wahrheit die Sprachen „über die ganze Erde zerstreut“.

**Kritik:** Die Erzählung vom Turmbau zu Babel ist ein Mythos.

## **Gottes Liebling**

Einen ganz anderen Ansatz, warum Menschen jung sterben müssen, setzten die Griechen der Antike. Sie sagten: „Wen die Götter lieben, den rufen sie früh zu sich.“ Damit schufen sich die Griechen einen Trost, dass die früh verstorbenen Menschen von den Göttern besonders geliebt werden. Diese größere Liebe der Götter holte den früh Verstorbenen zu ihnen in den Himmel.

Wenngleich damit der Schmerz der Trauer nicht genommen war, so wussten die Menschen doch, dass der Verstorbene dort bei den Göttern im Himmel eine noch größere Liebe erfährt, als alle Liebe der Menschen. Diese Vorstellung hat etwas sehr Tröstendes an sich. Vielleicht hat daher dieser Spruch auch alle Kulturen und Religionen überlebt und ist auch heute nach rund 2.500 Jahren immer noch anzutreffen.

Wenngleich der Spruch inzwischen christianisiert wurde und die Götter durch Gott ersetzt wurden, so blieb seine tröstende Wirkung ungebrochen.

**Kritik:** Haben diese Leute mit Gott gesprochen, dass sie von hiervon wissen?

## **Buddha: Menschen müssen sich vom Irdischen lösen**

Buddha (Siddhartha Gautama 563-483 v. C.)lehrte, dass Leid durch Lösung von allem Irdischen überwunden werden könne. Wer sich von allem Irdischen löse, leide nicht mehr.

Dieser Ansatz verschließt die Augen vor dem Leid. Das Leid existiert jedoch, auch wenn wir die Augen vor dem Leid verschießen. Das Leid schmerzt, auch wenn wir versuchen, in die Transzendenz auszuweichen. Der Verlust eines geliebten Menschen und damit die dadurch ausgelöste Trauer und der Schmerz, bleiben deswegen genauso bestehen. Dies darf nicht ausgeklammert oder ignoriert werden, weder von der Gesellschaft noch von dem Trauernden selbst.

**Kritik:** Leid wird nicht aktiv angegangen, sondern verdrängt.

## **Die Lehre von der Wiedergeburt**

Im Hinduismus und Buddhismus besagt die Lehre von der Wiedergeburt (Reinkarnation), dass man so lange wieder geboren werde, bis man ein sündenfreies Leben geführt hat.

Dieser Ansatz motiviert Menschen zu einem sündlosen Leben. Erfahrenes Leid wird damit erklärt, dass man im vorausgegangenen Leben gesündigt hat und nun dafür mit dem Leid zu büßen habe. Nur mit einem sündenfreien Leben sei es möglich, den Kreislauf der Wiedergeburt (Samsara) zu durchbrechen und ins Nirwana<sup>1</sup> einzugehen. Das Leben an sich wird somit als Strafe für begangene Sünden gesehen.

**Kritik:** Leid wird als Folge begangener Sünden eines früheren Lebens gesehen, an das sich niemand erinnern kann. Wiedergeburt ist ein Mythos.

### **Buch Ijob**

Menschen machten jedoch auch die Erfahrung, dass auch den Gerechten Leid traf. Damit war der Glaube nicht durchgehend haltbar, dass Gott nur die bösen Menschen straft und die guten Menschen segnet.

In nachexilischer Zeit, d.h. nach 538 v.C., beschäftigten sich Menschen mit der Frage, warum auch den Gerechten Leid trifft. Vor dem Jahre 200 v.C. fanden diese Überlegungen ihren Niederschlag in dem Buch Ijob, das auch in den Kanon des Alten Testaments aufgenommen wurde und „eines der Hauptwerke der Weltliteratur“ ist, wie es in der Einleitung der Einheitsübersetzung zum Buch Ijob heißt. Das Werk, dessen Verfasser unbekannt ist, wurde nach dem Namen der Hauptperson benannt, nach dem Namen des Leidenden.

Nach dem Verlust seiner Herden, d.h. seines Besitzes, starben Ijob alle seine Kinder durch einen mächtigen Sturm. Das Buch Ijob beschreibt seine Reaktion darauf mit den Worten: „Dann sagte er: Nackt kam ich hervor aus dem Schoß meiner Mutter; nackt kehre ich dahin zurück. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn.“ (Ijob 1,21)

Die Suche bei [www.googlefight.com](http://www.googlefight.com) am 14.12.10 führte zu folgendem Ergebnis: „Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen“ 1.200.000 Mal - „Der

---

1 Das Wort bedeutet „Erlöschen“ (wörtlich „erfassen“ im Sinne von verstehen, „verwehen“) im Sinne des Endes aller mit falschen persönlichen Vorstellungen vom Dasein verbundenen Faktoren, wie Ich-Sucht, Gier, Anhaften (Upadana). (Wikipedia: Nirwana) (11.11.13)



Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, gepriesen“ 171.000 Mal.

Dies zeigt, wie sehr sich die Worte Ijobs in das Bewusstsein der Menschen eingepägt haben.

Von diesem frommen Mann Ijob sind jedoch auch ganz andere Worte überliefert. Sie sind weniger bekannt: „Ausgelöscht sei der Tag, an dem ich geboren bin“ (Ijob 3,3) 56.800 Mal. - „Warum starb ich nicht vom Mutterschoss weg?“ (Ijob 3,11) 823 Mal. - „Wie die verscharrte Fehlgeburt wäre ich nicht mehr.“ (Ijob 3,16) 159 Mal. - „Hört doch auf mein Wort, das wäre mir schon Trost von euch.“ (Ijob 21,3) 171.000 Mal.

Diese Beispiele zeigen, dass die Gottergebenheit des Ijob in das Bewusstsein der Menschen Eingang gefunden hat, seine Klage und seine Verzweiflung jedoch kaum.

Leid des Gerechten wird im Buch Ijob als Prüfung des Glaubens vermittelt. Das ist die Kernaussage des Buches Ijob. Muslime haben diese Haltung übernommen.

Das Buch Ijob wurde im 3. Jh. v.C. als Antwortversuch auf die Frage verfasst, warum auch den Gerechten Leid trifft. Die von diesem Buch gegebene Antwort: Leid ist eine Prüfung Gottes.

**Kritik:** Das Buch Ijob ist eine Dichtung. - Wann ist die Prüfung bestanden?

### **Immanuel Kant: Kapitulation**

Immanuel Kant (1724-1804) schrieb eine Spätschrift mit dem Titel: „Über das Misslingen aller philosophischen Versuche der Theodizee“. Darin bringt er zum Ausdruck, dass sich der Mensch bei der Theodizeefrage etwas anmaßt, was ihm in der Antwort entzogen ist.

Auch ich habe vor der Frage nach dem Leid kapituliert. Ich unternehme keine Anstrengungen mehr, auf die Frage nach dem Leid eine Antwort zu finden. Ich höre und lese sehr wohl die Antwortversuche anderer Menschen, auch die der Kirche, denke mir jedoch meinen Teil dabei. Für mich kann es hier auf Erden für uns Menschen keine allgemein gültige und dazu noch richtige Antwort auf die Frage nach der Ursache des Leids geben. Ich belasse Jedem seinen Antwortversuch. Ich selbst warte auf den Tag, an dem ich meinem Schöpfer von Angesicht zu Angesicht gegenüber treten darf und dann diese brennende Frage

vortragen kann: „Warum?“

**Kritik:** Den Leidenden wird damit keine Antwort gegeben.

### **Heute: Leid als Aufgabe**

Einige Trauerbegleiter und Therapeuten deuten Leid als Aufgabe. Der Leidende soll durch sein Leid etwas lernen oder selbst persönlich reifen.

Dieser Ansatz ist nach vorne gerichtet und regt den Leidenden dazu an, aktiv etwas aus seinem Leid zu machen, für sich einen Gewinn aus dem Leid zu ziehen.

Dieser Antwortversuch stellt für mich den akzeptabelsten Versuch dar, warum es Leid in der Welt gibt.

**Kritik:** Warum sollen ausgerechnet Sie lernen und nicht andere? Kann man es nicht auf andere Art und Weise lernen, milder?

## **1.3 Die trostlosen Tröster**

Die trostlosen Tröster meinen es zwar gut, aber sie vermögen nicht zu trösten. Besonders wenn ein Kind gestorben ist, bleibt bei ihren Worten nicht nur der Trost aus, sondern sie verletzen unbewusst damit die verwaisten Eltern. Sie meinen es gut, doch sie verletzen auch.

Dieses hat auch der gerechte Ijob erleben müssen. Zunächst wurde ihm von Viehdieben sein ganzer Besitz gestohlen. Dann starben bei einem Sturm alle seine Kinder. Schließlich verlor er auch seine Gesundheit – er bekam Aussatz -, sodass sogar seine Frau ihn aufforderte: „Hältst du immer noch fest an deiner Frömmigkeit? Lästere Gott, und stirb!“ (Ijob 2,9)

Da kamen drei Freunde Ijobs und nahmen Anteil am Leid Ijobs.

Die drei Freunde Ijobs hörten von all dem Bösen, das über ihn gekommen war. Und sie kamen, jeder aus seiner Heimat: Elifas aus Teman, Bildad aus Schuach und Zofar aus Naama. Sie vereinbarten hinzugehen, um ihm ihre Teilnahme zu bezeigen und um ihn zu trösten. Als sie von fern aufblickten, erkannten sie ihn nicht; sie schrien auf und weinten. Jeder zerriss sein Gewand; sie streuten Asche über ihr Haupt gegen den Himmel. Sie saßen bei ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte; keiner sprach ein Wort zu ihm. Denn sie sahen, dass sein Schmerz sehr groß war. (Ijob 2,11-13)

Es begann alles so hoffnungsvoll, doch dann versuchten ihm seine Freunde einzureden, dass er gesündigt haben muss, da ihn Gott so sehr strafe. Doch Ijob war sich keiner Schuld bewusst. Er tat überall nur Gutes. Seine Freunde blieben jedoch bei ihrer Haltung, sodass Ijob schließlich zu ihnen sagte:

Ihr aber seid nur Lügentüncher, untaugliche Ärzte alle. Dass ihr endlich schweigen wolltet; das würde Weisheit für euch sein. (Ijob 13,4f)

Zu seinen drei Freunden sagte er auch:

Ähnliches habe ich schon viel gehört; leidige Tröster seid ihr alle. Sind nun zu Ende die windigen Worte? (Ijob 16,2f)

Auch in den Psalmen werden trostlose Tröster genannt:

Die Schande bricht mir das Herz, ganz krank bin ich vor Schmach; umsonst habe ich auf Mitleid gewartet, auf einen Tröster, doch ich habe keinen gefunden. (Ps 69,21)

Auch in den Klageliedern werden fehlende Tröster beklagt:

Darüber muss ich weinen, von Tränen fließt mein Auge. Fern sind alle Tröster, mich zu erquicken. (Klgl 1,16)

Hör, wie ich stöhne; ich habe keinen Tröster. (Klgl 1,21)

Die Bibel zeigt damit deutlich, dass sie seit alters her neben dem Leid an sich auch trostlose Tröster kennt, dass es zwar mit Trost beginnt, dann aber mit Verletzungen endet und dass wahre Tröster fern sind.

Bei großem Leid – so beim Tod eines Kindes – gibt es keinen Trost. Es kann nur Anteilnahme gezeigt werden. Doch wir Menschen neigen dazu, das Leid aufzulösen, wegzuwischen oder zumindest zu relativieren und klein zu machen. Das geht jedoch beim Tod eines Kindes nicht. Dies erkennen diese trostlosen Tröster nicht. Daher sagen sie gut gemeinte Sätze, die jedoch verwaiste Eltern nur verletzen. Die häufigsten Standardsätze sind:

- „Du bist ja noch jung. Du kannst noch viele Kinder bekommen.“  
Faktisch ist dies meist wahr, nicht aber bei Frauen gegen Ende ihrer fruchtbaren Lebensphase, nicht bei Paaren, die sich schwer tun, überhaupt schwanger zu werden. - In jedem Fall stellt dies eine Negierung des aktuellen Leids dar, ganz im Sinne von, es sei nicht schlimm.

- „Das Kind war sicherlich krank.“ // nicht lebensfähig  
Diese Aussage wird auch bei unklarer Todesursache gemacht, auch wenn die pathologische Untersuchung ergab, dass das Kind gesund war. - Es ist der Versuch, eine Antwort auf den Tod eines Kindes zu geben. Dabei geht man nicht auf das erfahrene Leid ein.
- „Wer weiß, wofür es gut ist.“  
Hier wird zugegeben, dass man den Sinn des Leids nicht versteht, man jedoch davon ausgeht, dass es schon einen Sinn hätte. Leid wird damit als Quelle von Gutem angesehen, wird schöngeredet.

Für den Tod von Kindern gibt es keine anderen Worte, als die der eigenen Betroffenheit und der Anteilnahme. Dies wird in dem Buch „Trösten – aber wie?“ in zahlreichen Beispielen erklärt.

## 2 Wenn ein Kind stirbt

*Wenn Eltern sterben, stirbt die Vergangenheit.*

*Wenn der Partner stirbt, stirbt die Gegenwart.*

*Wenn ein Kind stirbt, stirbt die Zukunft.*

Diese Worte des Volksmundes machen deutlich, was der Tod eines Kindes für Eltern bedeutet. Es ist das Schlimmste, was sie erleben. Die Weltordnung steht Kopf. Es stirbt doch die Vergangenheit, nie aber die Zukunft!

Mit dem Zerschneiden der Weltordnung verlieren die verwaisten Eltern oft auch das Urvertrauen. Es muss mühsam wieder aufgebaut werden.

Mit dem Tod eines Kindes zerbricht oft auch der Glaube und die Gottesbeziehung. Der Tod eines Kindes stellt den Glauben zutiefst in Frage.

### 2.1 Warum?

#### 2.1.1 Woran? - Sachliche Antworten

Die Frage „Woran?“ unterscheidet sich wesentlich von der Frage „Warum?“: Die Frage nach dem Woran hat eine profane (irdische) Antwort im Blick, die Frage nach dem Warum eine spirituelle.

Die Antwort auf die Frage nach der Todesursache kann zwar das Leid nicht nehmen, sie kann jedoch Schuldgefühle nehmen.

Was auch immer die sachliche oder medizinische Antwort auf die Todesursache ist, so gilt es hierbei festzuhalten: Die Mutter bzw. Eltern trifft keine Schuld am Tod des Kindes.

Der Tod des Kindes während der Schwangerschaft wie auch der plötzliche Kindstod ist nicht zu verhindern. Da es hierfür keine Anzeichen gibt, sind wir dem Geschehen hilflos ausgeliefert.

Wenn es Anzeichen gab, dass etwas nicht in Ordnung ist, so war entweder die Zeit zum Handeln zu kurz oder die Möglichkeiten der Medizin sind noch nicht weit genug, um den drohenden Tod abwenden zu können.

Wenn sich der Tod des Kindes durch einen Unfall ereignete, so belastet die Eltern schwer die Frage, ob sie es nicht hätten verhindern können. Wie sollten sie es? Bei allen Maßnahmen der Unfallverhütung, es werden sich auch in

Zukunft immer wieder Unfälle ereignen, ohne dass wir etwas dagegen unternehmen können. Dies ist eine schmerzliche Erkenntnis.

Wenn das Kind durch Suizid aus dem Leben schied, drängt sich erst recht die Frage auf, ob man als Eltern dies nicht hätte verhindern können. - Zahlreiche Beispiele lehren, dass die Kinder dann später Suizid begangen hätten. Es gibt auch hier keinen absoluten Schutz davor. Eltern sind auch hier frei von Schuld.

## 2.1.2 Die Antworten der Menschen

Den verwaisten Müttern wurden von anderen Menschen als religiöse Gründe für den Tod ihres Kindes genannt:

*Es stünde in unseren Lebensbuch.*

*Es war Gottes Wille, es sollte so sein.*

*Gott habe es so richtig gemacht und so wollte.*

*Gott habe es zu sich gerufen.*

*Wir leben in einer gefallenen Welt, in der nicht mehr alles perfekt ist. - Gott macht keine Fehler. Sicherlich war es das Beste für das Kind und für uns.*

*Es hatte seine Aufgabe auf dieser Erde schon erfüllt.*

*Das Kind würde im Himmel gebraucht ...*

Mit diesen Antworten können verwaiste Eltern nichts anfangen, denn warum braucht ein allmächtiger Gott Hilfe???

Die Palette der Antwortversuche ist weit gespannt: von Ansichten, die der meinen gleichen, bis hin zu Schuldzuweisungen jedweder Art, z.B.: Gott strafe mich für meine esoterische Vergangenheit; ... für die Sünden meiner Eltern; ... für aktuelle Sünden; Gott prüfe meinen Glauben; ich hätte nicht genug geglaubt (dass sie überleben), deswegen starben meine Kinder; mein Glaube sei generell zu schwach ... dies sind die harten Gemeinheiten. - Gott mute einem harte Sachen zu, er helfe aber auch, sie auszuhalten; er belaste einen nicht stärker, als man es auch verkraften kann (mit Gottes Hilfe) ... sind Aussagen, denen ich auch zustimmen kann. Sind aber in der aktuellen Not nicht eben gerade hilfreich.

In ihrer Hilflosigkeit suchen Menschen nach Antworten auf das Erlebte und Erlittene. Sie geben auch auf das Antworten, worauf es keine Antworten gibt,

denn ohne Antwort damit zu leben ist noch schwieriger als mit einer falschen Antwort zu leben.

### 2.1.3 Echte Fragen und falsche Antworten

Wenn ein Kind stirbt, stellt sich für die Eltern die brennende Frage nach dem Warum. Man möchte das Geschehen verstehen, so wie man die Welt versteht, in der wir leben. Hierzu fallen den Eltern die unterschiedlichsten Antworten ein, andere werden ihnen von verschiedenen Menschen gesagt – nachfolgend „falsche Tröster“ genannt. Auf falsche Antworten sei hier kurz eingegangen:

- Weil Sie das Kind nicht ausreichend geliebt hätten.  
„Falsche Tröster“ sprechen damit Ihnen die Schuld zu. - Wenn dem so wäre, so bräuchten wir nicht so viele Schwangerschaftsabbrüche (SSA). Dann würde es genügen, wenn die Mutter die Haltung hat: „Dieses Kind will ich nicht haben.“
- Weil Gott das Kind mehr geliebt hätte als Sie.  
„Falsche Tröster“ sprechen damit Ihnen die Schuld zu. - Gottes Liebe ist immer größer als unsere menschliche Liebe, siehe: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht.“ (Jes 49,15). Daher gilt: Gott lässt niemanden sterben, erst recht keine Kinder.
- Gott strafe Sie, weil Sie gesündigt haben.  
„Falsche Tröster“ sprechen damit Ihnen die Schuld zu. - Wer hat nicht gesündigt? Bestraft Gott deswegen mit dem Tod eines Kindes? Was kann denn das Kind für Ihre Sünden? - Mögen Ihre Sünden auch noch so groß sein, Gott straft Sie deswegen nicht mit dem Tod Ihres Kindes.
- Weil Gott auch junge Menschen haben wolle.  
„Falsche Tröster“ stellen sich so den Himmel vor. - Alter hat etwas mit Zeit zu tun. In der Ewigkeit hat Zeit keine Bedeutung. Daher können Menschen in der Ewigkeit nicht altern. Ebenso wenig verliert in der Ewigkeit das Alter seine Bedeutung.  
Im Islam wird dies dadurch zum Ausdruck gebracht, dass alle Menschen im Himmel 30, 33 oder 35 Jahre alt sind und bleiben.
- Weil Gott ihren Glauben prüfen wolle.  
„Falsche Tröster“ beziehen sich damit auf die biblische Ijob-Erzählung (s.o.). -

Gott weiß um Ihren Glauben. Er muss ihn nicht prüfen, erst recht nicht durch den Tod Ihres Kindes.

- Weil Gott prüfen wolle, ob Sie ihn mehr lieben als Ihr Kind.  
„Falsche Tröster“ beziehen sich damit auf die biblische Opferung des Isaaks (Gen 22,1-19 = Abraham sollte seinen erstgeborenen Sohn Isaak opfern, d.h. für Gott töten, um ihm damit zu bezeugen, dass er Gott mehr liebe als seinen erstgeborenen Sohn. Gott verzichtete jedoch auf dieses Opfer und Abraham opferte dafür einen Widder.) - Diese alte Erzählung zeigt auf, dass Gott die Liebe zu ihm nicht durch den Tod von Menschen bewiesen haben möchte. Gott weiß auch so um unsere Liebe zu ihm.
- Weil Sie so früh von Ihrer Schwangerschaft erzählt hätten.  
„Falsche Tröster“ sprechen damit Ihnen die Schuld zu. - Über 90% der Kinder, die auf natürliche Weise während der Schwangerschaft sterben, sterben in den ersten 12 SSW. Dies kommt nicht von ungefähr: (siehe: Woran? - Medizinische Antworten)
- Weil der Glaube an Gott zu schwach gewesen sei.  
„Falsche Tröster“ sprechen damit Ihnen die Schuld zu. - Wenn es am schwachen Glauben der Menschen liegt, warum betet dann nicht mal die ganze Menschheit aufrichtigen Herzens um Frieden und die Abschaffung von Leid? Daran sind doch alle Menschen interessiert, nicht nur die Frommen.
- Weil Sie während der Schwangerschaft Sport getrieben hätten.  
„Falsche Tröster“ sprechen damit Ihnen die Schuld zu. - Solange mit der Schwangerschaft alles normal verläuft und Sie keinen Kraftsport betreiben, schadet normale körperliche Betätigung dem Kind nicht – so auch Sport. Schwere körperliche Arbeit sollte ab der 2. Schwangerschaftshälfte vermieden werden.  
Gab es einen medizinischen Grund, dass Sie sich während der Schwangerschaft schonen oder gar viel liegen sollten, so bestand schon ein Risiko für Ihr Kind. Wenn dann dennoch Ihr Kind starb, so wegen der Ursachen dieses Risikos, nicht aber wegen Ihres Sports.
- Weil Sie während der Schwangerschaft Sex hätten.  
„Falsche Tröster“ sprechen damit Ihnen die Schuld zu. - Zur normalen körperlichen Betätigung gehört auch Sex während der Schwangerschaft. Dieser schadet dem Kinde nicht, wenn der Sex mit Ihrer Zustimmung und



ohne Gewalt erfolgte.

Soweit die häufigsten falschen Antworten, die sich Eltern auf den Tod ihrer Kinder geben oder von „falschen Tröstern“ gegeben werden.

„Falsche Tröster“ – das wird hier in der Auflistung ihrer Antworten deutlich – haben ihr Gottes- und Weltbild, mit dem sie den Tod eines Kindes erklären. Sie fragen nicht nach, ob es sachlich richtig ist. Für sie ist es so stimmig. Sie machen sich auch keine Gedanken darüber, ob sie damit dem Gegenüber Schuldgefühle verstärken oder gar erzeugen. - Manchmal sind die Antworten der „falschen Tröster“ auch reine Verlegenheitsantworten. Deswegen sind sie jedoch nicht weniger aus der Verantwortung genommen, insbesondere dann, wenn sie damit Schuldgefühle verstärken oder gar erzeugen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass keiner dieser hier genannten Gründe die Ursache für den Tod Ihres Kindes ist.

#### **2.1.4 Warum?**

Auch wenn „falsche Tröster“ sagen, dass man die Frage nach dem „Warum?“ nicht stellen dürfe, so sei an dieser Stelle auf die Bibel verwiesen, die diese Frage auch kennt:

Josua sagte: Ach Herr, mein Gott! Warum hast du dieses Volk über den Jordan ziehen lassen? Um uns den Amoritern auszuliefern, damit sie uns vernichten? Hätten wir uns doch dazu entschlossen, jenseits des Jordan zu bleiben! (Jos 7,7)

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern meinem Schreien, den Worten meiner Klage? (Ps 22,2)

Diese „falschen Tröster“ vergessen, dass Jesus am Kreuz begonnen hat, diesen Psalm 22 zu beten. Daher sind sie uns als seine letzten Worte überliefert: „ Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46; Mk 15,34)

Im Christentum wird immer die „Christus-Nachfolge“ betont. Im Leid gehört die Frage „Warum?“ mit zur Christus-Nachfolge. Dessen sollten sich die „falschen Tröster“ wie auch die Leidenden immer wieder bewusst sein.

Es gibt auf die Frage „Warum?“ keine Antwort. Dennoch sollte sich kein Leidender aus irgend einem Grunde verbieten, diese Frage stellen zu dürfen. Es ist ein natürliches Bedürfnis, bei erfahrenem Leid diese Frage zu stellen. Wir

Menschen wollen die Welt verstehen, in der wir leben. Wir wollen auch das verstehen, was uns als Leid widerfährt.

Daher sollte niemand seinen Gefühlen Gewalt antun und diese Frage unterdrücken. Dies wäre nur eine seelische Form der Vergewaltigung.

### **2.1.5 Warum? - Eine Spurensuche**

Die Fragen nach dem Warum stellen sich die Menschen meist, wenn sie Leid erfahren. Diese Frage stellen sich in besonderer Weise die Eltern nach dem Tod eines Kindes, entsprechend ihrer jeweiligen Situation:

- Wenn wir den Tod nicht verstehen:  
Warum starb mein Kind?
- Wenn das Kind verunglückte:  
Warum musste es mein Kind treffen?
- Wenn das Kind einfach starb:  
Warum durfte es nicht weiterleben?
- Wenn das Kind Suizid beging:  
Warum wollte es nicht weiterleben?
- Bei Krankheit oder Fehlbildung:  
Warum war das Kind nicht lebensfähig?
- Warum ist unserer Kind krank, während es Eltern mit gesunden Kindern gibt, die ihr Kind töten, verhungern lassen, verwahrlosen, missbrauchen oder sonstwie im schaden?
- Warum starb unser Kind bereits im Mutterleib, wo wir uns doch um eine gesunde Lebensweise bemühen, während die Freundin / Nachbarin / Arbeitskollegin während ihrer Schwangerschaft Alkohol trank und rauchte und ein gesundes Kind gebären durfte?

Wir wollen die Welt, in der wir leben, verstehen. Dies ist nicht nur menschliche Neugier und Wissensdurst. Die Antwort auf die Frage nach dem Warum lässt das Leid leichter ertragen.

Doch wer kann diese Antwort geben? - Niemand! - Das wissen wir. Dennoch wollen wir von dieser drängenden und brennenden Frage nicht loslassen. Immer wieder stellen wir sie.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, diese Warum-Frage anzugehen. Einige hiervon werden nun vorgestellt:

### **1. Zugangsversuch**

Warum wurde ich als Mann geboren und nicht als Frau? Warum wurde ich in Deutschland geboren und nicht in Afrika oder Australien? Warum wurde ich gesund geboren und nicht krank, behindert oder fehlgebildet? Warum kann ich meinen Verstand benutzen, während andere davon wenig oder keinen haben. Warum lebe ich heute, im Zeitalter von Handy, Internet und Billigflügen, und nicht in der Zeit von 1944 (Zweiter Weltkrieg), 1630 (Dreißigjähriger Krieg), im Mittelalter (ohne fließend Wasser) oder gar in der Steinzeit? - Was habe ich dazu getan, dass alle diese hier abgefragten Dinge so sind, wie sie sind? - Nichts!

Vieles in unserem Leben haben wir nicht in der Hand. Vieles hiervon ist jedoch für unser Leben wesentlich. Fast könnte man sagen:

**Nichts Wesentliches haben wir in der Hand.**

So schmerzlich diese Erkenntnis ist, so wahr ist sie. Wer sie anzunehmen vermag, tut sich im Leben leichter.

### **2. Zugangsversuch**

Warum gibt es See- und Erdbeben? Warum gibt es Vulkanausbrüche und Wirbelstürme? Warum gibt es Überschwemmungen und Waldbrände? Warum gibt es Hitzewellen und Kälteperioden? Warum gibt es Meteoriteneinschläge und Gewitter?

Davon ausgehend, dass Gott die Welt erschaffen hat, lassen sich die Fragen auf die eine Frage komprimieren: Warum hat Gott die Welt so erschaffen, wie sie ist? Warum schuf Gott für unser irdisches Leben kein ewiges Paradies?

Diese Frage kann allein Gott beantworten. Bis wir ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüber stehen, müssen wir uns hier in Geduld üben.

**In der Welt gibt es Leid.**

### **3. Zugangsversuch**

Warum gibt es diese Zufälle?

Da löst sich am ( ) ein Felsbrocken vom Berg und stürzt talwärts. Dabei trifft er das Führerhaus eines Kieslasters. Der Fahrer war auf der Stelle tot. - Warum

konnte der Felsbrocken nicht eine Sekunde später diese Stelle passieren? Dann hätte er wenigstens nur die Ladefläche getroffen.

Durch Metallabrieb bildete sich an den Kontakten eines Schalters ein Kurzschluss. Dieser öffnete notfallmäßig die Aufhängung für einen Betonbehälter an einem Hubschrauber. Dieser überflog zu diesem Zeitpunkt eine Seilbahn. Genau in diesem Augenblick befand sich darunter eine Gondel. Am 5.9.2005 stürzte der Betonbehälter auf die Gondel und riss 9 Menschen in den Tod. - Wie viel Millionen Flugstunden muss ein Hubschrauber aufweisen, bis genau solch ein Unglück passieren kann?

Betrachtet man solche Zufälle, so glaubt man an die Wahrheit des Gesetzes von McMurphy (1918-1990):

Alles, was schiefgehen kann, wird auch schiefgehen.

#### 4. Zugangsversuch

Warum gibt es keine Sicherheit, außer dieser einen, dass wir sterben werden?

Da baut man ein Schiff nach dem neuesten Stand der Technik, völlig auf Sicherheit ausgerichtet. Selbst wenn es frontal gegen einen Eisberg fahren würde, so würde dieses Schiff es aushalten. Man bezeichnete es als „unsinkbar“ und nannte es daher Titanic. Es fuhr bei seiner Jungfernfahrt zu nah an einem Eisberg entlang und riss sich dabei die ganze Seite auf. Damit hatten die Konstrukteure nicht gerechnet. Die Titanic sank am 15.4.1912 und riss rund 1.500 Menschen in den Tod.

Mit diesem Schiff sollte ein neues Zeitalter der Sicherheit auf den Weltmeeren beginnen. Dieses Zeitalter endete, noch ehe es begann. Dem Machbarkeitswahn der Menschen wurden gleich zu Beginn klare Grenzen gesetzt.

Es ist kurios: Gerade wo sich die Menschen am sichersten fühlen, da geschieht das Unwahrscheinlichste, gerade so, als würde ein Gesetz existieren, das uns Menschen verbietet, uns in absoluter Sicherheit zu wägen.

*In dem Film „Der große Diktator“ von und mit Charles Chaplin (1889-1977) wird in einer Szene dem Diktator eine schussichere Weste präsentiert. Zur Untermauerung der Aussage wird ihm eine Pistole gereicht, mit der er auf den Mann mit dieser Weste schießen soll. Der Diktator fragt noch „Ist die Weste auch wirklich kugelsicher?“ und bekommt als Antwort:*

*„Todsicher!“ Hierauf schießt der Diktator den Mann nieder, tritt heran und sagt: „Sicher tot.“*

Auf Erden gibt es nur diese eine absolute Sicherheit, dass wir sterben werden. Wann und wie ist jedoch offen. Selbst wenn wir versuchen, uns selbst das Leben zu nehmen, ist nicht sicher, dass es uns gelingt. Kliniken können ein Lied davon singen, wie noch Leben gerettet wurde, was nach menschlichem Ermessen hätte tot sein müssen. Oft haben diese Menschen lebenslang an den körperlichen Folgen ihres Suizidversuchs zu leiden.

Allein die Tatsache des Todes ist sicher.

## **Fazit**

Besonders den Tod eines Kindes verstehen wir nicht. Selbst wenn wir eine medizinische Antwort darauf haben, woran das Kind gestorben ist, so erhebt sich sogleich die Frage, warum dieses Kind dies hatte.

Noch schwerer ist es, wenn die Todesursache völlig unklar ist, wenn ein im Grunde gesundes Kind gestorben ist. Dann erhebt sich in ganz besonderer Weise die Frage Warum?

Dieses Frage ist menschlich. Doch die Antwort auf diese Frage liegt jenseits alles Irdischen. Uns bleibt nur, mit dieser unbeantworteten Frage zu leben.

## **Alternativ**

Es gibt Menschen, die tun sich sehr schwer, mit dieser offenen Frage zu leben. Sie brauchen eine Antwort, um innerlich zur Ruhe zu kommen. Sie sind sehr empfänglich für alle Formen von Antwortversuchen. Hierzu eine Liste der gängigsten Antwortversuchen zum Tod eines Kindes:

- Die Lebenszeit sei von Gott vorgegeben.
- Gott habe das Kind mehr geliebt als die Eltern.
- Gott habe die Eltern für ihre Sünden gestraft.
- Gott würde damit den Glauben der Eltern prüfen.
- Das Kind habe nicht bei diesen Eltern sein wollen.

Keinen dieser Antwortversuche kann man als allgemein gültige Antwort akzeptieren. Wenn jedoch verwaiste Eltern darin für sich eine Antwort gefunden

haben, soll man ihnen diese belassen. Schließlich hilft sie ihnen, mit dem Tod ihres Kindes zu leben. Diese Hilfe soll ihnen niemand nehmen.

### **2.1.6 Leben ist lebensgefährlich**

Menschen sterben nicht nur im hohen Alter, satt an Jahren, so wie es auch die Bibel kennt und beschreibt:

Isaak wurde hundertachtzig Jahre alt, dann verschied er. Er starb und wurde mit seinen Vorfahren vereint, betagt und satt an Jahren. Seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn. (Gen 35,28f)

David, der Sohn Isais, war König von ganz Israel. Die Zeit, die er in Israel regierte, betrug vierzig Jahre. In Hebron regierte er sieben und in Jerusalem dreiunddreißig Jahre. Er starb in hohem Alter, satt an Tagen, Reichtum und Ehre. Sein Sohn Salomo wurde König an seiner Stelle. (1.Chr 29,26-28)

Jojada aber wurde alt und satt an Lebenstagen; er war hundertdreißig Jahre alt, als er starb. (2.Chr 24,15)

Dann starb Ijob, hochbetagt und satt an Lebenstagen. (Ijob 42,17)

Menschen sterben in allen Phasen ihres Lebens. Dies beginnt bereits während der Schwangerschaft. Auch dieses Sterben kennt die Bibel:

Wenn Männer miteinander raufen und dabei eine schwangere Frau treffen, so dass sie eine Fehlgeburt hat, ohne dass ein weiterer Schaden entsteht, dann soll der Täter eine Buße zahlen. (Ex 21,22)

In deinem Land wird es keine Frau geben, die eine Fehlgeburt hat oder kinderlos bleibt. Ich lasse dich die volle Zahl deiner Lebenstage erreichen. (Ex 23,26)

So spricht der Herr: Ich mache dieses Wasser gesund. Es wird keinen Tod und keine Fehlgeburt mehr verursachen. (2.Kön 2,21)

Wie die verscharrte Fehlgeburt wäre ich nicht mehr, Kindern gleich, die das Licht nie geschaut. (Ijob 3,16)

Eine Fehlgeburt hat es besser als er. (Ijob 6,3)

Zu keiner Zeit und an keinem Ort sind wir unseres Lebens sicher. Überall ist der Tod mit dabei. So schmerzlich die Erkenntnis ist, aber Leben ist

lebensgefährlich.

So unsere irdische Sichtweise.

Die Sichtweise des Glaubens sagt uns, dass alle unsere Verstorbenen nur auf der anderen Seite des Lebens sind.

Die Trennung von ihnen ist das, was uns so schmerzt und trauern lässt. Diese Trennung wird nur durch unseren eigenen Tod aufgehoben. Auch aus diesen Gründen haben viele verwaiste Mütter nach dem Tod ihres Kindes eine große Todessehnsucht, ohne dabei konkret an Suizid zu denken. Es ist einfach die Sehnsucht, als Mutter beim Kind zu sein.

Eine häufig anzutreffende Haltung ist auch die Frage, warum man als Mutter oder Vater nicht stellvertretend für das Kind sterben konnte. Das Kind hatte doch noch das ganze Leben vor sich, als Mutter oder Vater blickt man schon auf so manches Jahrzehnt zurück. - Doch auch hier werden wir nicht gefragt. Der Tod ist nicht wählerisch. Er nimmt Junge und Alte, Arme und Reiche, Gläubige und Ungläubige. Niemand ist vor ihm sicher, zu keiner Zeit und an keinem Ort.

## **2.2 Eltern trauern um ihr Kind**

Wenn Eltern um ihr Kind trauern, so betrifft dies mehrere Ebenen des Menschseins. Die wesentlichen sollen hier genannt sein:

### **2.2.1 Grundfragen des Lebens**

Der Tod eines Kindes berührt wesentlich die Grundfragen des Lebens:

Die Geburt eines Menschen besitzt eine hohe spirituelle Komponente. Wir stellen uns die Frage, woher wir Menschen kommen und wozu wir leben.

Der Tod eines Menschen besitzt eine noch höhere spirituelle Komponente. Wir fragen uns, wohin wir gehen.

Wenn Geburt und Tod zusammenkommen, stellt dies wohl die höchste Dichte von Spiritualität dar. Es treffen die Fragen nach dem Woher, dem Wozu und dem Wohin auch noch mit der Frage des Warum zusammen. Eine größere Dichte der Spiritualität ist kaum mehr vorstellbar.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens stellt sich dabei in völlig neuer Weise: Welchen Sinn kann ein Leben gehabt haben, das schon während der Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt geendet hat? - Kann es hierauf denn überhaupt eine Antwort geben?

Jedes Leben hat Sinn, gleichgültig, wie kurz es währte. Jedes Leben hat Sinn, auch wenn wir den Sinn nicht erkennen, auch wenn wir diesen Sinn nicht akzeptieren wollen.

Eine Taufe sollte es werden. Der frühe Tod machte daraus eine Beerdigung. Die geplante Begrüßung wurde ein Abschied für immer. Das gemeinsame Leben wurde zu einer lebenslangen Trennung.

### **2.2.2 Weltordnung steht Kopf**

*Eltern sollten nie in das Grab ihrer Kinder blicken müssen.*

So sagt der Volksmund. Der Spruch drückt aus, dass es für Eltern das Schwerste ist, wenn das eigene Kind stirbt. Damit steht die Weltordnung Kopf. Es wird nicht mehr in der Reihenfolge der Generationen gestorben, sondern generationsübergreifend.

Unser Weltordnung besagt, dass Großeltern vor den Eltern und Eltern vor den



Kindern sterben. Dies trifft so auch meist zu.

Wenn Eltern ein Kind stirbt, dann steht diese Weltordnung Kopf. Was ist dann noch sicher, wenn diese Ordnung nicht mehr stimmt? Dann hält man alles für möglich. Welche Ordnung soll dann noch sicher sein?

Verwaisten Eltern raubt der Tod ihres Kindes nicht nur das Kind, sondern auch jegliche Sicherheit. Für sie ist plötzlich alles möglich. Wenn bereits lebende Kinder da sind, bangen die verwaisten Eltern arg um deren Leben. Selbst das Spielen im Sandkasten sehen sie als lebensgefährlich an.

Wenn Kinder vor ihren Eltern sterben, ist für die Eltern nichts mehr sicher. Oft können sie sich über Tage und Wochen an nichts Sicheres klammern. Was sollte denn da noch sicher sein, was noch Halt geben? Ein Weltbild ist eingestürzt. Der Tod der Kinder macht bewusst, dass es jeden Menschen zu jeder Zeit an jedem Ort in allen Situationen treffen kann.

Wenn Kinder vor ihren Eltern sterben, kommt es immer wieder vor, dass Eltern fragen: „Warum konnte ich nicht für sie/ihn sterben?“ Gerne hätten sie ihr eigenes Leben hingegeben, damit ihr Kind hätte weiterleben können.

Wenn Kinder vor ihren Eltern sterben, empfinden viele Eltern – insbesondere die Mütter – eine gewisse Todessehnsucht. Besonders wenn Kinder noch die Pflege brauchen, empfindet die Mutter häufig, dass sie gerne beim Kind sein will, um auch weiterhin für das Kind zu sorgen. Diese Todessehnsucht darf jedoch nicht mit Suizidgedanken verwechselt werden. Es ist einfach nur das Verlangen der Mutter, beim Kind zu sein und für dieses zu sorgen.

Wenn Kinder vor ihren Eltern sterben, erfolgt z.B. der Tod des Kindes bereits während der Schwangerschaft, im schützenden Bauch der Mutter. Dieser Tod erfolgt auch als Säugling, als Kind, als Jugendlicher und als Erwachsener, wenn die Eltern alt genug werden. Immer trauern Eltern um den Tod ihres Kindes. Keine Lebensphase ist hiervon ausgenommen.

Wenn Kinder vor ihren Eltern sterben, erfolgt dieser Tod auch in den unterschiedlichsten Formen. Das Kind kann sterben nach einer Krankheit, durch Unfall, Gewalt, Selbstmord, unerklärlichen Kindstod sowie vor und während der Geburt.

Wenn Kinder vor ihren Eltern sterben, bleibt die Frage nach dem Warum nicht aus. Wir wollen gerne diesen Tod verstehen. Wir wollen wissen, warum wir,

warum so, warum jetzt, warum überhaupt.

Dieses Warum betrifft nicht nur irdische Belange, es fragt in viel stärkerem Maße Gott an. Von ihm will man eine Antwort. Warum hat er es zugelassen? Warum hat er nichts dagegen unternommen? Warum hat er es möglicherweise sogar selbst getan?

Wenn Kinder vor ihren Eltern sterben, kommt in der Regel Gott ins Spiel. Dabei bleibt es nicht nur dabei, dass Gott zum Angefragten oder auch Angeklagten wird. Mitunter wird Gott auch verworfen, nicht nur vorübergehend, sondern in einigen Fällen auch dauerhaft für den Rest des Lebens.

### **2.2.3 Gefühlschaos**

Die Gefühle von Trauernden sind ein einziges Chaos. Trauernde haben sich selbst nicht mehr im Griff. In den ersten Tagen und Wochen nach dem Tod eines Kindes vermag niemand zu sagen, wie es ihm morgen oder auch nur in der nächsten Stunde geht.

Ein Wort, das die schmerzliche Erinnerung wach ruft, reicht aus, um aus dem normalen Leben in die Abgründe der Trauer abzustürzen. Ein ehrliches „Wie geht es Dir?“ kann genügen, um in Tränen auszubrechen. Einige trauernde Eltern haben sogar noch Monate nach dem Tod ihres Kindes ohne äußeren Anreiz plötzliche Heulkrämpfe. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel überkommt es sie.

Viele trauernde Eltern bemühen sich nach Kräften darum, sich in den Griff zu bekommen. Sie vergessen eines: Vergewaltigung steht unter Strafe. Doch die meisten Vergewaltigungen werden nicht geahndet, sie sind die Vergewaltigungen unserer Gefühle. Lassen Sie daher Ihre Gefühle zu und leben Sie diese. Auch wenn es Sie im Augenblick schmerzt, so wird es Ihnen gut tun, sich mal so richtig ausgeweint zu haben.

## **2.3 Kinder trauern um ihr Geschwisterkind**

Auch lebende Kinder trauern um das verstorbene Geschwisterkind, auf das sie sich gefreut haben. Auch für sie ist der Tod eines Kindes eine schwere Enttäuschung. Auch sie stellen Fragen nach dem Warum und wie Gott ein Kind sterben lassen kann. Es war doch völlig unschuldig.

Auch wenn nicht alle Fragen der Kinder beantwortet werden können, so kann die folgende Geschichte vom König von Jerusalem aufzeigen, was der christliche Glaube über das Jenseits aussagt. Es ist nicht das irdische Jerusalem gemeint, sondern das himmlische, so wie es in der Bibel in Gal 4,26 genannt ist. Der König von Jerusalem ist Gott selbst. - Diesen Glauben an das ewige Leben bei Gott teilen Juden, Christen und Muslime in den Grundzügen.

### ***Der König von Jerusalem***

*In einem weit entfernten Land lebt ein König, der alle Menschen und Tiere liebt.*

*Er hat ein sehr großes Land und ist daher auch sehr reich.*

*Täglich feiert er mit allen Menschen seines Landes ein großes Fest. Da gibt es die leckersten Speisen und die feinsten Getränke.*

*Mensch und Tier freuen sich am Ende jeden Tages auf das Fest am kommenden Tag. Sie sind auch gespannt, wen der König für den nächsten Tag aus den Ländern der Erde zu sich einlädt.*

*Die neuen Gäste - ob alt oder jung - dürfen am ersten Tag am Tisch des Königs sitzen und mit ihm reden.*

*Der König erweckt alle tote Menschen und Tiere wieder zum Leben und lädt sie dann zu diesem Fest ein. Niemand wird ausgelassen.*

*Weil es bei dem lieben König so schön ist, will kein Mensch und kein Tier wieder in sein früheres Leben zurück.*

*Sie wissen, alle anderen Menschen und Tiere, die sie hier zurückgelassen haben, kommen irgendwann nach.*

*Dann feiern alle gemeinsam dieses große Fest.*

*Darauf freuen sich alle.*

Nach dem Tod eines Kindes tun sich viele Eltern mit Gott schwer. Ihnen ist

jedoch auch bewusst, dass sie mit Glaube und Gott schöne Erfahrungen gemacht haben. Diese Erfahrungen wollen sie ihren Kindern nicht vorenthalten. Daher ist ihnen – trotz dem Tod des einen Kindes – sehr an einer religiösen Erziehung der lebenden Kinder gelegen. Doch wie soll man religiös erziehen, wenn man selbst augenblicklich mit diesem Gott seine Schwierigkeiten hat?

Als Grundregel könnte gelten: Seien Sie immer ehrlich. Sagen Sie ganz offen, dass Sie momentan Ihre Probleme mit diesem Gott haben, aber dass Sie früher auch schöne Erlebnisse mit Glaube und Religion hatten. Diese wollen Sie Ihren Kindern nicht vorenthalten. Daher ist es Ihnen wichtig, dass Ihre Kinder zur Erstkommunion und Firmung bzw. zur Konfirmation gehen. - Sagen Sie auch, dass Sie die Hoffnung haben, dass Sie wieder eine gute Beziehung zu Gott haben werden, aber dass es momentan nicht so ist.

## ***2.4 Spirituelle Wege der Trauer***

Es gibt nicht den Weg der Trauer, sondern die Wege der Trauer. Ein jeder Mensch geht seinen eigenen Weg der Trauer. - Diese oft schmerzliche Erfahrung machen viele verwaiste Paare: Obwohl man um den gleichen Menschen trauert, obwohl es in beiden Fällen das eigene Kind ist, um das man trauert, so ist die Trauer doch sehr verschieden.

In gleicher Weise gibt es auch nicht den spirituellen Weg der Trauer, sondern die spirituellen Wege der Trauer. Dies zeigt auch die Bibel im Zusammenhang mit dem Tode Jesu auf.

### **2.4.1 Der Emmaus-Gang (Lk 24,13-35)**

Zwei Jünger, die um Jesus trauern, gehen nach dem Pascha-Fest – einem der jüdischen Hauptfeste – von Jerusalem nach Emmaus, das etwa 11 km von Jerusalem entfernt ist. Unterwegs reden sie über die jüngsten Ereignisse, die sie noch ganz gefangen halten, den Tod Jesu und die Aufregung unter den Jüngern, als einige Frauen erzählten, dass das Grab leer sei und ein Engel ihnen gesagt hätte, dass dieser tote Jesus lebe.

Da kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Sie aber erkannten ihn nicht. So ließ er sich von ihnen erzählen, was sie innerlich so sehr bewegte. Danach machte er ihnen klar, dass dies alles so geschehen musste.

Von seine Worten angetan, luden sie ihn, in Emmaus ankommend, zum

Essen ein. Jesus ging mit ihnen, betete und reichte ihnen das Brot. Erst jetzt erkannten die beiden Jünger Jesus.

In ihrer tiefen Trauer um den Tod Jesu erkannten die Emmaus-Jünger den Auferstandenen auf dem ganzen gemeinsamen Weg nicht. Es bedurfte des Zeichens des Tischgebetes und des Brotbrechens, dass sie ihn erkannten.

## **2.4.2 Erscheinungen nach Joh**

Im Johannes-Evangelium ist noch deutlicher beschrieben, wie viel Zeit die Jünger Jesu brauchten, um die ganze Tragweite der Auferstehung zu verstehen. Zweimal erschien der auferstandene Jesus seinen Jüngern und diese kehrten zum Alltag zurück:

- Erscheinung vor Maria aus Magdala (Joh 20,11-18)

Maria aus Magdala ging nach dem Pascha-Fest zum Grab Jesu, fand es jedoch leer vor. Schnell berichtete sie davon den Aposteln. Petrus und Johannes überzeugten sich von der Richtigkeit der Aussage. Maria aus Magdala weilte hernach wieder beim Grab. Dabei erschien ihr Jesus. Auch hiervon berichtete Maria den Jüngern.

Maria wollte diesem Jesus einfach nur nahe sein, auch wenn er tot war. Daher ging sie wieder zum Grab. Sie sprach mit Jesus, ohne ihn dabei zu erkennen. Erst als er sie mit ihrem Namen anredete, erkannte sie ihn.

- Erscheinung vor den Jüngern (Joh 20,19-23)

Die Jünger versammelten sich aus Furcht vor den Juden hinter verschlossenen Türen. Dennoch kam Jesus zu ihnen und sagte: „Friede sei mit euch!“ Als Beweis, dass er es war, zeigte er seine Wundmale an den Händen und seine Seitenwunde, die ihm ein römischer Soldat mit einem Lanzenstich ins Herz beigefügt hatte.

Den fassungslosen Jüngern genügte es nicht, dass Jesus einfach bei verschlossenen Türen plötzlich bei ihnen war. Er musste sich durch seine Wundmale „ausweisen.“

- Erscheinung vor Thomas (Joh 20,24-29)

Thomas war bei dieser Erscheinung nicht mit dabei. Als Skeptiker glaubte er den Worten der anderen Jünger nicht, denn noch nie war ein Toter auferstanden. Thomas wollte es erst dann glauben, wenn er diese Wundmale

selbst sieht und er sie auch berühren kann. Acht Tage später bekam er die Gelegenheit dazu.

Wie ein moderner, aufgeklärter Mensch glaubte Thomas nicht einfach den Worten der anderen. Er wollte sich selbst davon überzeugen. Er wollte nicht an Hirngespinnste glauben, sondern nur an das, was er selbst gesehen hat und was er be-greifen – auch anfassen – kann.

- Erscheinung am See (Joh 21,1-14)

Schon zweimal war Jesus den versammelten Jüngern erschienen. Da sagte Petrus: „Ich gehe fischen.“ Die anderen Jünger gingen mit ihm.

Trotz der zweimaligen Erscheinung Jesu kehren die Jünger in ihren Alltag zurück. Sie gehen zur Tagesordnung über und tun das, was sie schon immer getan haben. Sie haben noch nicht verstanden, dass diese Auferstehung von den Toten etwas mit ihnen und ihrem Leben zu tun hat.

Es ist jedoch wichtig, zu verstehen, dass die Auferstehung von den Toten etwas mit uns und unserem Leben zu tun hat. Daher erschien er den Jüngern noch ein drittes Mal. Nachdem sie das verstanden hatten, machten sie sich auf den Weg, diese Botschaft in die Welt hinaus zu tragen.

Die Jünger brauchten wiederholte Begegnungen mit diesem auferstandenen Jesus, bis sie die volle Tragweite dieses Ereignisses verstanden. Erst hernach waren sie motiviert, von ihrem Alltag zu lassen und diese Osterbotschaft der ganze Welt zu verkünden.

### **2.4.3 Ihr Weg der Trauer**

Um es gleich vorweg zu nehmen: Ich kenne Ihren Weg der Trauer nicht. Ich weiß nicht, woher Sie kommen, wo Sie momentan stehen und wo Sie hin wollen.

Ich kann noch annehmen, dass Ihnen ein oder mehrere Kinder gestorben sind. Ich kenne jedoch die näheren Umstände des Todes Ihres Kindes nicht. - Ich weiß gar nichts über Ihren religiösen Hintergrund, Ihre Stärken, Ihre Ressourcen, Ihre Kraftquellen, Ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, mit erfahrenerm Leid umzugehen.

Ich kenne Ihr Ziel nicht, das Sie anstreben, das Sie sich wünschen. - Sie können hierbei sehr unterschiedliche Ziele verfolgen, Sie können versuchen,

- die Trauer so rasch als möglich hinter sich zu lassen.

- die Trauer möglichst täglich bewusst zu leben.
- so rasch als möglich wieder ins Leben zurück zu finden.
- so intensiv als möglich Ihre Trauer zu leben.
- Ihr verstorbenes Kind emotionell loszulassen.
- Ihrem verstorbenen Kind möglichst nahe zu sein.
- von Gott nichts mehr wissen wollen.
- zu dem einstigen Gottvertrauen wieder zurückzukehren.
- ...

Trotz aller offenen Fragen gibt es einige grundsätzliche wie auch allgemeine Aussagen, die über Ihren Weg der Trauer getroffen werden können:

### **Der Weg entsteht, indem man ihn geht**

Wer nicht geht, bleibt an seinem Platz. Er verändert nichts. Wenn er sich nicht dagegen wehrt, verändern ihn andere.

Indem Sie sich bewegen, legen Sie einen Weg zurück. Die Richtung, in die Sie sich bewegen, bestimmt die Richtung des Weges. Die Geschwindigkeit, mit der Sie sich bewegen, und die Entfernung zum Ziel bestimmen, wann Sie dort ankommen.

### **Wege und Ziele**

Es gibt verschiedene Gründe, um nicht am Ziel anzukommen:

- Wenn ich mich nicht oder zu langsam bewege.
- Wenn ich mich in die falsche Richtung bewege.
- Wenn ich das Ziel nicht kenne.
- Wenn das Ziel – für mich – unerreichbar ist.
  - Dass Sie wieder lachen können.
  - Dass Sie wieder glücklich werden.

Unerreichbare Ziele einer Trauer sind:

- Dass Sie nicht mehr an Ihr verstorbenes Kind denken.

- Wenn Sie nicht mehr um Ihr verstorbenes Kind weinen.

Sie können an dem angestrebten Ziel nur ankommen, wenn Sie sich bewegen, wenn Sie sich in die entsprechende Richtung bewegen, wenn Sie ihr Ziel kennen und wenn das Ziel für Sie erreichbar ist.

### **Einen Weg zu gehen, braucht Zeit**

Um einen Weg zu gehen, braucht man Zeit. Um einen langen Weg zu gehen, braucht man viel Zeit. Um einen beschwerlichen Weg zu gehen, braucht man viel Zeit. Um einen langen und beschwerlichen Weg zu gehen, braucht man sehr viel Zeit. - Selbst wenn man so schnell wie das Licht ist, so braucht man für eine Erdumrundung etwa 0,13 sec.

Wie die Beispiele der Jünger Jesu zeigen, brauchten auch die Jünger ihre Zeit, bis sie verstanden haben, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Sie brauchten Zeit, bis sie verstanden haben, dass die Auferstehung Jesu nicht nur ein historisches Ereignis war, sondern auch mit ihnen und ihrem Leben zu tun hatte. Sie brauchten Zeit, bis sie verstanden haben, dass die Botschaft von Tod und Auferstehung Jesu wert ist, an andere Menschen weiterzugeben.

Im Johannes-Evangelium brauchte es vier Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus, bis die Apostel verstanden haben, dass ihr Leben so nicht wie bisher weitergehen kann.

Lassen Sie sich daher auf Ihrem Weg der Trauer weder hetzen noch treiben. Begehen Sie aber auch nicht den Fehler, sich selbst zu hetzen oder anzutreiben. Nehmen Sie sich die Zeit, die Sie brauchen, um gut und sicher an das Ziel einer neuen Gottesbeziehung zu gelangen.

Der Trauerweg um ein verstorbenes Kind ist ein langer und beschwerlicher Weg. Daher sollten Sie duldsam mit sich umgehen. Sie sollten nicht in Wochen und Monaten grundlegende Veränderungen erwarten, sondern in Monaten und Jahren.

Ihr altes Gottesbild zerbrach in wenigen Tagen oder gar wenigen Augenblicken. Ihr neues Gottesbild braucht Monate und Jahre.- Wundern Sie sich nicht, wenn sich in dieser Zeit Ihr Gottesbild verändert, vielleicht sogar mehrmals. Das gehört mit zum Entwicklungsprozess eines neuen Gottesbildes.

### **Gegangene Wege verändern die Perspektiven**



Wer einen Weg geht, sieht die Dinge auch von einer anderen Perspektive. Wer mit gleicher Entfernung um ein Objekt geht, lernt auch die anderen Seiten dieses Objekts kennen. Wer den Abstand zum Objekt vergrößert oder verkleinert, für den erscheint dieses kleiner bzw. immer größer.

Indem Sie den Weg der Trauer gehen, verändern Sie Ihre Haltung gegenüber dem Tod Ihres Kindes. Der Tod wird dadurch nicht ungeschehen, Sie können nur anders mit ihm umgehen.

### **Einen Wege zu gehen, verändert den Menschen**

Wer einen Weg gegangen ist, der wurde auch durch den Weg verändert. Er ist nicht mehr der gleiche Mensch, als der er aufgebrochen ist. Dies können all die Menschen bestätigen, die sich zur Wallfahrt nach Santiago de Compostela zu Fuß oder mit Fahrrad aufgemacht haben. Man hat neue Erfahrungen gemacht, zum Teil prägende Erfahrungen.

Den Weg der Trauer zu gehen, verändert auch den Trauernden. Auch er macht Erfahrungen, um die er nicht gebeten hat.

### **Der Weg der Trauer ist ein innerer Weg**

Der Weg der Trauer ist ein spezieller Weg. Ihn kann man nicht sehen, da er ein innerlicher Weg ist. Er ist daher auch nur innerlich zu begehen. Es kommt daher nicht auf Ihre körperliche Fitness an, sondern eher auf Ihre seelische Fitness.

### **Der Weg zu Gott ist ein sehr persönlicher Weg**

Der frühere Papst Benedikt XVI. antwortete noch als Kardinal Ratzinger auf die Frage, wie viele Wege es zu Gott gäbe, mit den Worten, so viele, wie es Menschen gibt.

Bei aller Verschiedenheit der Wege gibt es ein Gemeinsames: das Gebet. Beten geschieht nicht nur durch allgemein bekannte Gebete. Beten geschieht auch mit eigenen Worten. Beten ist auch Klage und Hader, ist auch Ringen mit Gott.

### **Der Weg braucht zuweilen auch Rast**

Wie man bei einer Wanderung auch mal Rast macht, so kann es mitunter hilfreich sein, auch mal eine Rast auf dem Weg zu einem neuen Gottesbild zu

machen, „Urlaub von Gott“ zu nehmen. D.h. sich ganz bewusst eine Zeit ohne Gott zu gönnen, einfach nur ausruhen auf dem Weg zu Gott. Die Dauer dieser Rast kann Tage, Wochen oder gar Monate dauern. Wenn Sie diese Rast brauchen, dann nehmen Sie sich diese. Wenn Sie wieder weitergehen wollen, dann setzen Sie Ihren Weg wieder fort.

## **2.5 Häufungen**

### **2.5.1 Häufungen im Universum**

Es gibt im Universum keine Normalverteilung. Im gewaltigen Raum unseres Universums sind die Galaxien verteilt, wie die Sechser im Lotto:

Unsere Sonne besitzt einen Durchmesser von 1,4 Mill. km, unser Sonnensystem von 7.500 Mill. km. D.h. man müsste 5.357 Sonnen aufreihen, um den Durchmesser unseres Sonnensystems zu erreichen. Dabei hat unsere Sonne 99,9% der Masse in unserem Sonnensystem, alle Planeten zusammen 0,1%.

Ein Wasserstoffatom besitzt einen Durchmesser von 74 pm (Pikometer =  $10^{-12}$  m), der Durchmesser seines Zellkerns (1 Proton) beträgt 1,5 fm (Femtometer =  $10^{-15}$  m). Hier müssten 49.333 Protonen aufgereiht werden müssten, um den Durchmesser eines Wasserstoffatoms zu erreichen.

Weder im Makrokosmos noch im Mikrokosmos gibt es eine Normalverteilung. In beiden Bereichen gibt es Ballungen und viel Leere dazwischen. - Die Welt ist, wie sie ist, auch wenn wir sie in Teilen gerne anders hätten, insbesondere beim Leid.

### **2.5.2 Davids Trauer und Trost**

Die Bibel kennt neben Ijob noch weitere Personen, die um ihre verstorbenen Kinder weinten. König David gehört mit dazu. Die von ihm gestorbenen Söhne sind:

- **Amnon**

Amnon war Davids Erstgeborener (2.Sam 2,3). Er wurde von seinem Halbbruder Abschalom ermordet (2.Sam 13,23-37), weil Amnon seine Halbschwester Tamar vergewaltigt hatte (2.Sam 13,1-22), die Schwester Abschaloms.

- **Kilab**

Kilab war Davids zweiter Sohn (2.Sam 3,3). Er wird nur als Sohn Davids genannt, dann nie wieder. Es muss daher davon ausgegangen werden, dass er (natürlich?) verstarb.

- **Abschalom**

Abschalom war Davids dritter Sohn (2.Sam 3,3). Er war der Thronfolger Davids und putschte gegen David, so dass David sogar aus Jerusalem fliehen musste. Doch Abschalom wollte den Tod Davids und verfolgte ihn daher. Dabei tötete ihn Joab, der getreue Heerführer Davids (2.Sam 15-18f)

- **Adonija**

Adonija war Davids vierter Sohn (2.Sam 3,4). Ihn ließ der zum König gesalbte Salomo nach dem Tode Davids ermorden, weil er als Thronfolger gehandelt wurde (1.Kön 1,5.38) und er Salomo um Abschag zur Frau bat (1.Kön 2,13-46). Abschag hatte als schönstes Mädchen den hochbetagten David gepflegt (1.Kön 1-4).

- **Schefatja und Jitream**

Schefatija war Davids fünfter Sohn (2.Sam 3,4) und Jitream Davids sechster Sohn (2.Sam 3,5). Beide sind nur als Söhne Davids genannt, später nicht mehr. Es muss davon ausgegangen sein, dass die beiden vielleicht wie Kilab (natürlich?) verstarben.

- **Sohn der Batseba**

David beging mit Batseba, der Frau des Hetiters Urija, Ehebruch. Der dabei gezeugte Sohn starb. (2.Sam 11f)

David erlebte sicher den Tod von dreien seiner Kinder. Die beiden Kinder, die ihm auf den Thron folgen sollten, wurden zu Davids Lebzeiten ermordet. Der ältere Sohn mit Batseba – er hätte vor Salomo Thronfolger werden können – starb einen natürlichen Todes.

## **Davids Trauer und Trost**

Als David vom Tod Amnons erfuhr, brach er in „heftiges Weinen aus. David trauerte lange Zeit um seinen Sohn.“ (2.Sam 13,36f). Abschalom floh zu seinen

Großeltern nach Geschur und blieb dort drei Jahre. „Dann aber hörte der König allmählich auf, gegen Abschalom zu hadern; denn er hatte sich damit abgefunden, dass Amnon tot war.“ (2.Sam 13,39)

David trauerte drei Jahre lang um zwei Söhne, einen erschlagenen und einen flüchtigen. Erst nach drei Jahren durfte Abschalom wieder an den Königshof zurück. Diese Zeit brauchte David für seine Trauer um Amnon.

Bezeichnend ist Davids Reaktion bei der Nachricht vom Tod Abschaloms. Obwohl ihm dieser nach dem Leben trachtete, klagte David immer wieder: „Mein Sohn Abschalom, mein Sohn, mein Sohn Abschalom! Wäre ich doch an deiner Stelle gestorben, Abschalom, mein Sohn, mein Sohn!“ (2.Sam 19,1)

Diese Haltung haben viele Eltern. Viele fragen sich und Gott, warum sie denn nicht für ihr Kind sterben konnten. Das unschuldige Kind hatte doch das volle Leben noch vor sich. Sie hingegen haben schon Jahrzehnte erleben dürfen.

Bezeichnend ist David's Trauer um den ersten gemeinsamen Sohn mit Batseba:

David suchte Gott wegen des Knaben auf und fastete streng; und wenn er heimkam, legte er sich bei Nacht auf die bloße Erde. Die Ältesten seines Hauses kamen zu ihm, um ihn dazu zu bewegen, von der Erde aufzustehen. Er aber wollte nicht und aß auch nicht mit ihnen. Am siebten Tag aber starb das Kind. Davids Diener fürchteten sich, ihm mitzuteilen, dass das Kind tot war; denn sie sagten: Wir haben ihm zugeredet, als das Kind noch am Leben war; er aber hat nicht auf uns gehört. Wie können wir ihm jetzt sagen: Das Kind ist tot? Er würde ein Unheil anrichten. David jedoch sah, dass seine Diener miteinander flüsterten, und merkte daran, dass das Kind tot war. Er fragte seine Diener: Ist das Kind tot? Sie antworteten: Ja, es ist tot. Da erhob sich David von der Erde, wusch sich, salbte sich, wechselte seine Kleider, ging zum Haus des Herrn und warf sich (davor) nieder. Als er dann nach Hause zurückkehrte, verlangte er (zu essen). Man setzte ihm etwas vor, und er aß. Da fragten ihn seine Diener: Was soll das bedeuten, was du getan hast? Als das Kind noch am Leben war, hast du seinetwegen gefastet und geweint. Nachdem aber das Kind tot ist, stehst du auf und isst. Er antwortete: Als das Kind noch am Leben war, habe ich gefastet und geweint; denn ich dachte: Wer weiß, vielleicht ist der Herr mir gnädig, und das Kind bleibt am Leben. Jetzt aber, da es tot ist, warum soll ich da noch fasten? Kann ich es

zurückholen? Ich werde einmal zu ihm gehen, aber es kommt nicht zu mir zurück. Und David tröstete seine Frau Batseba; er ging zu ihr hinein und schlief mit ihr. Und sie gebar einen Sohn, und er gab ihm den Namen Salomo. (2.Sam 12,16-24)

Hier zeigt David eine stark rationale Haltung, die sich in drei Schritten auszeichnet:

1. David fastet und betet um das Leben des Kindes.
2. Nach dem Tod des Kindes isst David wieder.
3. David schläft mit Batseba und zeugt mit ihr Salomo.

Die beiden ersten sind gut nachvollziehbar. Der 3. Schritt kann missverstanden werden: Kein nachgeborenes Kind kann das gestorbene Kind ersetzen. - Beim Tod meines Vaters waren Mutters erste Worte: „Jetzt haben die Kinder ihren Vater wieder.“ Mit 48 Jahren erfuhr ich somit, dass ich noch zwei Geschwister habe, die beide im 4. Schwangerschaftsmonat starben. Meine 7 lebenden Geschwister und ich stellten für meine Mutter keinen Ersatz für die beiden im 4. Schwangerschaftsmonat verstorbenen Kinder dar.

Trauernde Eltern sind in ihrer Trauer sehr unterschiedlich. Es gibt trauernde Väter und Mütter, die finden in Zärtlichkeit und Sex Trost. Andere hingegen ertragen dies nicht, weil Sex sie unweigerlich an das verstorbene Kind erinnert. Es ist daher sehr wichtig, bezüglich dieser Frage sehr behutsam umzugehen.

### **Fragen für die augenblickliche Situation:**

Wie sieht nach dem Tode meines Kindes meine momentane Weltordnung aus?

Wo stehe ich auf meinem spirituellen Weg der Trauer?

Wonach strebe ich in meiner Trauer? Was ist mein Ziel?

### 2.5.3 Pechvögel – Häufungen im Leid

Nicht nur in der Physik gibt es diese Häufungen, sondern auch im Leben. Besonders schwer wird das Leben, wenn es Häufungen des Leids sind.

*Ein Mann kam zu mir zum Gespräch und berichtete: Als seine Frau mit dem 1. Kind schwanger war, starb dieses in der 2. Hälfte der Schwangerschaft. Die Frau wurde wieder schwanger und gebar einen Sohn. Dieser starb mit 12 Jahren. Im nächsten Monat starb auch seine Frau. Nun ist der Mann der einzig Überlebende dieser Familie.*

Dieses Schicksal erinnert an die Geschichte, die Jean Giono erzählte. Sie ist jedoch erfunden, um die Liebe zum Pflanzen von Bäumen zu entfachen. Das Schicksal von o.g. Mann ist hingegen wahr. Er steht wirklich alleine im Leben.

*Die Ehefrau von Elzéard Bouffie starb, dann auch sein einziger Sohn. Wofür sollte er noch leben? Er tauschte seinen Bauernhof gegen 50 Schafe ein und zog in eine trostlose Gegend, in die Cevennen. Vielleicht kann er in dieser einsamen Gegend vergessen. Er besorgt sich einen Sack mit Eicheln. Die guten, kräftigen legt er in einen Eimer mit Wasser, damit sie sich vollsaugen. Mit einem Eisenstab und den Eicheln zog er los. Immer wieder stieß er den Eisenstab in die Erde und legt eine Eichel hinein. Als er im Jahre 1947 im Alter von 89 Jahren starb, hat er einen der schönsten Wälder Frankreichs geschaffen. Da gibt es 3 Eichenwälder von je 11 km Länge und 3 km Breite.*

Immer wieder fragen sich Menschen „Wie viel bekomme ich noch aufgeladen?“, „Warum gelangen die einen Menschen so schadlos durch das Leben und die anderen kommen aus der Not nicht heraus?“

Warum es so ist, vermag niemand zu sagen. Dass es so ist, das kann jeder beobachten. Es ist eine Tatsache, der wir uns alle stellen sollten, die Leidenden wie auch die Glücklichen. Die Glücklichen sind aufgerufen, zumindest zeitweise am Leid der anderen mitzutragen und etwas von ihrem Glück in das Leben der Leidenden hineinstrahlen zu lassen.

## **3 Gottesbild der Trauer**

Kein Mensch weiß, wie Gott ist. Wir alle sprechen zwar von Gott, doch haben wir alle unsere je eigene Vorstellung von Gott. Somit lässt sich sagen:

Kein Mensch glaubt an Gott,  
ein jeder glaubt an ein Gottesbild.

Der Vorsokratiker Xenophanes von Kolophon (um 570-470 v.C.) formulierte das Problem mit unseren Gottesvorstellungen so: "Doch wenn die Ochsen und Rosse und Löwen Hände hätten oder malen könnten mit ihren Händen und Werke bilden wie die Menschen, würden die Rosse roßähnliche, die Ochsen ochenähnliche Göttergestalten malen und solche Körper bilden, wie jede Art gerade selbst ihre Form hätte." (Zitiert nach Zirker: Lesarten von Gott und Welt,113)

Wir erwarten, dass Gott entsprechend unseren Gottesbildern uns nahe kommt bzw. nahe ist. Wir tun uns schwer, Gott mit Offenheit zu begegnen, ihn so in unser Leben eintreten zu lassen, wie er ist und wie er will.

### **3.1 Unsere Gottesbilder**

#### **3.1.1 Prüfstein falscher Gottesbilder**

Der Tod eines Kindes gehört zum größten Leid, das man sich vorstellen kann. Eltern würden ihr Leben hergeben, wenn damit ihr Kind leben könnte.

Leid ist der Prüfstein unserer Gottesbilder.

Wie jedes große Leid ist der Tod eines Kindes ein Prüfstein unserer Gottesbilder. Alle unsere Gottesbilder werden beim Tod eines Kindes in besonderer Weise auf den Prüfstein gestellt.

Falsche Gottesbilder zerschellen am Leid, richtige Gottesbilder können im Leid bestehen.

Das Problem daran ist oft: Viele Menschen meinen, dass es Gott ist, an den sie glauben. Sie setzen ihr Gottesbild Gott gleich. - Die Folge davon ist, dass sie nicht erkennen, dass nur ihr falsches Gottesbild zerbrochen ist. Damit werfen sie Gott über Bord und sagen, dass es Gott nicht gäbe. Dabei ist nur ihr falsches Gottesbild zerbrochen.

Da Gottesbilder ein sehr wichtiges Thema sind - besonders beim Tod eines

Kindes – wurde hierfür ein eigenes Kapitel gewidmet.

Besonders im Leid – Krankheit, Tod, Unglücksfall, Naturkatastrophen – ändert sich das Gottesbild.

### 3.1.2 Biblische Vertröstungen

Trost ist das, was jetzt wirkt. Vertröstungen sind Hinweise auf die Zukunft, was vielleicht kommen wird. Worte wie diese gehören mit dazu: „Beim nächsten Mal klappt es bestimmt.“, „Nach Regen kommt auch wieder Sonnenschein.“, „Kopf hoch, morgen sieht die Welt wieder anders aus.“

Auch die Bibel enthält solche Vertröstungen:

Abraham erwiderte: Mein Kind, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten deinen Anteil am Guten erhalten hast, Lazarus aber nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür getröstet, du aber musst leiden. (Lk 16,25)

Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden. Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. (Röm 8,17f)

Wie uns nämlich die Leiden Christi überreich zuteil geworden sind, so wird uns durch Christus auch überreicher Trost zuteil. (2.Kor 1,5)

Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit. (2.Kor 4,17)

Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt. (Kol 1,24)

Hiermit wird Leid glorifiziert und mit einem Ausgleich im Himmel in Verbindung gesetzt. Für wen das Trost ist, der möge sich damit trösten. Gefährlich wird es, wenn man diese Vertröstung leidenden Menschen überstülpt.

Zuweilen werden solche Vertröstungen auch in völlig anderem Zusammenhang verwendet: Walter Ramm beginnt seinen Vortrag zum Thema Organspende mit diesen Worten:<sup>2</sup> „Am Beginn meines Vortrages möchte ich

---

2 Walter Ramm: Hirntod und Organtransplantation. Zitiert nach: <http://www.aktion->



ausdrücklich erklären, dass mein ganzes Mitgefühl jenen Patienten gilt, die schwer organisch krank sind und darunter unsagbar zu leiden haben.“ In seinem Vortrag wettet er gegen Organspende, um dann in Hinblick auf die schwer kranken Menschen am Ende zu sagen: „Für Christen sind Sterben und Tod der Übergang in das Reich Gottes. Der heilige Apostel Paulus sagt: 'Sterben ist mir Gewinn.' Der Zeitpunkt des Todes liegt in Gottes Ratschluss. Der Mensch hat nicht darüber zu entscheiden!“

Mit anderen Worten: Die schwer kranken Menschen, die auf ein Organ warten, sollen sterben, denn das sei ihr wahrer Gewinn. Vom anfangs genannten Mitgefühl ist da nichts mehr zu spüren.

Denn für mich ist Christus das Leben, und Sterben Gewinn. (Phil 1,21)

Dieses Bibelzitat wurde von Walter Ramm als Argument mit einem sehr hohen Autoritäts-Anspruch<sup>3</sup> gegen Organspende verwendet. Niemand soll hier etwas dagegen setzen dürfen.

Trauernde brauchen Trost, keine Vertröstungen,  
sie brauchen Zuspruch, keine Sprüche.

So sagte es schon Petrus Ceelen ().

### **3.2 Gott ist anders**

Gott ist oft anders, als wir Menschen glauben. Gott denkt anders, als wir es uns vorstellen können. Gott handelt anders, als wir Menschen es uns wünschen. - Dies macht den Umgang mit Gott und den Glauben an ihn nicht gerade einfach. Es wird eher zu einem Abenteuer, bei dem man nie weiß, was der nächste Tag bringt und wo man ankommt.

Dass man sich in der Erkenntnis Gottes irren kann, weiß das Buch der Weisheit zu berichten:

Als ob es nicht genug wäre, in der Erkenntnis Gottes zu irren. (Weish 14,22)

Auch Paulus schreibt von der Schwere, Gott in rechter Weise zu erkennen:

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege!

---

[leben.de/Euthanasie/Organspende%20und%20Euthanasie/sld04.htm](http://leben.de/Euthanasie/Organspende%20und%20Euthanasie/sld04.htm) (1.3.12)

3 Aus der Bibel, aus der Heiligen Schrift, aus dem Wort Gottes.

### 3.2.1 Falsche Gottesbilder in der Bibel

In der Bibel gibt es einige Geschichten, in denen falsche Gottesbilder demaskiert werden.

- **Opfer Abrahams**

Abraham wollte – wie es vor rund 3.500 Jahren üblich war – den Erstgeborenen Gott opfern.

Schon streckte Abraham seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her zu: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Jener sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus, und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten. Als Abraham aufschaute, sah er: Ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar. (Gen 22,10-13)

Gott zeigte damit deutlich, dass er dieses Opfern von Kindern nicht wollte. Ein Tier sollte stellvertretend dafür geopfert werden.

- **Bundeslade**

Die Bundeslade war für die alten Israeliten Zeichen der Gegenwart Gottes unter den Menschen. In ihr waren die beiden Gesetzestafeln, die Mose von Gott erhalten hatte, und der Staab Aarons, der über Nacht blühte und Mandeln trug.

Im Kampf gegen die Philister holten die Israeliten die Bundeslade von Schilo zu sich, weil sie sich sagten, dass dann Gott mit ihnen gegen die Philister kämpfen würden.

Als die Philister erfuhren, dass die Bundeslade im Lager der Israeliten ist, erschrecken sie zwar, kämpfen aber tapfer und erbeuteten die Bundeslade.

Die Verzweiflung der Israeliten war daraufhin sehr groß: Hatten sie sich nach der verlorenen Schlacht gefragt, warum ihnen Gott denn nicht geholfen hat. Nun aber ließ Gott auch noch zu, dass die Bundeslade von den Feinden erbeutet wurde. Sie verstanden das nicht. (1.Sam 4)

Als der Richter Eli, der 40 Jahre lang der religiöse und politische Führer Israels war, vom Verlust der Bundeslade erfuhr, fiel er rückwärts und brach sich das Genick.

David holte in einem feierlichen Zug die Bundeslade nach Jerusalem. Nach dem Bau des Tempels durch Salomo kam die Bundeslade in das Allerheiligste. Sie verkörperte Gottes Gegenwart unter den Israeliten.

Im Jahre 586 v.C. wurde Jerusalem von den Babyloniern erobert. Alle Tempelschätze wurden geraubt, auch die Bundeslade. Seither ist sie verschollen.

Der Prophet Jeremia (625-585 v.C.) schrieb daher: „In jenen Tagen, wenn ihr euch im Land vermehrt und fruchtbar seid - Spruch des Herrn -, wird man nicht mehr rufen: Die Bundeslade des Herrn! Sie wird niemand in den Sinn kommen; man denkt nicht mehr an sie, vermisst sie nicht und stellt auch keine neue her.“ (Jer 3,16)

- **Elija**

Die Bibel beschreibt am Leben des Propheten Elija sehr anschaulich, wie sogar ein Gottesmann nach Gott sucht. Es begann damit, dass Elija auf dem Berg Karmel alle Baalpriester erschlug. Die Bibel beschreibt sehr deutlich, wie Elija an seiner eigenen Berufung zweifelte und sich sogar den Tod wünschte.

Ahab erzählte Isebel alles, was Elija getan, auch dass er alle Propheten mit dem Schwert getötet habe. Sie schickte einen Boten zu Elija und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das antun, wenn ich morgen um diese Zeit dein Leben nicht dem Leben eines jeden von ihnen gleich mache. Elija geriet in Angst, machte sich auf und ging weg, um sein Leben zu retten. Er kam nach Beerscheba in Juda und ließ dort seinen Diener zurück. Er selbst ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des Herrn kam zum zweitenmal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch

diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.(1.Kön 19, 1-15)

Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Was willst du hier, Elija? Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den Herrn, den Gott der Heere, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übriggeblieben, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben. Der Herr antwortete: Komm heraus, und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus.Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben.Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. Da vernahm er eine Stimme, die ihm zurief: Was willst du hier, Elija? Er antwortete: Mit Leidenschaft bin ich für den Herrn, den Gott der Heere, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übriggeblieben, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben.Der Herr antwortete ihm: Geh deinen Weg durch die Wüste zurück, und begib dich nach Damaskus! Bist du dort angekommen, salbe Hasaël zum König über Aram! (1.Kön 19,9-15)

Gott war nicht im Sturm. Gott war nicht im Erdbeben. Gott war nicht im Feuer. Gott war im leichten, leisen Säuseln.In diesem leichten, kaum wahrnehmbaren Geschehen erfuhr Elija Gott.

- **Jona**

Jona wurde von Gott als Prophet dazu berufen, um nach Ninive zu gehen und den Assyrern das Strafgericht Gottes anzukündigen. Als die Bewohner von Ninive die Botschaft erfuhren, fasteten sie streng und Gott hatte Mitleid mit ihnen. Da war Jona über die Barmherzigkeit Gottes verärgert. Da hätte er sich gar nicht auf diesen beschwerlichen Weg gehen müssen. Jona wollte hierauf sterben.

Darauf sagte der Herr: Dir ist es leid um den Rizinusstrauch, für den du nicht gearbeitet und den du nicht großgezogen hast. Über Nacht war er da, über

Nacht ist er eingegangen. Mir aber sollte es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben, die nicht einmal rechts und links unterscheiden können - und außerdem so viel Vieh? (Jona 4,10f)

Jona hatte selbst noch als Prophet zu lernen, dass Gott nicht immer nach unseren Vorstellungen handelt.

- **Fasten, wie ich es liebe**

Fasten wird bis in die heutige Zeit hinein als einen teilweisen oder völligen Verzicht auf Speisen und/oder Getränke verstanden. Meist wird damit versucht, sich von Gott etwas zu erbitten. - So bat David durch strenges Fasten Gott um das Leben seines Sohnes, den er bei seinem Ehebruch mit Batscha gezeugt hatte:

David suchte Gott wegen des Knaben auf und fastete streng; und wenn er heimkam, legte er sich bei Nacht auf die bloße Erde. (2.Sam 12,16)

Dieser Vorstellung tritt der Prophet Jesaja entschieden. Er forderte von den Menschen ein anderes Fasten:

Ist das ein Fasten, wie ich es liebe, ein Tag, an dem man sich der Buße unterzieht: wenn man den Kopf hängen läßt, so wie eine Binse sich neigt, wenn man sich mit Sack und Asche bedeckt? Nennst du das ein Fasten und einen Tag, der dem Herrn gefällt? Nein, das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen. (Jes 58,5-7)

- **Gott handelt anders**

In den Psalmen findet sich auch das Unverständnis über das Handeln Gottes, das so anders ist, als wir es uns vorstellen.

Da sagte ich mir: «Das ist mein Schmerz, dass die Rechte des Höchsten so anders handelt.» (Ps 77,11)

Gott handelt anders, als wir Menschen es uns vorstellen und wünschen. Diese schmerzliche Ent-Täuschung (Hinwegnahme einer Täuschung) kommt zum

Schmerzüber das Leid hinzu.

### 3.2.2 Falsche Vorstellungen von Jesus

Das Leben Jesu zeigt uns von seiner Geburt bis zu seinem Tod an einigen Stellen sehr deutlich, dass Gott ganz anderes ist, denkt und handelt, als wir Menschen:

Das Leben Jesu steckt von seiner Geburt bis zu seinem Tod voller falscher Gottesbilder:

- **Geburtsort Betlehem (Mt 2,1-12)**

Wenn ein neuer König geboren wird, so erwartet man dies in einem Palast. Dies nahmen auch die Sterndeuter an, als sie nach Jerusalem kamen, um ihm zu huldigen.

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. (Mt 2,1f)

Jesus kam nicht in einem Palast zur Welt, sondern in einem Stall. Sein Bettchen war keine edle Wiege, sondern eine Futterkrippe. - Gott ist, denkt und handelt anders.

- **Jesus im Tempel (Lk 2)**

Zu den großen Festen reiste man mit der gesamten Sippe nach Jerusalem, feierte dort das Fest und kehrte mit der Sippe wieder zurück. So war es auch, als Jesus als 12-Jähriger erstmals mit zum Paschafest nach Jerusalem ging. Bei der Heimreise gab es Problem. Am Ende der ersten Tagesreise war Jesus nicht da. Drei Tage lang suchten ihn seine Eltern in Jerusalem.

Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? (Lk 2,49)

Seine Eltern verstanden nicht, was er ihnen damit sagte. Sie wussten nichts Konkretes von seiner Berufung.

- **Wunder zu Kana (Joh 2,1-12)**

Jesu war zusammen mit seiner Mutter und seinen Jüngern zu einer Hochzeit

in Kana eingeladen. Dabei ging der Wein aus. Maria ging zu Jesus und sagte ihm dies.

Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. (Joh 2,4)

Jesus wies damit seine Mutter Maria schroff zurück. Er distanzierte sich damit von ihr, wenngleich er dann doch Wasser in Wein verwandelte.

- **Die wahre Familie Jesu (Mt 12,46-50)**

Jesus erkannte seine Berufung als Wanderprediger. Dies schien seiner Familie nicht so recht zu sein, denn sie wollten ihn mal zu sich holen. Man meldete Jesu im Haus, dass seine Mutter und Brüder draußen stehen und mit ihm reden wollen.

Dem, der ihm das gesagt hatte, erwiderte er: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand über seine Jünger aus und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter. (Mt 12,48-50)

Damit verleugnete Jesus sogar seine Herkunftsfamilie. Das war wohl für seine Mutter Maria die größte Blamage. Ihr Erstgeborener verleugnet sie.

- **Von Jesus wird ein Zeichen gefordert (Mt 16,1-4)**

Die Pharisäer und Sadduzäer baten Jesu um ein Zeichen vom Himmel. Sie wollten ihn damit auf die Probe stellen. Doch Jesus antwortet ihnen:

Diese böse und treulose Generation fordert ein Zeichen, aber es wird ihr kein anderes gegeben werden als das Zeichen des Jona. (Mt 16,4)

Mit diesen Worten ließ Jesus die Bittsteller stehen.

- **Jesus kündigt sein Leiden und Sterben an (Mt 16,21-23)**

Jesus kündigte seinen Jüngern sein Leiden und Sterben an. Die Reaktion des Petrus hierauf war sehr menschlich:

Da nahm ihn Petrus beiseite und machte ihm Vorwürfe; er sagte: Das soll Gott verhüten, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen! (Mt 16,22)

Jesus machte Petrus darauf aufmerksam: „Du hast nicht das im Sinn, was

Gott will, sondern was die Menschen wollen.“ (Mt 16,23)

- **Jesus am Kreuz (Mt 27,31-44)**

Jesus wurde am Kreuz von den Menschen dazu aufgefordert, seine Gottheit zu zeigen:

Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben. (Mt 27,42 // Mk 15,31; Lk 23,35)

Jesus tat ihnen nicht den Gefallen. Er starb am Kreuz.

- **Jesus blieb nicht tot**

Die Hohepriester und die Pharisäer wollten unterbinden, dass der Leichnam Jesu gestohlen wird, damit nicht gesagt werden könne, dass Jesus auferstanden sei. Hierzu erbaten sie von Pilatus die Bewachung des Grabes. Doch Jesus blieb nicht tot:

Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wächter begannen vor Angst zu zittern und fielen wie tot zu Boden. Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er lag. (Mt 28,2-6)

Dieser Jesus, der unbedingt tot bleiben sollte, blieb nicht tot. Die Wächter, die dafür sorgen sollten, dass der Tote tot blieb, fielen selbst wie tot zu Boden.

Immer wieder stellten sich die Menschen das Leben des Messias anders vor. Immer wieder zeigte Jesus, dass er ganz andere Pläne verfolgte. Immer wieder ging Gott mit Jesus ganz andere Wege, als wir Menschen es uns gewünscht und vorgestellt haben.

### **3.2.3 Falsche Gottesbilder in der Geschichte**

Auch in der Geschichte der Christenheit gibt es Beispiele falscher Gottesbilder. Auch hier wurden einige mit schwerwiegenden Folgen demaskiert.



- **Kreuz Christi**

Das Kreuz Christi wurde der Überlieferung nach von Kaiserin Helena im Jahre 325 in Jerusalem aufgefunden. Pilgerin Egeria berichtet im Jahre 383 davon, dass das Kreuz Christi am Karfreitag in Jerusalem den Gläubigen zur Verehrung gezeigt wurde. Es war die wichtigste Reliquie der Christenheit.

Im Jahre 614 wurde Jerusalem von den Sassaniden erobert. Damit kam das „Heilige Kreuz“ in deren Hände. Im Jahre 628 unterlagen die Sassaniden dem oströmischen Kaiser Herakeios. Zum Friedensschluss wurde die Reliquie wieder zurückgegeben.

Im Jahre 638 wurde Jerusalem von den Muslimen erobert. Als im Jahre 1099 die Kreuzfahrer Jerusalem eroberten, suchten sie nach diesem „Heiligen Kreuz“ und fanden es. Seither wurde es bei allen wichtigen Feldzügen gegen die Sarazenen mitgeführt. Es sollte dem christlichen Heer den Sieg sichern.

Im Jahre 1187 geriet das „Heilige Kreuz“ bei der Schlacht bei Hattin in die Hände der Muslimen. Seither ist es verschollen.

Im Jahre 1204 wurden bei der Eroberung Konstantinopels durch das Kreuzfahrerheer hunderte kleine Splitter gefunden, die angeblich vom „Heiligen Kreuz“ stammen sollten. Erasmus von Rotterdam (1465-1535) spottete, dass man mit allen Splintern, die vom „Heiligen Kreuz“ stammen sollten, ein ganzes Schiff bauen könnte.

- **Die Heilige Lanze**

Die Lanze ist das älteste Stück der Reichskleinodien der Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Nach der Legende soll mit ihr der Tod Jesu überprüft worden sein. Damit war sie mit dem Heiligen Blut getränkt. Auch soll sie einen Nagel vom Kreuz Christi enthalten haben.

Der Besitz der Heilige Lanze galt als sichtbares Zeichen, dass er der Stellvertreter Christi war. Wer sie besaß, galt als unbesiegbar. Sie wurde auf der Nürnberger Burg aufbewahrt.

Um sie vor dem Zugriff Napoleons zu schützen, wurde sie nach Wien gebracht. Adolf Hitler holte sie wieder nach Nürnberg. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie wieder in die Schatzkammer der Wiener Hofburg zurück gebracht.

Ob nun die Israeliten der Macht der Bundeslade vertrauten oder die Kreuzritter dem „Heiligen Kreuz“, sie alle wurden enttäuscht. So wirkte Gott nicht.

Sie alle hatten sich neu zu orientieren, so wie der Prophet Jeremia.

Leid ist der Prüfstein unserer Gottesbilder.

### 3.2.4 Unsere falschen Gottesbilder

Leider setzen viele leidgeplagte Menschen ihre Gottesbilder mit Gott gleich. Da im Leid ihre falschen Gottesbilder als solche demaskiert wurden, werfen sie diese über Bord und für sie damit auch Gott selbst. - Das müsste nicht sein, wenn den Menschen klar wäre, dass sie bisher lediglich einem falschen Gottesbild aufgesessen sind. Mitverursacher für diese falschen Gottesbilder ist hierbei auch - nicht nur! - Gottes Bodenpersonal.

Einige gängige falsche Gottesbilder werden hier demaskiert:

- **Polizist**

Gott ist kein Polizist, der darauf achtet, dass seine Gesetze eingehalten werden.

- **Richter**

Gott ist kein Richter, der uns bei Zuwiderhandlungen verurteilt.

- **Justizvollzugsbeamter**

Gott ist kein Justizvollzugsbeamter, der uns für unsere bösen Taten straft.

- **Ordner**

Gott ist kein Ordner, der für Ruhe und Ordnung sorgt.

- **Mechaniker unseres Lebens**

Gott ist kein Mechaniker unseres Lebens, der unsere Fehler wieder repariert. Wir dürfen die Folgen unserer Fehler selbst tragen.

- **Kaugummiautomat/ Weihnachtsmann**

Gott ist kein Kaugummiautomat, bei dem oben der Wunsch eingeworfen wird, einmal kräftig gedreht (geglaubt und gebetet) wird und dann unten der erfüllte Wunsch herauskommt.

- **Befehlsempfänger**

Gott ist kein Befehlsempfänger, der das zu tun hat, was wir ihm sagen. Damit stellt es die verschärfte Form des vorigen Gottesbildes dar: Gott als Kaugummiautomaten / Weihnachtsmann.

- **... - Ihr falsches Gottesbild**

Setzen Sie hier Ihr falsches Gottesbild ein und demaskieren Sie es anschließend.

Wenn Gott so wäre, wie hier beschrieben, dann würde er auch entsprechend handeln. Wir sind es, die wir uns Gott so wünschen, ohne näher nachzusehen, ob Gott überhaupt so ist. Auf dem Prüfstand von Leid können alle diese falschen Gottesbilder nicht bestehen.

Nur wenn unsere falschen Gottesbilder zerbrechen, können gute Gottesbilder nachwachsen. Dies ist eine große Chance des Leids.

Erfahrenes Leid birgt die Chance,  
sich von falschen Gottesbildern zu verabschieden  
und ein gutes Gottesbild für sich zu finden.

### **3.2.5 Gottes Wege und unsere Wege**

Die Bibel kennt auch, dass die Gedanken und Wege Gottes nicht unsere Gedanken und Wege sind:

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege - Spruch des Herrn. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken. (Jes 55,8f)

Der Prophet Jesaja drückt damit aus, dass die Gedanken und Wege Gottes so völlig anders sind, als die der Menschen. Diese Differenz gibt Jeremia als die zwischen Himmel und Erde an, die größte für ihn vorstellbare Distanz.

Wohl auch aus dieser Erfahrung heraus wurde das Sprichwort:

„Der Mensch denkt und Gott lenkt.“

Hierzu gibt es noch die Erweiterung:

„Der Mensch dachte und Gott lachte.“

### **3.2.6 Gottes Begleitung**

Dass Gottes Wege nicht unsere Wege sind, bedeutet nicht, dass Gott uns auf unserem Weg nicht begleitet. Auch wenn wir uns von Gott verlassen fühlen, so ist er doch mit uns. Dies drückt der Mittelteil von Psalm 23 sehr deutlich aus:

Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht. (Ps 23,4)

Um den Gehalt dieses Verses in rechter Weise zu verstehen, muss man das Leben der Nomaden in den arabischen Ländern etwas kennen:

Die „finstere Schlucht“ ist ein Wadi, ein ausgetrocknetes Flussbett, meist mit steilen Ufern. Um ein Wadi zu durchqueren, kann man zwar an einer Stelle hinabsteigen, muss aber meist eine längere Strecke im Wadi gehen, um auf der anderen Seite wieder nach oben steigen zu können. Solange man sich jedoch im Wadi aufhält, ist man in Lebensgefahr. Zwar ist weit und breit keine Wolke zu sehen, dennoch kann es im Gebirge geregnet haben. Die trockene Erde nimmt kein Wasser auf und das Wasser schießt ähnlich wie bei einem Staudammbruch talwärts. Wer dann im Wadi ist, ertrinkt meist.

Wenn Nomaden mit ihren Herden durch ein Wadi ziehen, um auf die Weideflächen der anderen Seite zu gelangen, werden die Tiere im Wadi sehr unruhig. Daher lässt der Hirte seinen Hirtenstab über den Rücken der Tiere gleiten. Dies beruhigt die Tiere. Sie wissen damit, der Hirte geht diesen Weg mit.

Diese Erfahrung fand im Psalm 23 seinen Niederschlag. Auch wir dürfen bei allem Schrecklichen und Bedrohlichen unseres Lebens darauf vertrauen, dass Gott den Weg mitgeht. Er geht auch den Weg mit, wo wir ihn nicht spüren.

Diese Zusage gab Jesus auch seinen Jüngern, als er sagte:

Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mt 28,20)

## **3.3 Verschiedene Gottesbilder**

### **3.3.1 Gottesferne und Gottesnähe**

Wem ein Kind gestorben ist, der fühlt sich von Gott verlassen. Dies ist ein schmerzliches Gefühl. Hierzu schreiben verwaiste Mütter:

*Das Gefühl der Gottesferne macht mich so hilflos und ich fühle mich schwach.*

*Gott hat mir 2 Mal mein Kind genommen und ich habe seit 7 Jahren unerfüllten Kinderwunsch. Warum stellt er mir einen unfruchtbaren Mann zur Seite? Ich habe schon viel mehr Schlimmes in meinem Leben erlebt als viele andere auf dieser Welt. Warum soll er überhaupt existieren, wenn er mir eh nur Schlechtes will?*

*Ich fühle mich oft sehr allein gelassen und weiß nicht, wofür das alles gut sein soll, was auf dieser Welt und mit mir so geschieht.*

*Beim Gefühl der Gottesferne ziehe mich zurück, ich werde traurig, ich verliere den Boden unter den Füßen.*

*Beim Gefühl der Gottesferne fühle ich mich einfach verlassen, alleine, wie in einem Boot auf dem Meer, völlig ausgeliefert.*

Um aus dem Gefühl der Gottesferne zu gelangen, unternahmen verwaiste Mütter:

*Ich suche Halt in meiner Familie. Sie gibt mir das Gefühl, nicht allein zu sein.*

*Ich bete und versuche, Hilfe zu bekommen.*

*Ich nehme es an, versuche es nicht zu werten, meinen Aufgaben nachzugehen und zu warten und zu schauen, wie es am nächsten Tag ist. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich alles wandeln kann, in die eine oder andere Richtung. Ich versuche, bei mir zu bleiben oder zu mir zu kommen.*

*Ich versuche, irgendetwas zu machen, mit jemanden zu sprechen, dass es mir wieder besser geht.*

Um in diesem Gefühl der Gottesnähe zu bleiben, bemühen sich verwaiste Mütter:

*Ich versuche, mit mir und meinen Gefühlen, Sinnen im Reinen zu sein. Ich finde viel Frieden in der Natur, in Kontakt mit Menschen, die mich nicht ändern wollen.*

*Ich gehe auch regelmäßig zum Gottesdienst, weil mir diese Gemeinschaft einfach gut tut. Naja, und ich rede sehr viel mit ihm, einfach so, wenn mir danach ist.*

*Ich nehme es an und danke, ich bitte darum, dass ich offen sein/bleiben kann für Gottes Nähe, denn nur dann kann ich sie ja spüren. Gott will bei uns sein, wir müssen ihn nur wahrnehmen. Ich versuche es aber auch gelassen und nicht wertend zu nehmen, wenn ich es manchmal vielleicht nicht schaffe, und er fern scheint. Ich mache mir bewusst, dass ich es steuern kann, indem ich bei mir bleibe oder wieder zu mir komme.*

*Ich bete nur selten, aber Gott spürt, dass ich immer an ihn denke! - Jeden Abend bete ich mit meinem Sohn - aber es ist nicht mein persönliches Gebet! Gott ist immer und überall in meinem Alltag anwesend.*

### **3.3.2 Biblische Gottesbilder**

Die Bibel besitzt zahlreiche Gottesbilder. Allein im AT wurden von mir über 70 verschiedene Gottesbilder gefunden. Einige hiervon sind:

#### ***Gott als ... Bibelstelle und deren Aussage***

Mann      Gen 1,27

Gott ist stark. - Warum hat er mein Kind nicht beschützt?

Frau      Gen 1,27

Gott ist gefühlvoll. - Ist ihm der Tod meines Kindes gleichgültig?

Vater      Dtn 1,31

Gott sorgt sich um uns. - Warum hat er sich nicht um mein verstorbenes Kind gekümmert?

Mutter      Jes 49,15

Gott liebt uns als seine Kinder. - Ich fühle mich aber seit dem Tod meines Kindes von Gott gar nicht geliebt.

Bräutigam Jer 2,2

Gott liebt uns wie ein Bräutigam seine Braut. - Ich fühle mich seit dem Tod meines Kindes von Gott verstoßen.

Freund Jes 41,8

Gott ist der Freund der Menschen. - Was brauche ich Feinde, bei solch einem Freund?

König Ps 97,1

Gott ist der Herrscher der ganzen Welt. - Beim Tod meines Kindes hat diese Herrschaft versagt.

Hirt Ps 23

Gott sorgt gut für uns, lässt uns nicht allein. - Für mein verstorbenes Kind hat Gott nicht gut gesorgt.

Arzt Ex 15,26

Gott heilt die Wunden der Seele. - Besser wäre es, wenn Gott nicht erst Wunden der Seele zuließe.

Helfer Ps 30,11

Gott hilft uns in unserem Leben.- Beim Tod meines Kindes fühle ich mir nicht geholfen, sondern mich im Stich gelassen.

Retter Ps 4,2

Gott rettet uns aus großer Not. - Ich bin in großer Not, aber ich fühle mich nicht gerettet, sondern am Ertrinken meiner eigenen Tränen.

Weber Jes 38,12

Gott schneidet unser Leben wie ein zu Ende gewobenes Tuch ab. - Ich fühle mich auch von Gott abgeschnitten.

Töpfer Gen 2,7

Gott formte die Menschen aus Erde. - Warum ließ er zu, das mein Kind starb?

Richter Jes 33,22

Gott fordert Rechenschaft über unser Leben. - Ich werde von Gott Rechenschaft für den Tod meines Kindes einfordern.

Vogel	Ps 91,4	Gott beschirmt uns mit seinen Flügeln. - Ich fühle mich seit dem Tod meines Kindes nicht von Gott beschirmt.
Burg	2.Sam 22,33	Gott gibt uns Schutz. - Wo war der Schutz für mein Kind, als sein Leben in Gefahr war?
Fels	2.Sam 22,3	Gott gibt uns als Fels Sicherheit. - Die einzige Sicherheit, die ich jetzt sehe, ist die Sicherheit, dass wir alle sterben werden.
Schild	2.Sam 22,3	Gott beschützt uns als Schild. - Wo war Gott mit seinem Schutz, als mein Kind starb?
Liebe	1.Joh 4,8.16b	Gott ist die Liebe. - Kann es Liebe sein, wenn Gott Kinder sterben lässt?

Angesichts des Todes eines Kindes erscheint keines dieser biblischen Gottesbilder als tragfähig. Sie alle zerschellen am Fels des Leids – so kommt es uns zumindest vor.

Viele Menschen begehen den Fehler, dass sie ihr Gottesbild mit Gott gleichsetzen. Sie glauben, dass sie Gott mit ihrem Gottesbild erkannt haben. In Folge dessen begehen sie im großen Leid einen zweiten, folgenreichen Fehler: Sie werfen ihr Gottesbild über Bord. Durch die Gleichsetzung von Gottesbild und Gott werfen sie damit Gott über Bord.



### 3.3.3 Die 99 Namen Allahs

Der Islam kennt 99 Namen Allahs (Gottes). Sie sind insofern mit den biblischen Gottesbildern zu vergleichen, weil sie einzelne Eigenschaften Gottes benennen. Die 99 Namen Allahs lauten nach Wikipedia: 99 Namen Allahs

Nr. ungefähre Bedeutung in Deutsch

1. der Barmherzige
2. der Gnädige
3. Meister des Gerichtstages
4. der Heilige, der Reine, frei allen Makels
5. der Retter, der Verleiher des Friedens
6. der Wahrer der Sicherheit
7. der Beschützer und Bewacher
8. der Erhabene, der Ehrwürdige
9. der Gewaltige, der Unterwerfer
10. der Vornehme, der Stolze
11. der Schöpfer
12. der Erschaffer, der alles aus dem Nichts erschuf
13. der Former, der jedem Ding seine Form und Gestalt gibt
14. der große Verzeiher
15. der Alles-Bezwinger; niemand kann sich Seinem Willen widersetzen
16. der Geber und Verleiher
17. der Versorger
18. der Öffnende, der Öffner der Türen
19. der Allwissende
20. der die Gaben nach Seinem Ermessen zurückhält
21. der diese Gaben aber auch ausreichend und großzügig gewährt
22. der Erniedriger der Hochmütigen und zu Unrecht Stolzen

23. der Erhörer der Demütigen und Bescheidenen
24. der Verleiher von wirklicher Ehre
25. der Demütiger der Unterdrücker ihrer Mitmenschen
26. der Hörende
27. der Sehende
28. der weise Richter
29. der Gerechte
30. der das Feinste in allen Dimensionen erfasst, der Feinfühlige, der Gütige
31. der Kundige, der um die kleinsten Rechnungen des Herzens Wissende
32. der Nachsichtige, der Mitfühlende
33. der Großartige, der Erhabene
34. der immer wieder Verzeihende
35. der Dankbare, der seinen Diener auch für die kleinste Tat belohnt
36. der Höchste
37. der unvergleichlich Große
38. der Bewahrer, der Erhalter, der die Taten seiner Diener bis zum jüngsten Tag erhält
39. der alle Ernährende (sowohl mit materieller als geistiger Nahrung)
40. der genau Berechnende, der Garant
41. der Majestätische
42. der Ehrenvolle, der Großzügige
43. der Wachsame
44. der Erhörer der Gebete
45. der Weite, der mit Seiner Wohltätigkeit und Seinem Wissen alles Umfassende
46. der Allweise
47. der Liebevoll, der alles mit seiner Liebe Umfassende

- 48.der Glorreiche
- 49.der die Menschen am jüngsten Tag wieder zum Leben erwecken wird
- 50.der Zeuge
- 51.der Wahre, der Wahrhaftige
- 52.der Vertrauenswürdige, der Helfer und Bewacher
- 53.der Starke
- 54.der Feste, der Dauerhafte, der einzig wirklich Starke
- 55.der Schutzherr eines jeden, der seinen Schutz und seine Leitung braucht
- 56.der Preiswürdige, dem aller Dank gehört
- 57.der alles Aufzeichnende
- 58.der Beginnende, der Urheber alles Geschaffenen aus dem Nichts
- 59.der Wiederholende, der alles wieder zum Leben erwecken wird
- 60.der Lebensspendende
- 61.der, in dessen Hand der Tod ist
- 62.der aus sich selbst Lebende
- 63.der allein Stehende, der Ewige
- 64.der alles Bekommende und Findende
- 65.der Ruhmvolle
- 66.der Eine, der niemanden neben sich hat
- 67.der Einzige (der alleinige Gott)
- 68.der von allem und jedem Unabhängige
- 69.der zu allem Fähige, der Besitzer aller Macht und Autorität
- 70.der alles Bestimmende
- 71.der Voranstellende
- 72.der Aufschiebende
- 73.der Erste ohne Beginn

74. der Letzte ohne Ende
75. der Offenbarende, auf dessen Existenz alles Geschaffene klar hinweist
76. der Verborgene, den niemand wirklich begreifen kann
77. der einzige und absolute Herrscher
78. der Reine, der Hohe
79. der Gute
80. der die Reue seiner Diener Annehmende
81. der gerechte Vergelter
82. der Vergeber der Sünden
83. der Mitleidige
84. Inhaber aller Reichtümer
85. derjenige, dem Majestät und Ehre gebühren
86. der unparteiisch Richtende
87. der Versammelnde, der alle Menschen am jüngsten Tag versammeln wird
88. der Reiche, der niemanden braucht
89. der Verleiher der Reichtümer
90. der Zurückweisende
91. der Schaden zufügende
92. der Vorteil gebende
93. das Licht
94. der Leitung gebende
95. der Schöpfer des Neuen
96. der ewig Bleibende
97. der einzige Erbe, denn außer ihm ist nichts beständig
98. der Führung gebende
99. der Geduldige

Im Koran stehen weit über 100 Namen Allahs. Daher gibt es unterschiedliche Listen. - Doch auch bei diesen Eigenschaften Allahs lassen sich beim Tod eines Kindes seine berechtigten Anfragen anbringen: Wo ist beim Tod meines Kindes die Barmherzigkeit Allahs? Was ist daran Gnade, wenn mein Kind stirbt? Wo war der Beschützer, als mein Kind starb? Ist es gerecht, wenn mein Kind stirbt? Warum hat er meine Gebete um das Leben meines Kindes nicht erhört? Wenn Allah der Starke ist, warum konnte er den Tod meines Kindes nicht verhindern? Durch den Tod meines Kindes vermisse ich den Schutz Allahs! Kaum ein Elternpaar fühlt sich beim Tod seines Kindes von Allah liebevoll umarmt!

### **3.3.4 Giftige Gottesbilder**

Die Bezeichnung „giftige Gottesbilder“ ist ganz bewusst so gewählt, weil das Gift dieser Gottesbilder in einem wirkt, sowie man diese Gottesbilder in sich aufgenommen hat. Dies muss nicht bewusst geschehen. Bereits unbewusstes Akzeptieren dieser Gottesbilder führt dazu, dass ihr Gift in einem wirkt. Gegen diese giftigen Gottesbilder hilft nur, dass man sie entschieden zurückweist.

Das Schwierige an den giftigen Gottesbildern ist, dass viele von ihnen biblisch begründet sind. Daher soll gerade auf diese eingegangen werden, um sie zu entgiften.

#### **Prüfung, ob man auch im Leid zu Gott hält**

Hierbei ist das Buch Ijob die Grundlage für dieses giftige Gottesbild: Ijob, dem überaus gerechten und hilfreichen Mann werden erst seine ganzen Herden von Viehdieben gestohlen. Dann sterben bei einem Sturm alle seine Kinder. Die Überbringung dieser schlimmen Nachrichten führten zu dem Begriff der „Hiobs-Botschaft“.

Schließlich bekam Ijob noch Aussatz, so dass selbst seine Frau zu ihm sagte: „Hältst du immer noch fest an deiner Frömmigkeit? Lästere Gott, und stirb!“ (Ijob 2,9) - Ijob hielt jedoch weiter an seinem Gott fest.

Im Gespräch mit seinen drei Freunden widerstand Ijob den Argumenten, dass er Schuld auf sich geladen hätte, da ihn Gott so sehr strafe. Erst ein vierter Freund brachte Ijob zur Einsicht, dass dies eine Prüfung seines Glaubens sei. - Für seine Glaubenstreue erhielt Ijob doppelt so große Herden und die gleiche Anzahl an Kindern von Gott geschenkt. Auch durfte er noch ein hohes Alter erreichen und seine Enkel erleben.

Allen namhaften Exegeten ist klar, dass Ijob keine historische Person ist, sondern nur eine rein literarische Dichtung. Der Verfasser versuchte um 200 v.C. eine Antwort darauf zu geben, warum auch den Gerechten Leid treffen kann. Die Antwort, die er darauf fand, lautet eben: Gott prüfe den Glauben der Gerechten.

Damit ist das Buch Ijob ein Antwortversuch auf die Theodizee-Frage. Dieser Antwortversuch muss jedoch entschieden zurückgewiesen werden: Gott weiß um unseren Glauben, Zweifel und Unglauben. Er muss uns nicht mit Leid prüfen.

### **Gott straft**

Seht, heute werde ich euch den Segen und den Fluch vorlegen: den Segen, weil ihr auf die Gebote des Herrn, eures Gottes, auf die ich euch heute verpflichte, hört, und den Fluch für den Fall, dass ihr nicht auf die Gebote des Herrn, eures Gottes, hört, sondern von dem Weg abweicht, den ich euch heute vorschreibe, und anderen Göttern nachfolgt, die ihr früher nicht gekannt habt. (Dtn 11,26-28)

Den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen gegen euch an. Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen. (Dtn 30,19)

Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm! (Ps 6,2)

Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, mein Geist hat ihr Gift getrunken, Gottes Schrecken stellen sich gegen mich. (Ijob 6,4)

Ich sage zu Gott: Sprich mich nicht schuldig, lass mich wissen, warum du mich befehdest. (Ijob 10,2)

Fluch und Segen, das ist die Grundlage für ein strafendes Gottesbild: Wenn man die Gebote beachtet und redlich lebt, darf man von Gott Segen erhoffen. Wenn man jedoch nicht seine Gebote beachtet, dann muss man um Gottes Fluch bangen.

Dieses Gottesbild lässt sich zurückführen auf die Ma'at (Redlichkeit, vorbildliches Leben) der Ägypter. Sie predigten bereits um 2.500 v.C. von diesem Tun-Ergehen-Zusammenhang, rund 500 Jahre vor Abraham.

Doch man erkannte, dass Leid auch Gerechte trifft. Damit war das Gottesbild eines strafenden Gottes in Frage gestellt. Als jüdische Antwort darauf wurde das

Buch Ijob geschrieben (s.o.).

Das Judentum verwarf somit selbst das Bild eines strafenden Gottes. Damit dürfen auch wir getrost dieses giftige Gottesbild verwerfen.

### **Wen Gott liebt, den züchtigt er**

Wen der Herr liebt, den züchtigt er, wie ein Vater seinen Sohn, den er gern hat. (Spr 3,12)

Gott züchtigt und hat auch wieder Erbarmen; er führt hinab in die Unterwelt und führt auch wieder zum Leben. (Tob 13,2)

Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt mit der Rute jeden Sohn, den er gern hat. Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet. Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt? (Hebr 12,6f)

Hieraus wird auch die Frage so vieler Leidenden: „Warum straft mich denn der liebe Gott so?“ - Bei Bibelzitate wie diesen bleibt einem nur noch zu sagen: „Dann soll doch der liebe Gott mich nicht so sehr lieben, sondern auch die anderen Menschen.“

Hier gilt es erst mal festzuhalten, dass Gott nicht straft (s.o.). Er lässt nur Leid zu. Warum Gott das Leid nicht abschafft, bleibt eine offene Frage.

Gott züchtigt uns Menschen nicht. So manches Leid ist die Folge von unserem Handeln: Wenn wir mit abgefahrenen Reifen auf regennasser Straße zu schnell fahren, führt dies zu Aquaplaning. Wenn wir zu schnell in eine Kurve fahren, schiebt uns die Fliehkraft nach draußen ab. Wenn wir Abends zu viel Alkohol trinken, haben wir am nächsten Morgen einen „Kater“. Diese Liste ließe sich noch lange fortsetzen. In all diesen Beispielen straft uns Gott nicht, sondern wir bekommen die Folgen unserer Handlungen zu spüren.

Wenn ein Kind während der Schwangerschaft stirbt, so straft Gott auch hier nicht. Ein vorausgegangener Schwangerschaftsabbruch oder ein Vollrausch während der Schwangerschaft kann die Ursache für eine Stillgeburt sein, muss es aber nicht. Auch hier züchtigt Gott nicht, sondern es gibt einen profanen Zusammenhang.

### **Prüfung, ob man Gott mehr liebt**

Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und

wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig. (Mt 10,37)

Wenn Eltern ein Kind stirbt, bekommen sie zuweilen von frommen Menschen gesagt: „Gott will damit nur prüfen, ob Du Gott mehr liebst als Dein Kind.“

Auch diese Prüfung Gottes muss entschieden zurückgewiesen werden. Gott weiß um unsere Liebe, auch um unsere Liebe zu Gott. Er muss sie nicht durch Leid erst prüfen.

### 3.3.5 Giftige Bibelstellen

Neben den o.g. giftigen Gottesbildern gibt es in der Bibel noch Stellen, die für verwaiste Eltern das reinste Gift sind. Alleine das vage Wissen ihres Inhalts wirkt verheerend.

- **Wer nicht 100 Jahre alt wird, gilt als verflucht**

Ich will über Jerusalem jubeln und mich freuen über mein Volk. Nie mehr hört man dort lautes Weinen und lautes Klagen. Dort gibt es keinen Säugling mehr, der nur wenige Tage lebt, und keinen Greis, der nicht das volle Alter erreicht; wer als Hundertjähriger stirbt, gilt noch als jung, und wer nicht hundert Jahre alt wird, gilt als verflucht. (Jes 65,19f)

Diese Bibelstelle gehört für verwaiste Eltern mit zu den gefährlichsten. Was dabei hängen bleibt, das ist die Aussage, dass der als verflucht gilt, wer als Hundertjähriger stirbt – oder früher. Von der Zusage, dass kein Kind sterben werde, ist nichts zu sehen. Gilt deswegen Ihr verstorbenes Kind als verflucht? - Dies auf keinen Fall!

Der Prophet Jesaja zeichnet hiermit ein schönes Bild über eine goldene Zukunft, die er sich erhofft und wünscht. Doch diese ist ebenso unreal wie die Aussage von Ex 23,26: „In deinem Land wird es keine Frau geben, die eine Fehlgeburt hat oder kinderlos bleibt.“

„Alt werden will jeder, alt sein niemand.“ - Mit dieser kurzen Aussage ist der Wunsch unseres Menschseins deutlich gemacht. Gern würden wir über 100 Jahre alt werden, aber nur bei bester Gesundheit. Die durchschnittliche Lebensdauer in Mitteleuropa ist trotz High-Tech-Medizin etwa 80 Jahre. Gelten wir deswegen als verflucht? Sind nur die nicht verflucht, die über 100 Jahre altwerden?



Diese Bibelworte von Jes 65,20 und Ex 23,26 zeichnen einen paradiesischen Zustand auf. Diesen gibt es jedoch nicht auf Erden und wird es auch nie geben. - Hier gibt es Krankheit und Leid. Hier sind nur Tote vor dem Tod sicher. Alle Menschen sind hingegen zu jeder Zeit und an allen Orten vom Tode bedroht. Der Tod kennt keine Auszeit. Er achtet auch nicht auf Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion oder sonst ein Kriterium. Vor dem Tod sind wir alle gleich.

Aus diesem Grunde können diese Bibelzitate nur als Idealzustand angesehen werden, aber die Realität sieht anders aus. Keiner unserer Verstorbenen ist verflucht. Wir alle sind in Gottes Hand geschrieben:

Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände, deine Mauern habe ich immer vor Augen. (Jes 49,16)

### **Kinder sind eine Gabe Gottes**

Kinder sind eine Gabe des Herrn, die Frucht des Leibes ist sein Geschenk. (Ps 127,3)

Inhaltlich in die gleiche Richtung gehen diese Bibelverse:

Denn der Herr hatte im Haus Abimelech jeden Mutterschoss verschlossen wegen Sara, der Frau Abrahams. (Gen 20,18)

Als der Herr sah, dass Lea zurückgesetzt wurde, öffnete er ihren Mutterschoss, Rahel aber blieb unfruchtbar. (Gen 29,31)

Nun erinnerte sich Gott an Rahel. Gott erhörte sie und öffnete ihren Mutterschoss. (Gen 30,22)

Hanna aber gab er einen doppelten Anteil; denn er hatte Hanna lieb, obwohl der Herr ihren Schoß verschlossen hatte. Ihre Rivalin aber kränkte und demütigte sie sehr, weil der Herr ihren Schoß verschlossen hatte. (1.Sam 1,5f)

So nahm Boas Rut zur Frau und ging zu ihr. Der Herr ließ sie schwanger werden, und sie gebar einen Sohn. (Rut 4,13)

Kinder sind ein Geschenk. Man kann sie nicht erzwingen. Doch sind sie eine Gabe Gottes, ein Geschenk Gottes?

Wenn ja, warum bekommen auch Frauen das Geschenk, die dieses gar nicht wollen? Warum bekommen einige Frauen, die sich sehnlichst ein Kind

wünschen, dieses Geschenk nicht? Warum enthält Gott den bereiten Frauen das Geschenk, während er es den ablehnenden Frauen schenkt?

Kinderlosigkeit eine Strafe Gottes? Die Bibel stellt es mit o.g.Versen so dar. Damit sitzen alle unfruchtbaren Frauen ständig auf der Büßerbank. - Eine kinderlose Mutter hierzu:

*Ein Satz, der mal wenige Tage nach einer Fehlgeburt in der Tageslosung war und mich so richtig wütend auf Gott gemacht hat, war: „Kinder sind eine Gabe Gottes und Leibesfrucht ist ein Geschenk.“ Eigentlich ganz schön, und allen Eltern anzuraten, damit sie sich des Wunders und des Geschenkes bewusst werden. Aber mir tut es immer noch weh, dass ich keine Geschenke bekomme und den Gaben Gottes ja anscheinend nicht würdig bin.*

Wie man es dreht und wendet, Gott sitzt immer auf der Anklagebank. Er macht es irgendwie nicht recht. - So ist zumindest unsere Sichtweise.

### **Was zwei oder drei in meinem Namen erbitten**

Weiter sage ich euch: Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. (Mt 18,19)

Wenn das Leben über Wochen gefährdet ist, dann beten ganze Familien, zuweilen auch ganze Gebetskreise und Gemeinden dafür, dass das Kind überlebt. Es beten also weitaus mehr Menschen als nur zwei im gleichen Anliegen mit tiefer Inbrunst, und doch stirbt das Kind.

Diese Menschen haben ihre ganze Hoffnung auf Gott gesetzt. Mit dem Tod des Kindes ist diese Hoffnung jäh geplatzt.

Was ist das für ein Gott, der erst solche Versprechungen in Mt 18,19 macht, dann aber sie nicht einhält? Gibt es diesen Gott denn überhaupt?

### **Fazit**

Die ersten Vorstellungen beruhen alle auf dem Glauben an den Tun-Ergehen-Zusammenhang: Lebe ich rechtschaffen, so wird mich Gott vor allem Leid bewahren. Lebe ich sündhaft, so wird mich Gott dafür auf alle möglichen Weisen bestrafen.

Das Buch Ijob wurde verfasst, weil man erkannte, dass auch den Gerechten Leid trifft und diese Erfahrung unvereinbar mit dem Tun-Ergehen-Zusammen-

hang stand. Man brauchte eine Antwort, warum auch den Gerechten Leid trifft. Eine Strafe Gottes kann es nicht sein.

### 3.3.6 Biblische Gottesbilder des Leids

Die biblischen Gottesbilder des Leids sind keine klare Gottesbilder wie Gott als Vater, als Mutter, als guter Hirt.

Biblische Gottesbilder des Leids sind umschrieben, wie im bekannten Ausruf: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Ps 22,2; Mt 27,46; Mk 15,34). Hierbei wird ein Gott angerufen, von dem man sich verlassen fühlt. Da helfen auch keine Beteuerungen, dass doch Gott da ist, wie schon sein Name sagt: „Ich-bin-da“ (Gen 3,14), da hilft auch kein Verweis auf den Psalm vom guten Hirt, wo es heißt „Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.“ (Ps 23,4).

Dieses Gefühl der Gott-Verlassenheit lässt sich weder mit Verweisen auf entsprechende Bibelstellen wegwischen, noch lässt es sich mit dem Verstand auflösen. Dieses Gefühl ist da. Es kann nur durch andere Erfahrungen oder ein anderes Gefühl ersetzt werden. Lediglich die Zeit von Jahren kann dieses Gefühl abschwächen, muss es aber nicht!

Dieses „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ kann als „**Gott der Verlassenheit**“ bezeichnet werden. Nicht dass Gott den Leidenden verlassen hätte, sondern dass der Leidende sich von Gott verlassen fühlt. In dieser Art und Weise sollen die anderen biblischen Gottesbilder des Leids benannt werden. Dieser „Gott der Verlassenheit“, der sich von dem Beter abgewandt hat, durchzieht wie ein roter Faden die Klagepsalmen.

#### **Gott, der sich verbirgt**

Warum, o Herr, verwirfst du mich, warum verbirgst du dein Gesicht vor mir?  
(Ps 88,15)

Wie lange noch, Herr? Verbirgst du dich ewig? Soll dein Zorn wie Feuer brennen? (Ps 89,47)

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir! / Wenn ich in Not bin, wende dein Ohr mir zu! Wenn ich dich anrufe, erhöre mich bald! (Ps 102,3)

Verwaisten Eltern erscheint Gott auch als verborgen. Sie finden seit dem Tod ihres Kindes keinen Zugang zu diesem ihrem Gott. Dieser Zugang ist durch den Tod des Kindes verschüttet.

### **Gott, der Zermalmer, der Beender des Lebens**

Und wollte Gott mich doch zermalmen, seine Hand erheben, um mich abzuschneiden. Das wäre noch ein Trost für mich; ich hüpfte auf im Leid, mit dem er mich nicht schont. (Ijob 6,9f)

Verwaiste Eltern fühlen sich nach dem Tod ihres Kindes auch oft dem Tode näher als dem Leben. Verwaiste Mütter wünschen sich zuweilen, tot zu sein, einfach, um ihrem verstorbenen Kind nahe zu sein.

### **Gott, der niedertritt**

Er, der im Sturm mich niedertritt, ohne Grund meine Wunden mehrt, er läßt mich nicht zu Atem kommen, er sättigt mich mit Bitternis. (Ijob 9,17f)

Verwaiste Eltern fühlen sich durch den Tod ihres Kindes auch niedergetreten, zu Boden geworfen, des Atems beraubt, voller Trauer und Schmerz.

### **Gott, der Zerstörer des Leidenden**

Deine Hände haben mich gebildet, mich gemacht; dann hast du dich umgedreht und mich vernichtet. Denk daran, dass du wie Ton mich geschaffen hast. Zum Staub willst du mich zurückkehren lassen. (Ijob 10,8f)

Verwaiste Eltern ist durch den Tod ihres Kindes die Weltordnung (Eltern sterben vor ihren Kindern) auf den Kopf gestellt. Sie wollen am liebsten zu ihrem Kind mit ins Grab.

### **Gott, der die Freunde entfremdet**

Die Freunde hast du mir entfremdet, / mich ihrem Abscheu ausgesetzt; ich bin gefangen und kann nicht heraus. (Ps 88,9)

Du hast mir die Freunde und Gefährten entfremdet; mein Vertrauter ist nur noch die Finsternis. (Ps 88,19)

Verwaiste Eltern verlieren nach dem Tod ihres Kindes auch einen Großteil ihrer Freunde. Die einen konnten nicht mit diesem Leid umgehen. Andere sagten in ihrer Hilflosigkeit verletzende Sätze, worauf sich die verwaisten Eltern von ihnen trennten.

## **Gott, der Zerstörer des Glücks**

Nie mehr schaut mein Auge Glück. (Ijob 7,7)

Schneller als ein Läufer eilen meine Tage, sie fliehen dahin und schauen kein Glück. (Ijob 9,25)

Verwaisten Eltern stirbt mit ihrem Kind ihr Glück. Wenn sie das Glück der Schwangeren oder junger Eltern sehen oder nur davon hören, ist es wie ein Messerstich in ihr Herz.

## **Gott, der sich vom Leidenden abwendet**

Herr, wende dich mir zu und errette mich, in deiner Huld bring mir Hilfe! (Ps 6,5)

Verwaisten Eltern ist es, als hätte sich Gott von ihnen abgewendet. Sie bitten: Er möge sich doch wieder ihnen zuwenden und ihnen in ihrer Trauer helfen.

## **Gott, der Gnade vergaß und Erbarmen verschloss**

Hat Gott seine Gnade vergessen, im Zorn sein Erbarmen verschlossen? (Ps 77,10)

Verwaiste Eltern glaubten an einen gnädigen Gott. Im Tod ihres Kindes sehen sie die Gnade von ihnen genommen. Sie erbitten weiterhin die Gnade Gottes.

## **Gott, der den Leidenden verstoßen hat**

Warum, Gott, hast du uns für immer verstoßen? (Ps 74,1)

Verwaiste Eltern fühlen sich durch den Tod ihres Kindes von Gott verstoßen. Sie verstehen nicht, wie Gott dies ihnen antun konnte.

## **Gott, der den Leidenden vergessen hat**

Ich sage zu Gott, meinem Fels: «Warum hast du mich vergessen? (Ps 42,10)

Verwaiste Eltern fühlen sich durch den Tod ihres Kindes von Gott vergessen. Der Fels ihres Glaubens ist erschüttert. Sie fragen nach dem Warum.

## **Gott, der Angeklagte**

Denn du bist kein Mensch wie ich, dem ich entgegen könnte: Lasst uns zusammen zum Gericht gehen! Gäbe es doch einen Schiedsmann zwischen uns! Er soll seine Hand auf uns beide legen. (Ijob 9,32f)

Auch verwaiste Eltern würden gerne gegen Gott vor Gericht ziehen. Gott soll ihnen dort Rechenschaft ablegen, warum er ihnen ihr Kind sterben ließ. Er soll ihnen die Frage nach dem Warum beantworten.

### **Gott, der verwundet und heilt**

Ich bin es, der tötet und der lebendig macht. Ich habe verwundet; nur ich werde heilen. (Dtn 32,39)

Denn er verwundet, und er verbindet, er schlägt, doch seine Hände heilen auch. (Ijob 5,18)

Kommt, wir kehren zum Herrn zurück! Denn er hat (Wunden) gerissen, er wird uns auch heilen; er hat verwundet, er wird auch verbinden. (Hos 6,1)

Verwaisten Eltern ist durch den Tod ihres Kindes ihr Herz verwundet. Von Gott her erbitten sie durch Trost und Stärke Heilung für die Wunden ihrer Herzen.

Sie, die verwaisten Eltern und andere Trauernde, können sich an diesen biblischen Gottesbildern des Leids orientieren. Suchen Sie sich für den Augenblick das Gottesbild aus, das am besten zu Ihnen passt. Morgen kann es schon wieder ein anderes sein. Die Bibel bietet uns ein reichhaltiges Angebot, das wir nutzen dürfen.

### **Gott, der uns im Leid nahe ist**

Von Geburt an bin ich geworfen auf dich, vom Mutterleib an bist du mein Gott. (Ps 22,11)

„Wir können nicht tiefer fallen als in die Hände Gottes.“ Diese Worte drücken aus, dass wir uns im Leid Gott nähern. Wir sind auch deshalb so irritiert, weil wir Gott aus einer ganz anderen Perspektive sehen. In der Sprache der Fotografie würde man sagen, dass wir Gott in Makro sehen.

### **3.3.7 Gottesbilder verwaister Eltern**

Besonders, wenn Menschen großes Leid trifft, entwickeln sie eigene Gottesbilder. Sie versuchen damit ihre einschneidende Erlebnisse mit diesem, ihrem Gottesbild in Einklang zu bringen. Einige dieser Gottesbilder sind:

- **der unverständene Gott**

Wenn Eltern ihr Kind gestorben ist, wenn der jungen Ehefrau der Ehemann verstirbt, wenn Schiffs-, Zug- oder Flugzeugunglücke passieren, stehen wir Menschen einem Gott gegenüber, den wir nicht verstehen. Wenn hoch geschätzte und geliebte Menschen oder Kinder ermordet werden, verstehen wir Gott nicht. Wenn irgend etwas passiert, das ganz und gar nicht in unsere Glaubens-, Welt- und Wertvorstellung passt, begegnen wir einem Gott, den wir nicht verstehen.

- **der abwesende Gott**

Wenn uns schweres Schicksal trifft, fragen sich viele Menschen: „Wo ist hier Gott? Warum war er nicht da und hat eingegriffen?“

In den weiteren Gedanken stellt sich dann die Frage: „Greift Gott in diese Welt überhaupt ein? Hat Gott diese Welt nur erschaffen, um sie dann sich selbst überlassen?“

Fragen dieser Art drängen sich insbesondere nach dem Tod eines Kindes auf. Es sind kritische Anfragen an jeden Glauben, die unmöglich widerlegt oder beantwortet werden können.

- **der schweigende Gott**

Wenn schon das Kind gestorben ist, dann soll dieser Gott einem wenigstens den Grund nennen. Doch so oft die Eltern diese Frage Warum diesem Gott auch entgegenhalten, sie bekommen keine Antwort.

Wir begegnen hier einem schweigenden Gott. Wie viele Fragen und wie drängend auch diese Fragen gestellt werden, wir Menschen bekommen keine Antwort darauf – zumindest zunächst nicht.

- **der tote Gott**

Wenn Gott abwesend ist, wenn Gott nicht auf unser Flehen antwortet, wer sagt dann, dass Gott nicht tot ist? Gibt es denn diesen Gott überhaupt, oder ist er – wie Ludwig Feuerbach (1804-1872) sagte, nur eine Projektion von uns Menschen?

Können wir Menschen Gott töten? Können wir Gott für tot erklären? - Ist es da nicht vielmehr so, dass wir vor unserem falschen Gottesbild die Augen verschließen und uns sagen: „Ich sehe keinen Gott!“?

Selbst wenn die gesamte Menschheit der Überzeugung wäre, dass es keinen Gott gäbe oder dass Gott tot sei, was würde es für Gott ändern? Gott existiert

unabhängig von unserem Glauben.

Wir können Gott für tot erklären, aber wir können Gott nicht töten. Wir können Gott leugnen, aber wir können seine Nicht-Existenz nicht beweisen. Wir können nur sagen: „Für mich ist dieser Gott (vorerst) gestorben!“

Diese Grundformen der eigenen Gottesbilder entstehen schnell bei erfahrenem Leid. Oft sind sie mit dem Eintritt des Leids da. Um sich von diesen Gottesbildern zu trennen, bedarf es dreier Dinge:

- viel Zeit
- neue Erfahrungen mit Gott
- ein neues Gottesbild

### **3.4 Klage - die 5. Gebetsform**

„Klage“ und „Hader“ besitzen in unserem Sprachgebrauch einen negativen Tastsch. Man klagt jemanden an, führt gegen jemanden Klage, zerrt ihn vor ein Gericht, weist ihm damit Schuld zu. Klagen und hadern hat daher in unserem Sprachgebrauch einen negativen Beigeschmack.

Wenn es nun um Klage gegen Gott geht, wenn unsere Gefühle gegen ihn hadern wollen, wird bewusst oder unbewusst erst recht ein Verbotsschild aufgestellt. Man dürfe schließlich nicht gegen Gott hadern, dürfe ihn nicht anklagen, ihn, den Allmächtigen, den Allwissenden, den Schöpfer von Himmel und Erde und damit auch unseren eigenen Schöpfer. Schließlich – so wird immer wieder gepredigt – wisse er besser als wir, was für uns gut sei. Er wolle schließlich nur unser Bestes.

Dabei besitzt die Bibel ein reichhaltiges Angebot von Texten, die aufzeigen, dass Menschen mit Gott gehadert haben, ihn anklagten, mit ihm gerungen haben. Einige dieser Beispiele seien nachfolgend genannt.

#### **3.4.1 Beispiel Jakob**

Jakob, der Enkel Abrahams, zeigt uns in der Vätergeschichte das biblisch älteste Bild des Haderns mit Gott. In dieser Geschichte kehrt Jakob zu seinem Bruder Esau zurück und überschreitet mit seiner ganzen Familie und seinem Besitz den Fluss Jabbok in einer Furt.



Als nur noch er (Jakob) allein zurückgeblieben war, rang mit ihm ein Mann, bis die Morgenröte aufstieg. Als der Mann sah, dass er ihm nicht beikommen konnte, schlug er ihn aufs Hüftgelenk. Jakobs Hüftgelenk renkte sich aus, als er mit ihm rang. Der Mann sagte: Lass mich los; denn die Morgenröte ist aufgestiegen. Jakob aber entgegnete: Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest. Jener fragte: Wie heißt du? Jakob, antwortete er. Da sprach der Mann: Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel (Gottesstreiter); denn mit Gott und Menschen hast du gestritten und hast gewonnen. (Gen 32,25-29)

In dieser Geschichte hat Jakob im wahrsten Sinn Hand an Gott gelegt. Er stritt nicht nur mit Worten gegen Gott, so wie später der Psalmist, Ijob oder ein anderer unbekannter Autor des Alten Testaments. Jakob wurde gegen Gott handgreiflich und kämpfte gegen ihn. Aus diesem Grunde erhielt Jakob seinen neuen Namen: Gottesstreiter

Gott nahm Jakob diesen Kampf nicht übel. Jakob wurde bei dem Kampf zwar das Hüftgelenk ausgerenkt, aber er erhielt schließlich doch den ersehnten Segen Gottes. Das ausgerenkte Hüftgelenk ist Sinnbild für die Spuren des Kampfes gegen Gott, ist Sinnbild des Leids, an dem der Leidende trägt. Leid hinterlässt seine Spuren. Die Spuren von großem Leid reichen bis ans Lebensende. Nie wird eine Mutter ihr tot geborenes Kind vergessen.

Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht. (Jes 49,15)

Für Sie, die Trauernden, kann diese Erzählung nicht nur ein schönes Bild dafür sein, in Ihrer Trauer und Ihrem Schmerz gegen Gott zu kämpfen, mit ihm zu ringen. Es kann Ihnen auch Mut machen, diesen Schritt überhaupt zu wagen. So wie Gott Jakob schließlich segnete, so steht Ihnen dieser Segen Gottes auch in Aussicht.

### **3.4.2 Beispiel Ijob**

Die Bibel erzählt im Buch Ijob von einem frommen und sehr reichen Mann, dem 7 Söhne und 3 Töchter geboren wurden. Er besaß 7.000 Stück Kleinvieh und 3.000 Kamele, 500 Rinder, 500 Esel und zahlreiches Gesinde. Doch bei einem Unwetter verlor er alle seine Kinder, durch Raub seine Herden und später

auch seine Gesundheit. (vgl. Ijob 1f)

Fromme Menschen unserer Tage, denen die Ijobs-Geschichte geläufig ist, erinnern sich zumeist an folgende Worte Ijobs als Antwort auf diese Verluste:

Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen; gelobt sei der Name des Herrn. (Ijob 1,21)

Doch in seiner Trauer und seinem Schmerz sagte Ijob auch ganz andere Sätze. Er haderte mit Gott. Er klagte ihn an. Hierzu einige Stellen:

Zum Ekel ist mein Leben mir geworden, ich lasse meiner Klage freien Lauf, reden will ich in meiner Seele Bitternis. Ich sage zu Gott: Sprich mich nicht schuldig, lass mich wissen, warum du mich befehdest. Nützt es dir, dass du Gewalt verübst, dass du das Werk deiner Hände verwirfst, doch über dem Plan der Frevler aufstrahlst? Hast du die Augen eines Sterblichen, siehst du, wie Menschen sehen? (Ijob 10,1-4)

Ijob verfluchte sogar den Tag seiner Geburt:

Ausgelöscht sei der Tag, an dem ich geboren bin, die Nacht, die sprach: Ein Mann ist empfangen. Jener Tag werde Finsternis, nie frage Gott von oben nach ihm, nicht leuchte über ihm des Tages Licht. ... Ja, diese Nacht sei unfruchtbar, kein Jubel komme auf in ihr. ... Verfinstert seien ihrer Dämmerung Sterne; sie harre auf das Licht, jedoch umsonst; die Wimpern der Morgenröte schaue sie nicht. Denn sie hat die Pforten an meiner Mutter Leib nicht verschlossen, nicht das Leid verborgen vor meinen Augen. Warum starb ich nicht vom Mutterschoss weg, kam ich aus dem Mutterleib und verschied nicht gleich? Weshalb nur kamen Knie mir entgegen, wozu Brüste, dass ich daran trank? Still läge ich jetzt und könnte rasten, entschlafen wäre ich und hätte Ruhe. ... Wie die verscharrte Fehlgeburt wäre ich nicht mehr, Kindern gleich, die das Licht nie geschaut. (Ijob 3,3f.7.9-13.16)

So betet kein Mensch, der Gott lobt oder preist. In diesen Worten sind auch nicht Dank oder Bitte enthalten. So betet ein Mensch, der schwerstes Leid erfahren musste. So betet ein Mensch, der mit Gott hadert, der ihn anklagt, der ihn zur Rede stellt.

Auch Ijob erfuhr schmerzlich, dass seine Freunde zwar ihn noch besuchten, aber dass sie ihn nicht verstanden, dass sie ihm Ratschläge gaben, die nicht zu ihm passten:

Da antwortete Ijob und sprach: Ähnliches habe ich schon viel gehört; leidige Tröster seid ihr alle. Sind nun zu Ende die windigen Worte, oder was sonst reizt dich zum Widerspruch? Auch ich könnte reden wie ihr, wenn ihr an meiner Stelle wäret, schöne Worte über euch machen und meinen Kopf über euch schütteln. Ich könnte euch stärken mit meinem Mund, nicht sparen das Beileid meiner Lippen. (Ijob 16,1-5)

Da antwortete Ijob und sprach: Wie lange noch wollt ihr mich quälen und mich mit Worten niedertreten? Zum zehntenmal schon schmäht ihr mich und schämt euch nicht, mich zu beleidigen. Ging ich wirklich unwissend fehl, mein Fehltritt weilt doch allein bei mir. Wollt ihr wirklich großtun gegen mich und mir meine Schmach beweisen? (Ijob 19,1-5)

Da antwortete Ijob und sprach: Hört, hört doch auf mein Wort, das wäre mir schon Trost von euch. Ertragt mich, so dass ich reden kann. Habe ich geredet, dann könnt ihr spotten. Richt' ich an Menschen meine Klage, hab' ich nicht Grund zur Ungeduld? Wendet euch mir zu, und erstarrt, und legt die Hand auf den Mund! (Ijob 21,1-5)

Schließlich will Ijob gegen Gott zu Gericht ziehen. In seiner Schlussrede (Ijob 29-31) zählt er auf, was er nicht getan hat und was ihm alles passieren soll, wenn er es getan hätte. Ijob fordert damit klar von Gott Gerechtigkeit:

Doch ich will zum Allmächtigen reden, mit Gott zu rechten ist mein Wunsch. (Ijob 13,3)

Ja, ich hoffte auf Gutes, doch Böses kam, ich harrte auf Licht, doch Finsternis kam. Mein Inneres kocht und kommt nicht zur Ruhe, mich haben die Tage des Elends erreicht. (Ijob 30,26f)

Ist nicht Verderben dem Frevler bestimmt und Missgeschick den Übeltätern? (Ijob 31,3)

Wenn ich in Falschheit einherging, wenn zum Betrug mein Fuß eilte, dann wäge Gott mich auf gerechter Waage, so wird er meine Unschuld anerkennen. (Ijob 31,5f)

Wenn sich mein Herz von einer Frau betören ließ und ich an der Tür meines Nachbarn lauerte, dann mahle meine Frau einem andern, und andere sollen sich beugen über sie. (Ijob 31,9f)

Wenn meine Hand der Waise drohte, weil ich am Tor Helfer für mich sah, dann falle die Schulter mir vom Nacken, breche der Arm mir aus dem Gelenk. Ja, Schrecken trafe mich, Gottes Verderben, vor seiner Hoheit hielte ich nicht stand. (Ijob 31,21-23)

Das ist mein Begehrt, dass der Allmächtige mir Antwort gibt: Hier ist das Schriftstück, das mein Gegner geschrieben. Auf meine Schulter wollte ich es heben, als Kranz es um den Kopf mir winden. Ich täte die Zahl meiner Schritte ihm kund, ich nahte mich ihm wie ein Fürst. Wenn über mich mein Acker schrie, seine Furchen miteinander weinten, wenn seinen Ertrag ich verzehrte, ohne zu bezahlen, das Verlangen seines Herrn ich unerfüllt ließ, sollen Dornen wachsen statt Weizen, statt Gerste stinkendes Kraut. Zu Ende sind die Worte Ijobs. (Ijob 31,35-40)

Trotz seinem Unverständnis für das erfahrene Leid hält Ijob weiter fest an seinem Glauben an Jahwe. Er lässt sich selbst von seiner Frau nicht davon abbringen. Gegenüber Gott und seinen Freunden beharrt er auf seiner Unschuld. Ijob wird am Ende von Gott gesegnet: Ijob erhält das Doppelte an Besitz, was er zu Beginn hatte. Auch wurden ihm wieder 7 Söhne und 3 Töchter geboren. Seine Töchter galten als die schönsten im ganzen Lande. Ijob selbst wurde 120 Jahre alt und erlebte noch die 4. Generation.

Das Buch Ijob ist damit ein weiteres Beispiel, dass es möglich ist, mit Gott zu hadern und dennoch von Gott Segen zu erlangen. - Daher gilt auch für Sie: Wenn Sie in Ihrem Leid mit Gott hadern, ihn anklagen, so richtig wütend auf ihn sind, dann bringen Sie diese Wut auch zum Ausdruck. Dies steht Ihnen nicht nur zu, Sie stehen damit auch in guter biblischer Tradition der 5. Gebetsform.

### **3.4.3 Beispiel Klagepsalmen**

Die Bibel besitzt die Psalmen der Klage. Zu ihnen gehören: 6, 13, 22, 38, 42, 44, 55, 59, 74, 77, 88, 89, 102, 139, 142 und 143.

Einige von ihnen sind nachfolgend auszugsweise wiedergegeben. Sie laden Sie ein, diese nachzubeten, sich von ihnen inspirieren zu lassen und ggf. selbst eigene Texte der Klage zu Gott zu verfassen:

#### **Ps 22 – Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern meinem

Schreien, den Worten meiner Klage? Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst keine Antwort; ich rufe bei Nacht und finde doch keine Ruhe. Aber du bist heilig, du thronst über dem Lobpreis Israels. Dir haben unsre Väter vertraut, sie haben vertraut, und du hast sie gerettet. Zu dir riefen sie und wurden befreit, dir vertrauten sie und wurden nicht zuschanden. Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott, vom Volk verachtet. Alle, die mich sehen, verlachen mich, verziehen die Lippen, schütteln den Kopf. (Ps 22,2-8)

### **Ps 42 – Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser**

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und Gottes Antlitz schauen? Tränen waren mein Brot bei Tag und bei Nacht; denn man sagt zu mir den ganzen Tag: «Wo ist nun dein Gott?» (Ps 42,2-4)

### **Ps 77 – Ich rufe und schreie zu Gott, bis er mich hört**

Ich rufe zu Gott, ich schreie, ich rufe zu Gott, bis er mich hört. Am Tag meiner Not suche ich den Herrn; / unablässig erhebe ich nachts meine Hände, meine Seele läßt sich nicht trösten. Denke ich an Gott, muss ich seufzen; sinne ich nach, dann will mein Geist verzagen. Du läßt mich nicht mehr schlafen; ich bin voll Unruhe und kann nicht reden. Ich sinne nach über die Tage von einst, ich will denken an längst vergangene Jahre. Mein Herz grübelt bei Nacht, ich sinne nach, es forscht mein Geist. Wird der Herr mich denn auf ewig verstoßen und mir niemals mehr gnädig sein? Hat seine Huld für immer ein Ende, ist seine Verheißung aufgehoben für alle Zeiten? Hat Gott seine Gnade vergessen, im Zorn sein Erbarmen verschlossen? Da sagte ich mir: «Das ist mein Schmerz, dass die Rechte des Höchsten so anders handelt.» Ich denke an die Taten des Herrn, ich will denken an deine früheren Wunder. Ich erwäge all deine Werke und will nachsinnen über deine Taten. (Ps 77,2-13)

### **Ps 88 – Ich schreie bei Tag und Nacht zu dir**

Herr, du Gott meines Heils, zu dir schreie ich am Tag und bei Nacht. Lass mein Gebet zu dir dringen, wende dein Ohr meinem Flehen zu! Denn meine Seele ist gesättigt mit Leid, mein Leben ist dem Totenreich nahe. Schon

zähle ich zu denen, die hinabsinken ins Grab, bin wie ein Mann, dem alle Kraft genommen ist. Ich bin zu den Toten hinweggerafft, wie Erschlagene, die im Grabe ruhen; an sie denkst du nicht mehr, denn sie sind deiner Hand entzogen. (Ps 88,2-6)

### **Ps 102 – Mein Schreien dringe zu Gott, erhöre es**

Herr, höre mein Gebet! Mein Schreien dringe zu dir. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir! / Wenn ich in Not bin, wende dein Ohr mir zu! Wenn ich dich anrufe, erhöre mich bald! Meine Tage sind wie Rauch geschwunden, meine Glieder wie von Feuer verbrannt. Versengt wie Gras und verdorrt ist mein Herz, so dass ich vergessen habe, mein Brot zu essen. Vor lauter Stöhnen und Schreien bin ich nur noch Haut und Knochen. Ich bin wie eine Dohle in der Wüste, wie eine Eule in öden Ruinen. Ich liege wach, und ich klage wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.(Ps 102,2-8)

### **Ps 139 – Gott, du weißt, wie es mir geht**

Herr, du hast mich erforscht und du kennst mich.Ob ich sitze oder stehe, du weißt von mir. Von fern erkennst du meine Gedanken. Ob ich gehe oder ruhe, es ist dir bekannt; du bist vertraut mit all meinen Wegen.Noch liegt mir das Wort nicht auf der Zunge - du, Herr, kennst es bereits. Du umschließt mich von allen Seiten und legst deine Hand auf mich. Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, zu hoch, ich kann es nicht begreifen. Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist, wohin mich vor deinem Angesicht flüchten? Steige ich hinauf in den Himmel, so bist du dort; bette ich mich in der Unterwelt, bist du zugegen. Nehme ich die Flügel des Morgenrots und lasse mich nieder am äußersten Meer, auch dort wird deine Hand mich ergreifen und deine Rechte mich fassen.Würde ich sagen: «Finsternis soll mich bedecken, statt Licht soll Nacht mich umgeben», auch die Finsternis wäre für dich nicht finster, die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre wie Licht. Denn du hast mein Inneres geschaffen, mich gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast. Ich weiß: Staunenswert sind deine Werke.Als ich geformt wurde im Dunkeln, kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde, waren meine Glieder dir nicht verborgen. Deine Augen sahen, wie ich entstand, in deinem Buch war schon alles verzeichnet; meine Tage waren schon gebildet, als noch keiner von ihnen da war. Wie schwierig sind für mich, o Gott, deine Gedanken, wie gewaltig ist ihre Zahl! Wollte ich

sie zählen, es wären mehr als der Sand. Käme ich bis zum Ende, wäre ich noch immer bei dir. (Ps 139,1-18)

### **Ps 142 – Ich schreie mit lauter Stimme zu Gott**

Mit lauter Stimme schrei' ich zum Herrn, laut flehe ich zum Herrn um Gnade. Ich schütte vor ihm meine Klagen aus, eröffne ihm meine Not. Wenn auch mein Geist in mir verzagt, du kennst meinen Pfad. Auf dem Weg, den ich gehe, legten sie mir Schlingen. Ich blicke nach rechts und schaue aus, doch niemand ist da, der mich beachtet. Mir ist jede Zuflucht genommen, niemand fragt nach meinem Leben. Herr, ich schreie zu dir, / ich sage: Meine Zuflucht bist du, mein Anteil im Land der Lebenden. Vernimm doch mein Flehen; denn ich bin arm und elend. Meinen Verfolgern entreiß mich; sie sind viel stärker als ich. Führe mich heraus aus dem Kerker, damit ich deinen Namen preise. Die Gerechten scharen sich um mich, weil du mir Gutes tust. (Ps 142)

### **Ps 143 – Ich denke an die vergangenen Tage**

Mein Geist verzagt in mir, mir erstarrt das Herz in der Brust. Ich denke an die vergangenen Tage, / sinne nach über all deine Taten, erwäge das Werk deiner Hände. Ich breite die Hände aus (und bete) zu dir; meine Seele dürstet nach dir wie lechzendes Land. Herr, erhöre mich bald, denn mein Geist wird müde; verbirg dein Antlitz nicht vor mir, damit ich nicht werde wie Menschen, die längst begraben sind. Lass mich deine Huld erfahren am frühen Morgen; denn ich vertraue auf dich. Zeig mir den Weg, den ich gehen soll; denn ich erhebe meine Seele zu dir. (Ps143,4-8)

### **3.4.4 Beispiel Klagelieder**

Das Buch der Klagelieder wurde während des Babylonischen Exils (586-530 v.C.) verfasst. Es bezieht sich auf die Zerstörung Jerusalems und des Tempels im Jahre 586 v.C. durch die Truppen des babylonischen Königs Nebukadnezar II. (605-562 v.C.). Innachristlicher Zeit gewann das Buch der Klagelieder wieder neu an Bedeutung. Es wurde am 9. Ab (im Mai) während des Tempelfastens zur Erinnerung an die Zerstörung des Tempels durch Titus im Jahre 70 n. Chr. gelesen.

Da das Buch der Klagelieder in christlichen Kreisen weniger bekannt ist als die Psalmen, werde ich genauer darauf eingehen. Es beginnt mit den Versen:

Weh, wie einsam sitzt da die einst so volkreiche Stadt. Einer Witwe wurde gleich die Große unter den Völkern. Die Fürstin über die Länder ist zur Fron erniedrigt. Sie weint und weint des Nachts, Tränen auf ihren Wangen. Keinen hat sie als Tröster von all ihren Geliebten. Untreu sind all ihre Freunde, sie sind ihr zu Feinden geworden. (Klgl 1,1f)

Es kommt hierbei deutlich zum Ausdruck, dass hier ein ganzes Volk trauert wie eine Witwe. Wie eine Fürstin lebte sie einst und wurde nun zum Frondienst erniedrigt. Niemand ist da, der sie tröstet. Alle ihre Freunde wurden ihr untreu, ja wurden sogar ihre Feinde.

Ähnliches empfinden auch so manche Trauernde. Sie nahmen mit ihren Freunden am vollen Leben teil und freuten sich daran. Doch dann kam der Verlust des geliebten Menschen und damit auch der Verlust so mancher Freunde, die mit ihrer Trauer nicht umzugehen wissen.

All ihre Bewohner seufzen, verlangen nach Brot. Sie geben ihre Schätze für Nahrung, nur um am Leben zu bleiben.(Klgl 1,11)

Trauernde sehnen sich auch nach Leben Sie würden alles geben, damit der Verstorbene wieder leben könnte, damit sie wieder am vollen Leben teilnehmen können.

Darüber muss ich weinen, von Tränen fließt mein Auge. Fern sind alle Tröster, mich zu erquicken. Verstört sind meine Kinder; denn der Feind ist stark. (Klgl 1,16)

Nicht nur, dass die Augen von Tränen überfließen und die Tröster ferne sind, auch die Kinder sind von dieser Trauer betroffen. Sie erleben etwas, was sie nicht kennen und was sie nicht einzuordnen wissen. Sie wissen nicht, damit umzugehen und sind daher mitunter verstört.

Wie ein Feind ist geworden der Herr, Israel hat er vernichtet. (Klgl 2,5)

Verwaiste Eltern fühlen sich zuweilen auch von Gott gestraft. Es drängt sich ihnen die Fragen auf: Warum hat Gott das getan? Warum ließ Gott das zu? Warum straft mich Gott derart?

Deine Propheten schauten dir Lug und Trug. (Klgl 2,14)

Trauernde können so manche Aussagen von frommen Menschen nicht mehr hören. Insbesondere Aussagen vom liebenden Gott ruft ihn ihnen Rebellion



hervor. Sie erfahren Gott in ihrem Leid nicht als lieb. Aus diesen Gründen bleiben Trauernde auch (eine Zeit lang) von Gottesdiensten fern, in denen all zu sehr vom lieben Gott gepredigt wird.

Sie stürzten in die Grube mein Leben und warfen Steine auf mich. Das Wasser ging mir über den Kopf; ich sagte: Ich bin verloren. Da rief ich deinen Namen, Herr, tief unten aus der Grube. Du hörst meine Stimme. Verschließ nicht dein Ohr vor meinem Seufzen, meinem Schreien! (Klgl 3,53-56)

Die sogenannten „dummen Sprüche“ fügen den verwaisten Eltern nur weiteres Leid zu. Sätze wie „Du bist noch jung. Du kannst noch viele Kinder kriegen“, „Du hast doch schon zwei Kinder“, „Sei froh, es war bestimmt behindert“, „Wer weiß, wozu es gut war“, „Das wird schon wieder“ sollten eigentlich trösten, verletzen jedoch weiter. Zu dem rein natürlichen Leid - dem Tod des eigenen Kindes - kommt noch das menschlich verursachte Leid der gut gemeinten, aber verletzenden dummen Sprüche.

Ihre jungen Männer waren reiner als Schnee, weißer als Milch, ihr Leib rosiger als Korallen, saphirblau ihre Adern. Schwärzer als Ruß sehen sie aus, man erkennt sie nicht auf den Straßen. Die Haut schrumpft ihnen am Leib, trocken wie Holz ist sie geworden. (Klgl 4,7f)

Der Verstorbene wird oft im strahlenden Licht, ohne Fehl und Tadel gesehen. Er wird zu einem Engel oder Heiligen idealisiert. Besonders wenn Kinder sterben, liegt dieses Verhalten sehr nahe. Waren sie doch noch so unschuldig.

Der Tod verändert jeden Menschen. Es ist alles Leben aus ihm gewichen. Kalt ist der Leib des Toten. Nach Tagen sind die Spuren des körperlichen Verfalls zu erkennen. Der Verstorbene ist nicht mehr das, was er zuvor war, als man ihn kennenlernte.

Unser Wasser trinken wir für Geld, unser Holz müssen wir bezahlen. ... Nach Ägypten streckten wir die Hand, nach Assur, um uns mit Brot zu sättigen. (Klgl 5,4.6)

Verständnis und Trost ist für Trauernde gleichbedeutend mit Brot und Wasser, ist für sie das Lebensnotwendige. Ohne Verständnis und Trost sterben Trauernde, zumindest seelisch und psychisch.

Damit Trauernde das für sie Lebensnotwendige erhalten, wenden sie sich an Selbsthilfegruppen, besuchen Trauergruppen und nehmen an Trauerseminaren

teil. Oft müssen sie dafür bezahlen. Trauerbegleiter ist ein neuer Berufsstand. Er entstand durch das ungestillte Verlangen der Trauernden nach Verständnis und Trost.

Das Buch der Klagelieder endet mit den Versen:

Kehre uns, Herr, dir zu, dann können wir uns zu dir bekehren. Erneuere unsere Tage, damit sie werden wie früher. Oder hast du uns denn ganz verworfen, zürnst du uns über alle Maßen? (Klgl 5,21f)

Der Trauernde braucht von Gott einen Vertrauensvorschuss, einen Vertrauensbeweis. Was er durch den Verlust seines geliebten Menschen erlebte, erzeugte Misstrauen auch Gott gegenüber. Daher soll Gott zuerst handeln, soll sich dem Trauernden zuwenden, damit sich der Trauernde wieder Gott zuwenden kann.

Trauernde sehnen sich nach einem Leben wie früher, wissen jedoch auch, dass es dies nie wieder geben wird. Der Verlust dieses geliebten Menschen wird sie ihr Leben lang begleiten, wird für immer wie eine dunkle Wolke über ihrem Leben stehen, durch die gelegentlich mal die Sonne der Freude und Heiterkeit strahlen wird.

Bei allem Bitten an Gott steht die bange Frage offen, ob Gott den Trauernden für immer verstoßen habe. Da seit dem Tod des geliebten Menschen keine Gotteserfahrung gemacht wurde, Gott nicht mehr gespürt wurde, zuweilen sogar seine Existenz angezweifelt wurde, steht die flehende Bitte an Gott auf wackeligen Beinen. Jedoch, die Hoffnung allein lässt die Bitte an Gott richten, dass er sich wieder dem Trauernden zuwenden möge.

### **3.4.5 Beispiel Jesus**

Jährlich wird in der Woche vor Ostern (Karwoche), das Leiden und Sterben von Jesus (Passion) in den Gottesdiensten gelesen. In zwei von drei Jahren, den sogenannten Lesejahren A (Mt) und B (Mk) wird das Ende von Jesus am Kreuz wie folgt gelesen:

Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lema sabachtani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Er ruft nach Elija. Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und

gab Jesus zu trinken. Die anderen aber sagten: Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft. Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus. (Mt 27,46-50; siehe auch: Mk 15,34-37)

Nach diesen beiden Evangelien zitierte Jesus mit seinem letzten Aufruf vor seinem Tod den Psalm 22 Vers 2. (siehe oben)

In christlichen Kirchen wird immer wieder die Nachfolge Jesu betont. Wir Menschen sollen uns bemühen, so zu leben, wie Jesus es uns vorgelegt hat.

Jesus lebte uns auch die Klage vor. Tiefste Verzweiflung spricht aus diesen Worten. Wenn Sie Klage gegen Gott führen, so stehen Sie damit in bester Nachfolge Jesu. Sie dürfen nicht nur, Sie sollen sogar Klage führen, wenn Ihnen danach ist. Klagen sie gegen Gott, tragen Sie ihm Ihre Not vor, und das alles im Bewusstsein der Jesus-Nachfolge, alles mit gutem Gewissen. Halten Sie sich darin nicht zurück, so wie Sie sich in den anderen Gebetsformen (Lob, Preis, Bitte, Dank) auch nicht eingebremst haben.

*Klagen Sie mit gutem Gewissen aus vollem Herzen. - Klage ist Gebet.*

Auch wenn Sie bisher nichts oder nur sehr wenig mit Kirche, Glaube und Gott anfangen konnten. Probieren Sie die Klage gegen Gott aus. Bringen Sie mit biblischen Texten oder Ihren eigenen Worten Ihre Klage vor Gott. Nehmen Sie sich dabei nicht zurück. Die Beispiele Ijob und Jakob zeigen, dass Gott es Ihnen in Segen wandeln wird, denn Klage ist Gebet.

### **3.4.6 Umsetzung der Klage**

Wir Menschen lernten zwar die anderen 4 Gebetsformen kennen und besitzen darin eine gewisse Übung. In der Gebetsform der Klage besitzen wir jedoch kaum oder gar keine Übung. Daher seien Ihnen einige Möglichkeiten genannt, wie Sie Ihre Klage führen können:

- **biblische Texte**

Sie können sich bestimmte biblische Texte – insbesondere aus dem Buch Ijob, den Klagepsalmen und den Klageliedern – aussuchen und diese immer wieder beten.

- **außerbiblische Texte**

Sie können sich auch an außerbiblische Texte halten, sich an diesen

orientieren. Wählen Sie die Texte aus, die Sie ansprechen, die Ihre Situation am besten beschreiben. Einige „eigene Psalmen“ finden Sie im Anhang des Buches.

- **eigene Worte**

Sie können Ihre eigenen Worte nehmen. Dabei kann dies ein freies Gebet sein, oder auch nur ein immer wiederholter Satz, der für Sie ausdrückt, was Sie fühlen. Sie können auf der Grundlage vorliegender Texte auch eigene Texte verfassen.

- **„Anklageschrift“**

Sie können so etwas wie Ihre eigene Anklageschrift gegen Gott verfassen. Darin darf Ihre ganze Wut zum Ausdruck kommen.

- **Klage hinausschreien**

Sie können – ganz wie die biblischen Klageweiber (in einigen Kulturen gibt es diese heute noch) – Ihren Schmerz hinausschreien. Dies sollten Sie jedoch nicht in einer Fußgängerzone machen, sondern an Orten, an denen Sie keinen anderen Menschen damit stören.

Wie Sie Ihre Klage gegen Gott verfassen, bleibt Ihnen völlig frei. Ich will Ihnen mit diesem Kapitel Mut machen, mit gutem Gewissen mit Gott zu hadern. Sie sollen wissen, dass mit Gott zu hadern auch Gebet ist. Sie sollen wissen, dass Sie damit in einer Jahrtausende alten Tradition stehen. Sie sollen wissen, dass Klage – die Anklage gegen Gott – auch eine Form der Christusbefreiung ist.

### **3.4.7 Verwaiste Eltern hadern**

Oft ist es das Grundproblem, dass man Hadern nicht als Gebet ansieht oder/und es nur mit schlechtem Gewissen zulässt. Dabei sind die biblischen Beispiele des Haderns und Ringens mit Gott doch so zahlreich und deutlich.

*Warum hat uns niemand gesagt, dass auch das Hadern eine Gebetsform ist?*

Weil man Hadern nicht als Beten ansieht, meinen viele Leidende, dass sie nicht mehr beten könnten.

*Ich habe mir nach seinem Tod ... in Bezug auf das Beten immer nur Vorwürfe, Vorwürfe und nochmals Vorwürfe gemacht, weil ich das Gefühl hatte, nicht mehr beten zu können.*

Manche verwaisten Eltern meinen, dass sie Gott mit ihrem Leid und ihrer Klage nicht belasten dürften:

*Es tat uns schon gut, dass wir all diese wirren Gedanken miteinander austauschen konnten. Aber Gott damit zu belasten, wo er doch sowieso nur das Beste will? Das hätten wir nie getan.*

Wenn man Hadern als eine Gebetsform annimmt und sie mit gutem Gewissens zulässt, können verwaisten Eltern zuweilen sehr deutliche Worte ihrer Klage finden:

*Der Kerl soll doch endlich mal meine Gebete erhören und nicht untätig zugucken.*

Dass man gerade im schweren Leid weiterhin an Gott festhält, ist nicht für alle Menschen nachvollziehbar. So sagte schon die Ehefrau von Ijob zu ihm, nachdem sie allen Besitz, alle Kinder und dann noch Ijob seine Gesundheit verloren hatten: „Hältst du immer noch fest an deiner Frömmigkeit? Lästere Gott, und stirb!“ (Ijob 2,9). Solche Haltungen sind auch heute noch erfahrbare. Eine Frau, der früh ihr Mann starb, erfuhr es von ihren Kindern:

*Ich spürte deutlich die Vorwürfe meiner beiden Kinder gegen mich: „Du hast doch gesagt, und in der Bibel steht es doch auch: Wer betet, der wird erhört werden. Warum müssen wir unseren tollen Vater verlieren, und all unsere Freunde, die so viel über ihre 'Alten' herziehen, dürfen ihre Väter behalten. Meinst du nicht, dass wir uns mit dem Beten nur einlullen?“*

Zuweilen kommt eine solche Frage auch bei verwaisten Eltern auf. - Hierzu lässt sich die Gegenfrage anbringen: „Was wäre es denn Schlimmes, wenn das Beten nur ein Einlullen wäre? Tut man sich damit nicht auch etwas Gutes?“

Andere verletzende Erlebnisse von Trauernden:

*Nach dem Sonntagsgottesdienst standen wir meist in großen Gruppen auf dem Kirchplatz und unterhielten uns. Nach dem Tod meines Mannes gingen einige eigens aus einer anderen Kirchentür hinaus und waren sofort verschwunden. Wochenlang hatte ich darunter gelitten, wie eine Aussätzige behandelt zu werden. Meine Tochter ... hat das auf ihre Art gelöst: Was gehst du überhaupt noch zur Kirche, wenn man dir da nur weh tut!?*

*Mein Chef im Büro, ein Pater in meinem Alter, mit dem mein Mann und ich*

*uns duzten. In unregelmäßigen Abständen gingen wir gemeinsam irgendwo chic essen. Mal bezahlte der eine, mal der andere. Da mein Mann jahrelang kränkelte, musste so ein Termin auch schon mal kurzfristig verschoben werden. Alles kein Problem. Nach dem Tod meines Mannes behandelte er mich wie ein rohes Ei: „Guten Morgen – Hier lege ich die Post hin. - Mahlzeit. - Ist noch was zu unterschreiben? - Auf Wiedersehen.“ Darin erschöpfte sich sein Redefluss, und ich war zu schlecht drauf, um mich dagegen zu wehren. Irgendwann kam dann von ihm auch noch der Spruch: „Tja, unsere schönen gemeinsamen Abendessen können wir uns jetzt wohl von der Backe kratzen.“ Das war für mich der Punkt! Fast wütend baute ich mich vor ihm auf und schrie ihn fast an: „Meinst Du tatsächlich, ich hätte keine Essbedürfnisse mehr! Gerd ist zwar tot, aber trotzdem muss ich mich doch ernähren!“ Damit war auch diese Nuss geknackt.*

Leider ist es so, dass man in seiner Trauer nicht von allen Menschen Hilfe erfährt. Meist ist es deren Hilflosigkeit, gut mit Trauernden umzugehen. Hier ist es hilfreich, diesen Menschen eine Hilfestellung zu geben, wie sie gut mit einem umgehen sollen: Deutlich und klar die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu benennen, kann für beide Seiten eine wohltuende Klärung bedeuten, der dann konkrete Hilfeleistungen folgen können.

### **3.4.8 Zweifel gehört zum Glauben**

Der ungläubige Thomas wurde schon sprichwörtlich. Er hatte die Haltung vieler moderner Menschen: Ich glaube nur an das, was ich sehe.

*Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. (Joh 20,24-29)*

Zweifel gehören zum Glauben. Sie ist wie die andere Seite des Glaubens. Wenn keine Zweifel mehr vorhanden sind, läuft der Glaube Gefahr, zur Ideologie zu verkommen.

Zweifel kann der Weg sein, von einem falschen Gottesbild zu lassen und zu einem besseren Gottesbild zu kommen. Ohne Zweifel ist dies kaum möglich. Daher braucht niemand über Glaubenszweifel erschrecken. Er darf sie als Chance für ein besseres und damit zutreffenderes Gottesbild nutzen.

## **3.5 Ikonographie und Frömmigkeit**

Trauernde suchten schon immer Trost und Stärkung im Leid Jesu, seit dem Mittelalter zunehmend auch im Leid Mariens.

### **3.5.1 Schmerzensmann**

Im Alpenraum gibt es sehr viele Darstellungen der Geißelung Jesu (Mt 27,27-31; Mk15,16-20; Joh 19,1-5). In diesen Darstellungen sahen sie einen Gleichgesinnten. Noch heute stehen Menschen betrachtend und betend vor diesen Darstellungen, von Leidendem zu Leidendem. Sie finden darin Trost, dass ihnen in diesem Leidensmann Gott begegnet, der das Leid an sich selbst erfahren hat und daher weiß, wie es Leidenden geht.

### **3.5.2 Kreuz**

Ähnlich verhält es sich mit dem Kreuz Jesu. In der Zeit der Gotik versuchte man, dazu den Gekreuzigten so menschlich wie möglich zu machen. Nicht nur, dass man Jesus häufig in Lebensgröße möglichst realistisch darstellte, zuweilen setzte man dem Gekreuzigten eine Perücke aus menschlichem Haar auf.

In diesem Gekreuzigten sehen die Leidenden einen anderen Leidenden, der auch gefragt hat: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Für viele Leidende trifft dies ihr Empfinden.

### **3.5.3 Kreuzweg**

Unter dem Einfluss der Passionsmystik entwickelten sich ab Ende des 15. Jh. die Kreuzwege. Entsprechend der sieben Stationskirchen in Rom wurden im deutschen Sprachraum zunächst Kreuzwege mit sieben Stationen geschaffen. Um 1600 bildeten sich hieraus Kreuzwege mit 14 Stationen. Es sind dies:

- |  |             |
|--|-------------|
| 1. Jesus wird zum Tode verurteilt                | Mt 27,22-23 |
| 2. Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern     | Mt 27,27-31 |
| 3. Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz    | -           |
| 4. Jesus begegnet seiner Mutter Maria            | -           |
| 5. Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen | Mt 27,32    |
| 6. Veronika reicht Jesus das Schweißstuch        | -           |



7. Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz	-
8. Jesus begegnet den weinenden Frauen	Lk 23,28-31
9. Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz	-
10. Jesus wird seiner Kleider beraubt	Mt 27,33-36
11. Jesus wird ans Kreuz geschlagen	Mt 27,37-42
12. Jesus stirbt am Kreuz	Mt 27,45-50
13. Jesus wird vom Kreuz genommen (und in den Schoß seiner Mutter gelegt)	Joh 19,38 -
14. Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt	Mt 27,59-61

In manchen Barockkirchen Süddeutschlands kam noch die Auffindung des Kreuzes Jesu durch Kaiserin Helena als 15. Station hinzu. - Seit der Mitte des 20. Jh. kam zu den 14 Stationen die Auferstehung Jesu als 15. Station hinzu.

In den meisten kath. Kirchen finden sich Darstellungen der 14 Kreuzwegstationen. Ein jeder Kirchenbesucher kann sie dort betrachten oder auch nach vorgegebenen Gebeten betend betrachten.

In der Betrachtung der Kreuzwegstationen finden einige Trauernde Trost. Sie wissen, Jesus starb schuldlos und qualvoll. Seiner Mutter Maria muss es das Herz gebrochen haben, dies alles mitzuerleben.

### **3.5.4 Grablegung Jesu**

Besonders in der Zeit der Gotik wurden in den Kirchen Darstellungen von der Grablegung Jesu aufgestellt. Verwaiste Eltern und andere Trauernde konnten hier ihrer Trauer einen Ort geben. So wie sich Maria und die Jüngern bei der Bestattung Jesu gefühlt haben, so fühlten sich verwaiste Eltern bei der Bestattung ihres Kindes.

Indem die verwaisten Eltern die Grablegung Jesu betrachten, erinnern sie sich an die Bestattung ihres Kindes. Damit halten sie die Erinnerung an ihr verstorbene Kind lebendig. Gleichzeitig finden sie darin auch Trost.

### **3.5.5 Schmerzhafter Rosenkranz**

Im 12. Jh. kam in Klöstern für die Nichtpriester – Männer wie Frauen -, die

meist nicht lesen bzw. kein Latein konnten, der Wunsch auf, dass sie anstelle des Stundengebetes der Patres ein anderes Gebet beten. In Anlehnung an die 150 Psalmen sollten sie 150 Ave Maria beten. Zu Beginn des 15. Jh. wurde die heutige Form des Rosenkranzgebetes grundgelegt. 1508 wurde der Schlusssatz hinzugefügt: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes.“

Im Kern des Rosenkranzgebetes werden fünf Stationen aus dem Leben Jesu mit jeweils zehn Ave Maria (Gegrüßet seist du Maria) gebetet, durch die zehnmalige Wiederholung dieser Stationen intensiver betrachtet werden.

Es gibt in der kath. Kirche offiziell vier Gruppen der sogenannten Rosenkranzgeheimnisse:

- Freudenreiche Geheimnisse     *gaudii mysteria*
- Lichtreiche Geheimnisse       *lucis mysteria*
- Schmerzhaftige Geheimnisse   *doloris mysteria*
- Glorreiche Geheimnisse         *gloriae mysteria*

Zu den Schmerzhaften Geheimnissen gehören:

- Jesus, der für uns Blut geschwitzt hat                     Lk 22,44
- Jesus, der für uns gegeißelt worden ist                    Joh 19,1
- Jesus, der für uns mit Dornen gekrönt worden ist        Joh 19, 2
- Jesus, der für uns das schwere Kreuz getragen hat      Joh 19,17
- Jesus, der für uns gekreuzigt worden ist                    Joh 19,18

Viele Menschen – nicht nur Katholiken - empfinden Beten des Rosenkranzes als eine für sie wichtige Hilfe, um das erfahrene Leid zu tragen. Dies gilt insbesondere im Beten des schmerzhaften Rosenkranzes.

## Rosenkranz Unserer Lieben Frau von den Tränen

Eine neuere Sonderform des Rosenkranzgebetes ist der „Rosenkranz Unserer Lieben Frau von den Tränen“. Er betrachtet die sieben Schmerzen Mariens (siehe unten)

### 3.5.6 Schmerzensmutter

Die Schmerzensmutter gehört nicht zu den Gottesbildern, ist aber sehr wohl biblisch. Als „Mater Dolorosa“ (lat.) für „schmerzensreiche Mutter“ fand sie in der Kunst zahlreiche Darstellungen. Als Vesperbild – oft als Pietà (ital.: Frömmigkeit, Mitleid) bekannt – zählt die vorletzte Station des Kreuzweges zu den erfolgreichsten Darstellungen des Mittelalters ab dem 14. Jh.

Genährt wurde diese Darstellung durch das im 13. Jh. verfasste Gedicht „Stabat mater dolorosa“. Heinrich Bone übertrug es 1847 gereimt ins Deutsche. Es fand als „Christi Mutter stand mit Schmerzen bei dem Kreuz und weint von Herzen“ Eingang in das kath. Gesangbuch (alt: GL 584; neu ()).

### Die sieben Schmerzen Mariens

Das Gedächtnis an die Schmerzensmutter brachte das Gedächtnis der sieben Schmerzen Mariens hervor. Sie beruhen auf der Weissagung Simeons bei der Darstellung Jesu im Tempel: „Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.“ (Lk 2,35)

Zu den sieben Schmerzen Mariens werden gezählt:

- Darstellung Jesu im Tempel mit Weissagung Simeons Lk 2,35
- Flucht nach Ägypten vor dem Kindermörder Herodes Mt 2,13-15
- Verlust des zwölfjährigen Jesus im Tempel Lk 2,41-52
- Begegnung Jesu mit seiner Mutter am Kreuzweg \*
- Kreuzigung und Sterben Christi Mt 27,31-56
- Kreuzabnahme und Übergabe des Leichnams an Maria \*
- Grablegung Jesu Mt 27,57-61

\* = unbiblische Stationen, die sich jedoch aufgrund apokrypher Schriften im Volksglauben verwurzelt haben.

Zu den Schmerzen Mariens werden auch mit hinzugezählt:

- Zurückweisung Mariens bei der Hochzeit zu Kana                      Joh 2
- Zurückweisung seiner Familie, als diese ihn holen wollte              Lk 8,19-21

Hiervon abgeleitet wurden Madonnen mit sieben Schwertern geschaffen, die entweder nur auf Maria zielen, meist aber im Herzen Mariens stecken.

### **Opferlichter in der Kirche**

In kath. Kirchen stehen die von den Gläubigen angezündeten Opferlichter vor der Schmerzensmutter oder einem einfachen Marienbildnis (Madonna). Der Grund dürfte darin liegen, dass besonders verwaiste Eltern in Maria eine Trauernde gefunden haben, die auch um ihr Kind trauert. Auch wenn Jesu bei seinem Tod dem Kindesalter schon längst entwachsen war, so blieb er nach wie vor ihr Sohn.

Damit hatten verwaiste Eltern in der Schmerzensmutter eine Fürsprecherin im Himmel, die ähnliches erlebt hat, wie sie. Maria kennt von ihrem eigenen Erleben den Schmerz und die Trauer verwaister Eltern. Sie versteht sie und kann das Anliegen der verwaisten Eltern daher gut Gott vortragen.

### **3.5.7 Geschichten und Aussagen**

Mitunter halfen verwaisten Eltern auch Geschichten und Aussagen, den Tod ihres Kindes besser zu tragen und zu ertragen. Ohne jede Wertung sollen diese hier genannt werden:

#### **Unter jedem Dach ein Ach**

Eine traurige Witwe träumte von einem Zwiegespräch mit Gott. Gott verwies sie darauf, dass jede Familie ihr je eigenes Kreuz zu tragen habe. Doch die Witwe war noch immer unzufrieden. Daher bekam sie in der Nacht die Gelegenheit, durch das Dorf zu gehen und sich das Kreuz auszuwählen, das sie lieber tragen würde. Sie machte sich auf den Weg. Es dauerte sehr lange, bis sie ein Kreuz fand, das ihr zusagte. Sie sagte: „Dieses Kreuz will ich gerne tragen.“ Da antwortete Gott: „Es ist das Kreuz über Deinem Haus.“ (nacherzählt: Quelle unbekannt)

#### **Der klagende Hirt**

Eine islamische Legende erzählt von einem einfachen Hirten, der eines Tages

in den Tempel kam und dort laut mit Gott schimpfte: „Du hörst meine Gebete nicht? Ich habe dir mein bestes Schaf geopfert. Ich habe dich mit meinen Gebeten bestürmt. Bist du schwerhörig, Gott? Schläfst du gerade jetzt, wo ich leide?“ Diese Worte hörte Moses, der Wächter des Tempels. Er fuhr den Hirten bitter an, was ihm einfalle, so mit dem Allmächtigen zu reden und jagte ihn zum Tempel hinaus. Als Mose wieder im Tempel war, sprach Gott zu ihm: „Dieser Hirte hat zu mir gesprochen aus der Ehrlichkeit seines Herzens und so gut er es vermochte. Er ist mir nahe und lieb und wert. Mache dich auf, Moses, Hirte des Volkes und Wächter des Tempels! Geh und hole mir den Hirten wieder!“<sup>4</sup>

### **Die geliehene Gabe**

Eine rabbinische Geschichte erzählt von einem strenggläubigen Rabbi, dessen Sohn plötzlich verstarb. Die Frau legte den Toten in sein Bett und bereitete für den Rabbi das Mittagessen zu. Als der Rabbi nach Hause kam, fragte er nach dem Sohn. Die Frau sagte nur, dass er heute später kommen würde. Während des Mittagessens fragte die Frau: „Heute war ein Mann da, der hat von mir zurückgefordert, was er mir geliehen hat. Ich habe es ihm gegeben. Habe ich richtig gehandelt?“

Der Rabbi antwortete: „Wenn er Dir etwas geliehen hat und nun kam, um es von Dir zurückzufordern, so hast Du richtig gehandelt, wenn Du es ihm gegeben hast.“

Als sie mit dem Mittagessen fertig waren, führte die Frau den Rabbi in die Kammer und zeigte ihm den toten Sohn im Bett. Da schrie der Rabbi vor Schmerz laut auf und klagte Gott an. Die Frau erinnerte den Rabbi an seine eigenen Worte: „Hast Du nicht selbst soeben gesagt, dass es richtig ist, wenn wir zurückgeben, was wir nur geliehen bekamen?“ (nacherzählt. Quelle unbekannt)

---

4 Aus: Gedanken zum Evangelium der Sonn- und Festtage im KIRCHENJAHR 2007/2008 (Lesejahr A). Paulinus Verlag, Trier.

### **Fragen für die augenblickliche Situation:**

Erkenne ich es an, dass Hadern beten ist?

Erlaube ich mir, guten Gewissens zu hadern?

Wo tue ich mich im Umgang mit Gott schwer?

Bin ich bereit zu erkennen, dass ich an ein Gottesbild glaube?

Welches Bild von Gott will ich gerne lassen?

Was bereitet mir Schwierigkeiten, vom alten Gottesbild zu lassen?

Zu welchem Bild von Gott zieht es mich hin?

Was erhoffe ich mir von dem neuen Gottesbild?

Bin ich bereit, ein neues Gottesbild anzunehmen?

Oder brauche ich einige Tage oder Wochen Urlaub von Gott?

Welche Schwierigkeiten gibt es, das neue Gottesbild anzunehmen?

Was kann mir dabei helfen, das neue Gottesbild anzunehmen?

## 4 Annäherung an Gott

### 4.1 Gottes Freispruch

Schweres Leid bringt man häufig mit Gott in Verbindung. Oft sieht man Gott als den Verursacher des Leids oder als den, der dieses Leid zugelassen hat. In seiner Allmacht hätte er es verhindern können. Damit wäre Gott auch durch seine Untätigkeit an diesem Leid schuldig.

Die nachfolgenden Gedanken sprechen Gott von Schuld frei.

#### 4.1.1 Leid ist natürlich

Viele Leidende fragen sich, warum Gott sie so straft. Sie meinen, wenn sie ein gottgefälliges Leben geführt haben, dann würden sie vom Leid verschont werden. Dieses Gedankengut wird von einigen Bibelworten genährt und von einigen Geistlichen vertreten.

Geht man der Ursache von Leid wirklich mal auf den Grund, so stellt man fest, dass Leid natürlich ist.

- **Naturkatastrophen**

Schon der Name sagt es bereits: Die Natur verhält sich katastrophal. - Ob die Erde bebt, ein Vulkan ausbricht, ein Tropensturm über das Land zieht, heftige Regengüsse zu großflächigen Überschwemmungen führen, lange Dürre zu gewaltigen Flächenbränden werden, der Mensch steht diesen Naturgewalten meist machtlos gegenüber. Er muss sie über sich ergehen lassen und hoffen, dass er heil davon kommt.

Die Ursachen liegen in der Natur der Sache. Unsere Erde ist ein erkaltender Feuerball, bei dem immer wieder mal die Erde bebt und die Vulkane ausbrechen. Ähnlich verhält es sich auch bei den anderen Naturkatastrophen. Nie hat hier Gott seine Hand mit im Spiel.

- **Krankheiten**

Das Leben auf der Erde sind nicht nur wir Menschen, die Tiere und Pflanzen, die wir mit bloßem Auge sehen. Leben auf der Erde sind auch die zahlreichen Mikroorganismen, ohne die das Leben von uns Menschen gar nicht möglich wäre.

Zu diesen Mikroorganismen gehören auch Bakterien, die wir als Krankheitserreger kennen. Viren fallen zwar aus der gängigen Definition von Lebewesen heraus, aber sie sind Träger von DNA, die sich in Bakterien vermehren. Auch sie kennen wir als Krankheitserreger.

Krebs ist ein genetischer Fehler im Zellkern einer Körperzelle. Dieser genetische Fehler führt dazu, dass sich diese Zelle immer weiter teilt, ohne mal abzusterben. Aus einer werden zwei, dann vier, 8, 16, 32, 64, ... bis wir Menschen tot sind oder die Therapie greift.

Zu den Krankheiten zählen auch Fehlfunktionen unseres Körpers. Ob wir nun einen Herz- oder einen Hirninfarkt erleiden, ob eine Plazentainsuffizienz oder eine Lungenembolie, immer hat ein Teil unseres Körpers nicht so funktioniert, wie es sein sollte.

Die Ursache von Krankheiten liegt immer in der Natur. Nie hat hier Gott seine Hand mit im Spiel.

- **Tod**

Ein jedes Lebewesen ist darauf ausgelegt, zu wachsen, sich zu vermehren, zu altern und irgendwann zu sterben. Dabei spielt es keine Rolle, wie alt dieses Lebewesen wird. Selbst die Jahrtausende alten Mammutbäume sterben irgendwann.

Das Sterben erfolgt nicht nur im hohen Alter dieses Lebewesens. Es erfolgt zuweilen auch im entstehenden und wachsenden Leben. Es erfolgt durch Krankheit, Unfall oder Naturkatastrophen.

Sterben gehört zum Leben. Nur Totes kann nicht sterben. Alles Leben muss irgendwann sterben. Nie hat hier Gott seine Hand im Spiel.

- **Von Menschen (mit) verursachtes Leid**

Es gibt Leid, das eindeutig von Menschen ausgeht: Krieg, Terror, Gewalt, Knechtschaft, Verstoß gegen die Menschenwürde.

Es gibt Leid, an dem der Mensch für sich Mitschuld trägt: Drogen, Alkohol, Nikotin, Süchte in jedweder Form, vermeidbare ungesunde Lebensweise.

Es gibt Leid, an dem die Menschheit Mitschuld trägt: Die Zerstörung der Umwelt zerstört unseren Lebensraum. Manchmal bekommen es die Verursacher selbst noch zu spüren, meist erst nachfolgende Generationen.

Nicht Gott ist die Ursache von Leid, sondern die Natur, die Welt, in der wir leben und aus der wir leben – und zuweilen auch wir Menschen selbst.



Die Natur ist sogar lebensfeindlich. Auf dem Mond würden wir ohne entsprechenden Schutzanzug erfrieren und ersticken. Die Strahlung der Sonne würde uns langfristig töten.

Die Atmosphäre der Erde schenkt uns als Schutzhülle gegen die tödliche Sonnenstrahlen und die kosmische Kälte von  $-273\text{ °C}$  einen begrenzten Lebensraum. In diesem entwickelte sich das Leben. Indem sich Leben nicht nur einfach 1:1 kopiert (klont), wurde es den sich wechselnden Lebensbedingungen anpassungsfähiger. Wer sich nicht schnell genug anpassen konnte, starb aus. So starben nach der großen Naturkatastrophe vor etwa 65 Mill. Jahre die Dinosaurier aus, nachdem sie rund 170 Mill. Jahre die Erde bewohnten. Die Menschheit kann seit dem Homo sapiens gerade mal auf 160.000 Jahre zurückblicken.

Indem sich – ganz natürlich – immer wieder Variationen von Lebewesen bilden, besitzt diese Spezies die Möglichkeit, Lebewesen hervorzubringen, die den herrschenden Umweltbedingungen angepasst sind. Den Preis, den die Spezies bezahlt, sind weniger anpassungsfähige Lebewesen oder gar des Lebens unfähige Lebewesen. Einzelne zahlen den Preis, dass die Spezies besser überleben kann. Dies ist ganz natürlich.

*Gott ist daher als Verursacher von Leid frei zu sprechen.*

#### **4.1.2 Das Leben in Gott**

Leben und Sterben sehen wir Menschen immer nur irdisch, oft auch nur auf uns Menschen bezogen. Eine kosmologische Sichtweise über Leben und Tod soll eine neue Dimension über das Sterben aufzeigen:

Mit der Erschaffung der Welt erschuf Gott das Leben. Alles Leben hat seinen Anfang und sein Ende. Das gilt für uns Menschen wie auch für die Sonne, die Sterne und das Universum selbst. Nur sind Art und Weise des Lebens und die Lebensdauer sehr verschieden.

Vor Gott ist ein jedes Leben ist wichtig, unabhängig ob, es das Durchschnittsalter seiner Art erreicht hatte oder schon in den Anfängen starb.

Alles Leben ist in Gottes Hand geborgen, das Leben vor dem Tod und das Leben nach dem Tod.

## 4.1.3 Biblische Gottesbilder

### *Ein biblisches Gottesbild und seine Deutung*

Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht. (Jes 49,15)

Gerade Sie als verwaiste Eltern werden innerlich dagegen protestieren, dass Sie Ihr Kind nie vergessen werden, auch dieses verstorbene Kind nicht. Daher ist der 2. Satz bewusst im Konjunktiv verfasst: Selbst wenn dieses Unmögliche geschehen sollte, dass eine Mutter ihr Kind vergisst, Gott vergisst uns Menschen nicht.

Es stellt sich jedoch die Frage, wo war Gott beim Tod des Kindes? Eine verwaiste Mutter schrieb hierzu:

*Ich liebe meinen ältesten Sohn, aber ich schicke ihn allein zur Schule. Ich bin nicht da, wenn er unterwegs ist, aber er weiß, dass ich ihn liebe. Er kann an mich denken, aber er kann nicht mit mir reden oder sogar mich um Hilfe bitten, sollte er Hilfe brauchen. In dieser Zeit ist er zwar geliebt, aber allein.*

In gleicher Weise stellt sich die Frage, wo ist Gott jetzt? Wie zeigt sich die Anwesenheit Gottes im Jetzt und Hier? Die folgende Geschichte gibt hierzu eine sehr treffende Antwort:

Ein Fisch wollte wissen, wo das Meer ist. Keiner der Fische konnte ihm darauf eine Antwort geben. Ein Fisch konnte ihm schließlich den Hinweis geben, dass in der Ferne ein alter, weiser Fisch sei, der vielleicht eine Antwort kenne. Somit schwamm der Fisch in die Ferne zu diesem alten, weisen Fisch und fragte ihn. Er erhielt als Antwort: „Was fragst Du mich nach dem Meer!? Dein ganzes Leben verbringst Du darin.“ (nacherzählt, Quelle unbekannt)

Es gibt viele Gründe, auch sehr gewichtige Gründe, um zu sagen, dass im Leid Gott nicht da ist. Besonders im großen Leid meinen wir, dass Gott uns ferne sei. Wie Jesus am Kreuz könnten wie dann auch beten: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Es ist unser Gefühl der Gottverlassenheit, aber Gott hat uns nicht verlassen. Er ist da. Wie das Wasser den Fisch umgibt, so ist Gott da, auch im Leid.

Die eingangs genannten Gottesbilder sind nun mit einer Bitte an Gott aufgelistet. Möge dies für Sie Anregung sein, um Ihren ganz persönlichen Zugang zu Gott zu finden.

### ***Gott als ... Bibelstelle und deren Aussage***

Mann      Gen 1,27

Gott ist stark. - Herr, lasse mich teilhaben an deiner Stärke, damit ich das erfahrene Leid tragen kann.

Frau        Gen 1,27

Gott ist gefühlvoll. - Herr, schenke mir deine Anteilnahme an meiner Trauer.

Vater       Dtn 1,31

Gott sorgt sich um uns. - Herr, wende dich mir mit deiner väterlichen Güte zu.

Mutter      Jes 49,15

Gott liebt uns als seine Kinder. - Herr, lasse mich deine mütterliche Liebe erfahren.

Bräutigam Jer 2,2

Gott liebt uns wie ein Bräutigam seine Braut. - Herr, lasse mich dich lieben, wie du mich liebst.

Freund      Jes 41,8

Gott ist der Freund der Menschen. - Herr, lasse mich deine Freundschaft erfahren.

König       Ps 97,1

Gott ist der Herrscher der ganzen Welt. - Herr, nimm mein Kind auf in deine himmlische Herrlichkeit.

Hirt         Ps 23

Gott sorgt gut für uns, lässt uns nicht allein. - Herr, sei auch für mich dieser gute Hirt, der mich aus dem Tal der Trauer führt.

Arzt         Ex 15,26

Gott heilt die Wunden der Seele. - Herr, heile die Wunden meines Herzens.

Helfer Ps 30,11

Gott hilft uns in unserem Leben.- Herr, hilf mir in dieser Zeit der Trauer.

Retter Ps 4,2

Gott rettet uns aus großer Not. - Herr, errette mich von Selbstmitleid und kreisenden Gedanken.

Weber Jes 38,12

Gott schneidet unser Leben wie einen zu Ende gewobenen Teppich ab. - Herr, schneide mein Leben noch nicht ab.

Töpfer Gen 2,7

Gott formte die Menschen aus Erde. - Herr, hauche mir neues Leben ein.

Richter Jes 33,22

Gott fordert Rechenschaft über unser Leben. - Herr, leite mich auf deinen Wegen.

Vogel Ps 91,4

Gott beschirmt uns mit seinen Flügeln. - Herr, beschütze mich unter deinen Flügeln.

Burg 2.Sam 22,33

Gott gibt uns Schutz. - Herr, lass mich bei Dir in Sicherheit leben.

Fels 2.Sam 22,3

Gott gibt uns als Fels Sicherheit. - Herr, schenke mir ein festes Gottvertrauen.

Schild 2.Sam 22,3

Gott beschützt uns als Schild. - Herr, sei du das Schutzschild meines Lebens.

Liebe 1.Joh 4,8.16b

Gott ist die Liebe. - Herr, erfülle mich mit deiner Liebe.

Den lieben Gott muss man einfach mögen. Er ist so lieb und bewahrt uns Menschen vor allem Schaden. Egal, was wir anstellen, Gott verzeiht es uns.

Bibelkundige Menschen haben auch die entsprechenden Bibelstellen hierzu parat: „Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe.“ (1.Joh 4,8) und „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.“ (1.Joh 4,16b)

Ein alles liebender Gott, der die reinste Liebe ist, der fügt keinem Menschen ein Leid zu. Im Gegenteil, er bewahrt ihn vor allem Leid, vor allem die Menschen, die ihn lieben.

## **4.2 Gottessuche**

Wer einem Blinden ein Bild schenkt, schenkt an der Realität vorbei. Ein Blinder braucht ein anderes Geschenk. Ist einem der Inhalt des Bildes wichtig, so muss dieser dem Blinden beschrieben werden.

Wer einem Tauben eine Musik-CD schenkt, schenkt an der Realität vorbei. Ein Tauber braucht ein anderes Geschenk.

Immer wieder sind gesunde Menschen zu beobachten, wie sie ein Bild oder Kunstwerk nicht nur einfach ansehen, sondern dass sie es auch kurz mit ihren Fingern berühren. Frauen, die einen Stoff einkaufen, wollen nicht nur wissen, aus welchen Bestandteilen die Faser ist, und die Farbe sehen, sie wollen auch mit ihren Fingern und mit ihrer Haut spüren, wie sich dieser Stoff anfühlt.

Wir Menschen sind in Bezug auf unsere Gottesbeziehung sehr unterschiedlich. Die einen besitzen einen sehr vom Verstand her geprägten Zugang zu Gott, andere besitzen einen eher gefühlsbetonten Zugang zu Gott. Sicherlich auch auf diesem Hintergrund sagte Papst Benedikt XVI. noch als Kardinal Ratzinger, dass es so viele Zugänge zu Gott gibt, wie es Menschen gibt.

Nachfolgend werden daher verschiedene Wege zu Gott aufgezeigt. Suchen Sie sich den Weg aus, der Ihnen liegt. Oder lassen Sie sich von diesen Angeboten einfach inspirieren, um einen eigenen, völlig neuen Weg zu gehen, einen Weg, den vor Ihnen noch kein Mensch gegangen ist.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie sich nicht nur auf den Weg machen, sondern auf dem Weg vorankommen und schließlich ans Ziel gelangen. Machen Sie sich

dabei auch immer bewusst, dass es Zeit kostet, einen Weg zu gehen, dass es viel Zeit kostet, einen langen bzw. einen schweren Weg zu gehen. Haben Sie daher mit sich und auch Gott mit Geduld.

#### 4.2.1 Gotteserkenntnis

Das Erkennen Gottes ist uns Menschen nicht einfach in die Wiege gelegt. Wir müssen uns ein Gottesbild vermitteln lassen bzw. selbst zulegen, mitunter hart erarbeiten. Manchmal wird es uns auch geschenkt.

Der Psalmist sinnt Tag und Nacht über Gott nach:

Ich denke an dich auf nächtlichem Lager und sinne über dich nach, wenn ich wache. (Ps 63,7)

Schon der Prophet Hosea forderte Gotteserkenntnis statt Brandopfer:

Liebe will ich, nicht Schlachtopfer, Gotteserkenntnis statt Brandopfer. (Hos 6,6)

Auch der Prophet Ezechiel sprach von der kommenden Gotteserkenntnis:

Sie werden erkennen, dass ich, der Herr, ihr Gott, mit ihnen bin und dass sie, das Haus Israel, mein Volk sind - Spruch Gottes, des Herrn. (Ez 34,30)

Dann wird das Haus Israel erkennen, dass ich der Herr, sein Gott, bin, von jenem Tag an und auch weiterhin. (Ez 39,22)

Ebenso empfahl Jesus das Erkennen Gottes:

Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast. (Joh 17,3)

Im Kolosserbrief wird ein Wachsen in der Erkenntnis Gottes empfohlen:

Denn ihr sollt ein Leben führen, das des Herrn würdig ist und in allem sein Gefallen findet. Ihr sollt Frucht bringen in jeder Art von guten Werken und wachsen in der Erkenntnis Gottes. (Kol 1,10)

Das Buch der Sprüche empfiehlt diesen Weg zur Gotteserkenntnis:

Mein Sohn, wenn du meine Worte annimmst und meine Gebote beherzigst, der Weisheit Gehör schenkst, dein Herz der Einsicht zuneigst, wenn du nach Erkenntnis rufst, mit lauter Stimme um Einsicht bittest, wenn du sie suchst wie Silber, nach ihr forschst wie nach Schätzen, dann wirst du die

## Gottesfurcht begreifen und Gotteserkenntnis finden. (Spr 2,1-5)

Mehrmals weist die Bibel darauf hin, dass Gott sich finden lässt, wenn man nach ihm sucht.

Dort werdet ihr den Herrn, deinen Gott, wieder suchen. Du wirst ihn auch finden, wenn du dich mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele um ihn bemühst. (Dtn 4,29)

In ihrer Not bekehrten sie sich zum Herrn, dem Gott Israels, und da sie ihn suchten, ließ er sich von ihnen finden. (2.Chr 15,4)

Und da sie mit bestem Willen den Herrn suchten, ließ er sich von ihnen finden. (2.Chr 15,15)

Sucht den Herrn, solange er sich finden läßt, ruft ihn an, solange er nahe ist. (Jes 55,6)

Aus diesen Bibelversen wird klar, dass das Bemühen um Gotteserkenntnis alle Menschen betrifft. Wer Gott erkannt hat, d.h. eine klare Vorstellung von Gott hat, der soll dabei nicht stehen bleiben, sondern er soll sich darin weiterentwickeln, soll darin wachsen.

Unsere menschliche Gotteserkenntnis ist kein statischer Zustand, sondern eine dynamische Entwicklung. Dies gilt für den jeden einzelnen Gläubigen, wie aber auch für eine ganze Glaubensgemeinschaft (Kirche) und die Menschheit insgesamt. Jeder einzelne, wie auch die Menschheit, wächst in der Erkenntnis Gottes. Zwei deutliche Beispiele hierzu:

- Kinderglaube – Erwachsenenglaube

Als Kinder hatten wir eine sehr kindliche Vorstellung von Gott, eben unserem Erfassungsvermögen angepasst. Mit der Zunahme an Jahren und Reife ließen wir immer mehr von diesem Kinderglaube und kamen immer mehr zu unserem Erwachsenenglaube.

- Vor und nach der Reformation

Vor der Reformation spielte in der kath. Kirche der Ablass eine zentrale Rolle. Martin Luther trat dagegen lautstark auf. Nach der Reformation verlor in der kath. Kirche der Ablass immer mehr an Bedeutung. Heute wird kaum noch von ihm gesprochen.

Dies zeigt uns, dass wir mit der Gotteserkenntnis unser ganzes Leben lang

beschäftigt sind. Nie werden wir auf Erden Gott absolut erkennen, immer nur relativ. Erst nach unserem Tode, wenn wir Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen, werden wir Gott absolut erkennen. Erst dann ist unsere Gotteserkenntnis vollkommen. Erst dann sind wir am Ziel unserer Gottessuche angekommen.

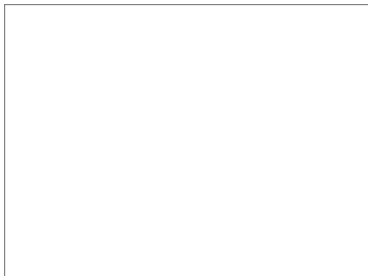
#### **4.2.2 Irdisches Beispiel**

Es ist schwer, eine Vorstellung von Gott zu vermitteln, den man mit den fünf Sinnen (sehen, hören, tasten, riechen und schmecken) nicht wahrnehmen kann, den man auch physikalisch weder messen noch beweisen kann. Daher soll dieses irdische Beispiele beim Sprung zur Transzendenz helfen.

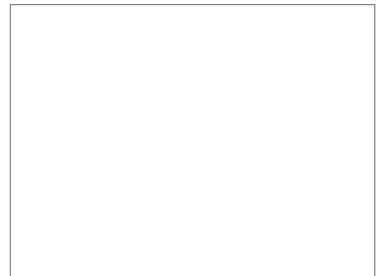
##### **Gott als Streichholzsachtel**

Jeder von uns kennt und erkennt eine Streichholzsachtel. Diese Meinung teilen wir alle. Doch wenn wir die nachfolgenden Bilder betrachten, sind wir uns nicht mehr so sicher.

In der dreidimensionalen Darstellung einer Streichholzsachtel erkennen wir diese am leichtesten. Wir sehen die uns vertraute Aufschrift, die Schublade für die Streichhölzer und die Reibfläche.



Streichholzsachtel klar erkennbar



...? nur Reibungsfläche





Etikett

einer

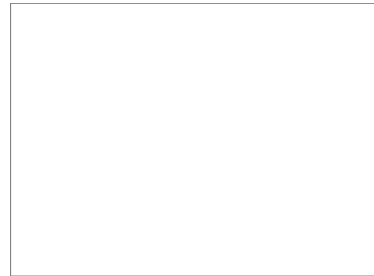
Streichholzschachtel?

...? nur die Stirnseite



### Reibungsfläche und Stirnseite

Alle diese Bilder zeigen die eine Streichholzschachtel. Nur auf dem 1. Bild ist sie als solche deutlich erkennbar. Auf dem Bild darunter stellt sich die Frage, ob es nur das Etikett ist, oder ob es sich um eine ganze Streichholzschachtel handelt.



Auf den beiden Bildern rechts daneben ist eine Streichholzschachtel nicht erkennbar. Die Reibungsfläche zeigt sich als schwarze Fläche, die Stirnseite als umrahmtes Rechteck. Darunter zeigt sich die Streichholzschachtel als Quader.

Diese Bilder lassen sich auch gut auf Gott und unsere Wahrnehmung bzw. Beziehung zu Gott benutzen:

- In Gott geborgen  
Man fühlt sich in Gott geboren. Nichts Schädliches kann einem etwas anhaben. Gott beschützt einen rundherum.
- Nur ein Etikette, oder was dahinter?  
Ist Gott wirklich, oder ist Gott nur eine Projektion von uns Menschen? Steckt hinter dem Bild, das wir von Gott haben, wirklich Gott, oder existiert Gott in Wahrheit gar nicht?
- Gott als Reibungsfläche  
An dieser Seite kann man sich an Gott reiben, sein Gemüt erhitzen, sich für Gott ereifern (Feuer und Flamme für Gott sein) oder auch mit ihm hadern.
- Ein umrahmtes Rechteck  
Irgendwie gibt es ein höheres Wesen. Die meisten Menschen nennen es Gott.

Es besteht kein Zweifel, dass es dieses höhere Wesen gibt.

An solch einfachem Gegenstand wie einer Streichholzschachtel lassen sich schon mehrere Gottesbilder ableiten. Dies spricht doch dafür, dass ein jeder Mensch sein eigenes Gottesbild hat, da er einen anderen Zugang zu Gott besitzt.

Leid bringt uns in eine andere Perspektive zu Gott. Das uns vertraute Gottesbild ist nicht mehr. Die neue Perspektive müssen wir erst einmal kennenlernen. An das neue Bild müssen wir uns erst noch gewöhnen.

Eine verwaiste Mutter, die dieses Manuskript im Vorfeld las, schrieb hierzu zurück:

*Die Streichholzschachtel „Gott“ ist so riesig, dass ich einige Schritte weggehen muss, um einen anderen Blick zu bekommen und zu erkennen, dass sich das aus vielen Bildern und Perspektiven zusammensetzt. Und dann muss ich es hinbekommen, wieder nah ranzukommen, mir eine Perspektive aussuchen, die mir so gut gefällt, dass ich sie aus der Nähe sehen will.*

## **Verstand und Gefühl**

Wir Menschen versuchen, uns meist mit unserem Verstand Gott zu nähern. Dabei heißt es in der Bibel:

Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe. (1.Joh 4,8)

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm. (1.Joh 4,16b)

Für alle Juden ist auch als höchstes Gesetz gefordert:

Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. (Dtn 6,5; siehe auch: Dtn 30,6; Mt22,37; Mk 12,30; Lk 10,27)

Für Christen gilt es in gleicher Weise, parallel zur Verpflichtung der Nächsten- und Eigenliebe:

Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. (Lk 10,27; sie auch: Mt 19,19; 22,39; Mk 12,31; Röm 13,9; Gal 5,14; Jak 2,8)

Liebende wissen: Wie will man Liebe mit dem Verstand begreifen, wie mit dem Verstand beschreiben. Liebe ist als Gefühl sehr real, doch als solches eine ganz andere Ebene als der Verstand.

Gefühle sind somit eine andere Zugangsebene zu Gott. Diese kann uns erschlossen werden, wenn wir uns der kleinen und großen Erfahrungen mit Gott bewusst werden. Andere Menschen finden in der Meditation (den Verstand ausgeschaltet, einfach vor Gott zu sein) ihren Zugang zu Gott.

*Mit 16 Jahren wäre ich beim Versuch, Schwimmen zu lernen, beinahe ertrunken. Dieses Erlebnis steckte tief in mir und hinderte mich daran, das Schwimmen zu lernen. Bei der Bundeswehr hatte ich jedoch das Schwimmen zu lernen. Ich erzählte meinem Sportoffizier von meinem Erlebnis. Da empfahl er mir, einfach nur ins Wasser zu gehen und mich vom Wasser tragen zu lassen. Über diesen Weg, dass mich das Wasser trägt, lernte ich selbständig Schwimmen.*

Ähnlich kann es Ihnen mit Gott ergehen. Trotz des schmerzlichen Erlebnisses des Todes Ihres Kindes, sich einfach dem Gefühl hingeben, dass Gott da ist, dass auch er Sie trägt, kann Ihnen zu einer neuen Gottesbeziehung verhelfen.

### **4.2.3 neues Gottesbild**

Kurienkardinal Walter Kasper, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, beklagte eine religiöse Spiritualität, die ohne klares Gottesbild auskommt. Sie diene allein der Selbsterfüllung und eigener Identitätssuche. Es bestehe damit die Gefahr, „dass wir uns den lieben Gott nach unserem eigenen Geschmack zurechtmachen und ihn für das in Anspruch nehmen, was uns selber gerade gefällt.“ (Zitiert nach: Konradsblatt 2/07,5) Religion habe nur dann einen Sinn, wenn sie ein Gegenüber habe.

So tiefgreifend und erschütternd die Glaubenskrise nach dem Tod eines Kindes ist, die meisten verwaisten Eltern überstehen diese und finden häufig zu einer noch innigeren Gottesbeziehung zurück. Es ist jedoch nicht mehr der Gott der Kindertage. Dieses Gottesbild wurde abgelegt. An dessen Stelle trat ein neues, ein im Feuer des Leids und der Trauer geläutertes Gottesbild.

Das Gottesbild der Kindheit musste am Kreuz sterben, damit ein neues Gottesbild auferstehen kann. Dies ist ähnlich wie bei den Emmaus-Jüngern (Lk 24,13-35). Sie meinten auch, dass Jesus Israel erretten und zu einem

selbständigen Staat führen werde. Daher waren sie nach der Kreuzigung Jesu so niedergeschlagen und deprimiert. Als ihnen der auferstandene Jesus unerkannt auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus begegnete, „sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.“ (Lk 24,25-27)

Jesus musste am Kreuz sterben, damit er auferstehen konnte. Ohne seine Auferstehung hätten die Menschen nie an die Auferstehung von den Toten glauben können. Dies zeigt die Reaktion der Menschen, der gebildeten Menschen, zumeist Philosophen und Philosophenschüler auf dem Areopag: „Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, spotteten die einen, andere aber sagten: Darüber wollen wir dich ein andermal hören.“ (Apg 17,32) – Spott war die eine Reaktion der gebildeten Menschen auf ein Zeugnis über die Auferstehung von den Toten. Die andere Reaktion war die feine Art zu sagen: „Darüber will ich nichts hören“, es sozusagen auf den Sankt-Nimmerleins-Tag zu verschieben.

Wäre Jesus nicht am Kreuz gestorben und hernach auferstanden, so gäbe es heute das Christentum nicht. An ein Weiterleben nach dem Tode glaubten auch die Pharisäer. Die Sadduzäer - eine andere religiöse jüdische Gruppierung - hingegen bestritten es. Es wäre ohne Auferstehung Jesu dabei geblieben. Eine Meinung steht gegen die andere. Doch das Ereignis der Auferstehung von den Toten hatte alles verändert. Es hat nicht nur den Sieg des Glaubens an ein Weiterleben nach dem Tode gebracht. Es hat sogar die Gründung einer neuen Religion ausgelöst, die heute die größte Weltreligion ist.

Ähnlich können Sie sich die Frage stellen, was der Tod Ihres Kindes für Sie persönlich in Ihrem Leben und Glauben auslösen könnte. Sie können jedoch die Frage auch geweitet verstehen und sich fragen, was der Tod Ihres Kindes auch für andere Menschen auslösen kann, alles auf dem Hintergrund dessen, was der Tod und die Auferstehung Jesu ausgelöst hat. Diese Stelle aus der Bibel ist auch eng verwandt mit dem Wandel der Frage „Warum?“ zur Frage „Wozu?“. - „Warum?“ - richtet den Blick auf die Vergangenheit. Mit dem haften bei dieser Frage bleibt man auch selbst an der Vergangenheit haften. Mit der Frage „Wozu?“ richtet man den Blick in die Zukunft. Die Frage kann erweitert werden

ZU:

Was kann aus dem Tod des Kindes werden?

Was kann ich aus dem Tod des Kindes lernen?

Was kann der Tod des Kindes zum Guten hin verändern?

#### **4.2.4 Spur des Wirkens Gottes**

Gott wirkt sehr verschieden in unserem Leben. Hierzu einige Beispiele:

- Handeln durch Wunder

So hätten es viele Menschen gerne. Beschreibt doch die Bibel Gottes Wirken immer wieder durch Wunder. - Warum wirkt er diese heute nicht mehr? Oder sehen wir die Wunder in unserem Leben nicht, weil wir uns nicht mehr wundern können, weil für uns so Vieles selbstverständlich ist?

- Handeln durch Zufall

„Es fällt einem zu“, so erklärt sehr zutreffend der Volksmund den Zufall. Wir können nichts dafür tun. Es fällt uns regelrecht in den Schoß. - Es ist vielleicht auch Zufall, dass Sie dieses Buch in die Hand bekommen haben. Möge es Ihnen in Ihrer Trauerarbeit um Ihr verstorbenes Kind weiterhelfen.

- Handeln durch Menschen

„Schätze den Arzt, weil man ihn braucht; denn auch ihn hat Gott erschaffen. Von Gott hat der Arzt die Weisheit.“ (Sir 38,1f)

Dies ist ein deutlicher Hinweis, dass Gott auch durch Menschen handelt. So wird in Sir 38 das Wirken Gottes durch Menschen beschrieben. Es liegt an uns, ob wir diese Vorstellung für uns zulassen wollen. Die biblische Grundlage hierfür ist in Sir 38 sehr deutlich zu erkennen.

Die von Menschen gesetzten Grenzen  
für das Wirken Gottes in unserem Leben.

## Möglichkeiten von Gottes Wirken

Wir Menschen besitzen oft ganz konkrete Vorstellungen, wie Gott in unserem Leben wirken soll. Wir schreiben ihm damit vor, in welchen Grenzen diese Handlungen Gottes zu erfolgen haben. Dadurch verlieren wir den Blick auf Gottes Handeln in unserem Leben außerhalb dieser Grenzen. Wir meinen damit, dass Gott in unserem Leben schweigt. Im schlimmsten Falle stellen wir ihn und seine Existenz in Frage, weil wir ihn nicht erleben. Dabei haben wir unseren Blick so eng gesetzt, dass wir Gottes Handeln links und rechts davon nicht sehen.

Gott wirkt oft durch Menschen, insbesondere durch Menschen, die uns gut tun. Dies kann ein Verwandter oder ein Freund, ein Arbeitskollege oder ein Nachbar, aber auch ein völlig Fremder sein.

## 4.2.5 Spur einer Sinngebung

Oft wird im Zusammenhang von Leid von einer „Sinnfindung“ gesprochen. Dies würde bedeuten, dass Leid einen Sinn habe, den es nur zu finden gelte. Dies ist ein Irrtum. Leid hat keinen Sinn. Daher kann im Zusammenhang von Leid auch nicht von „Sinnfindung“ gesprochen werden.

„Sinngebung“ ist der korrekte Begriff. Wir können dem erfahrenen Leid einen Sinn geben.

Sinn im Leid zu finden, ist die versöhnlichste Form, mit Leid umzugehen. Dies braucht jedoch Zeit, meist sehr viel Zeit.

*Mir starb kein Kind. Bei mir sind es nur die Knie: Bis 1984 lief ich gerne Langstrecken. Als ich die ersten Marathons gut hinter mich gebracht hatte, wollte ich in Biel (Schweiz) am 100-km-Lauf teilnehmen. Da bekam ich beim Trainingslauf Schmerzen in den Knien. Der Facharzt diagnostizierte anhand der Röntgenaufnahme: „Ihre Knie sehen aus wie bei einem 60-Jährigen. Dazu haben Sie beginnende Arthrose. Ihre Rente werden Sie im Rollstuhl verbringen.“*

*Die Ursache: Ich lief Anfang der 80er Jahre diese Langstrecken mit den unverwüstlichen Turnschuhen der Bundeswehr mit dünner Gummisohle, statt mit ordentlichen Laufschuhen.*

*Gegen meinen Willen musste ich das Laufen aufgeben. Da halfen alle Hilfen der Medizin nicht. Als Folge davon fiel ich in ein Loch. Mein liebstes Hobby war mir genommen und ich hatte keinen Ersatz. Zwar sagte der Facharzt, dass Fahrradfahren mit kleinen Gängen oder Schwimmen für meine Knie gut seien, aber ich schaffte nicht den Wechsel. Erst im Noviziat der Pallottiner (Ordensgemeinschaft) brachte mich 1989 ein Novize zum Fahrradfahren. 1990 nahm ich an einer Radwallfahrt von Freising nach Wien teil. 1992, 1994, 1996 und 1997 folgten je eine Radwallfahrt von Deutschland nach Santiago de Compostela. Auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen wagte ich im Jahre 2000, eine Radwallfahrt von Augsburg nach Jerusalem durchzuführen. - Ich hätte das nie machen können, wäre ich beim Laufen geblieben.*

*Vom 1999 bis 2014 war ich Klinikseelsorger. Meine Erfahrung, von meiner Gesundheit unwiederbringlich etwas hergeben zu müssen, war mir im Umgang mit den Patienten sehr hilfreich. Ob nun für die Radwallfahrten oder bei den Patienten, ich bin heute froh und dankbar, dass ich diese kaputten Knie habe. Ohne diese würden mir schöne Erlebnisse und*

*Verständnis für die Patienten fehlen. Außerdem habe ich gelernt zu sagen: „Ich habe kaputte Knie – nicht: Ich bin kaputte Knie.“*

Für meine Spurensuche hatte ich rund 15 Jahre benötigt, um für meine kaputten Knie dankbar zu sein. Für jemanden, der ähnliches noch nicht erlebt hat, klingt es paradox, dass man für erlittenes Leid dankbar sein kann. Dem ist wirklich so, auch wenn mir abends vom langen Stehen am Krankenbett die Knie schmerzen. Ich bin heute froh und dankbar für diese kaputten Knie.

In mehrfacher Hinsicht war für mich auch diese körperlich und seelisch schmerzliche Erfahrung prägend:

*Oktober 2004 fuhr ich in Karlsruhe mit dem Fahrrad vorschriftsmäßig rechts der Straße auf dem Radweg, als ein Autofahrer beim Abbiegen in eine Hauseinfahrt in das Raumprofil des Radweges fuhr. Ich machte eine Vollbremsung, da ich nicht erkennen konnte, ob der Autofahrer anhalten wird. Dabei blockierte mein Vorderrad und ich stürzte trotz meiner max. nur 20 km/h<sup>5</sup> über den Lenker zu Boden. Dabei brach ich mir den Ringfinger der rechten Hand und den Kiefer. Der Ringfinger wurde für 10 Tage geschient, meine Zähne des Ober- und Unterkiefers für 6 Wochen fest zusammengedrahtet (fixiert).*

- 1. Für 6 Wochen konnte ich nicht sprechen und musste mich flüssig ernähren. Dabei lernte ich für Patienten, die nicht sprechen können, den bedeutenden Unterschied der Frage „Wie geht es Dir?“ und „Geht es Dir gut?“ Auf Letzteres konnte ich durch Zeichen antworten, nicht aber auf Ersteres. - Diese Erfahrung nutze ich in der Klinik mit ansprechbaren Patienten, die nicht sprechen können.*
- 2. Ich kenne verschiedene Formen von Zahnschmerzen, auch von frei liegendem Zahnnerv, Eiterzähnen und gezogenen Zähnen. Den Daumen meiner rechten Hand klemmte ich in einem Jahr zweimal ein, dass der Daumennagel blau wurde und der Nagel jedes Mal abging. - Doch bei der Entfernung der Drähte fügte mir der behandelnde Oberarzt beim Setzen einer unnötigen Spritze, die ich zudem noch abgelehnt hatte, den bislang größten Schmerz meines Lebens zu. Dieser Schmerz übertraf alles Bisherige bei weitem. Schweiß schoss auf meine Stirn. Meine Beine zappelten unkontrolliert. - Seit dieser Erfahrung weiß ich,*

---

5 Als Hobbyradfahrer mit jährlich rund 10.000 mit dem Fahrrad gefahrenen km fahre ich auf freier Strecke zwischen 25 und 30 km/h. Damit bringe ich reichlich Erfahrung im Stadtverkehr mit, sodass ich solche Situationen gut einschätzen kann.



*dass es unterschiedliche Klassen von Schmerzen gibt. In der Klinik war mir seither Schmerztherapie sehr wichtig. So ermutigte ich Patienten mit den Worten „Wir sind hier in einem Krankenhaus, nicht in einer Folterkammer“, uns wissen zu lassen, wann für sie ihre Schmerzgrenze erreicht ist, ab der sie mit entsprechenden Medikamenten die Schmerzen genommen haben möchten.*

- 3. Die Versicherung des Autofahrers weigerte sich, den mir entstandenen materiellen Schaden zu bezahlen. Daher ging ich den Rechtsweg und erfuhr durch das Amtsgericht Karlsruhe, dass man vor Gericht immer ein Urteil erhält, aber nicht immer Recht. Oder wie der Volksmund sagt: „Auf hoher See und vor Gericht liegt man in Gottes Hand.“ - Ich sei an dem Unfall alleine Schuld, weil ich in Karlsruhe mit 20 km/h auf dem Radweg zu schnell gewesen sei. - Seither bin ich für Ungerechtigkeit besonders empfindlich.*

Wie eine verwaiste Mutter auf dem Weg ist, aus dem Tod ihrer Tochter für sich etwas Gewinnbringendes zu machen:

*Ich stelle selbst immer wieder fest, dass ich doch gar zu sehr diesem allmächtigen, personifizierten Gott mit Rauschbart hinterhergegangen habe - und dann kriegt man zwangsläufig das große Problem, dass einem die "Religion" nicht mehr helfen kann. Manche Sichtweisen machen einen auch geradezu wütend (wie z.B.: Gottes Wege sind unergründlich - soll das heißen, er hat mir das angetan, meinem Kind das angetan, weil er denkt, dass es gut ist und ich nur zu doof bin, um es zu verstehen?!).*

*Nach dem Tod meiner Oma fing ich wieder an, darüber nachzudenken und ich hab mir mein eigenes Bild von Gott gemacht. Seit dieser Zeit habe ich einen immer engeren Bezug dazu bekommen, besonders als ich mit meiner Tochter schwanger wurde und sie dann starb.... Ich glaube nicht an einen Gott, der allmächtig ist und die Menschen bestraft. Ich kann ihm auch nicht die Schuld am Tod meiner Tochter geben. Schuld hat in meinen Augen niemand. - Mir hat mein Glaube in dieser Zeit viel Kraft gegeben.*

*Sozusagen den "Zauber einer neuen Spiritualität" wiederentdecken auf selbstgesuchten Pfaden - nicht auf gepredigten!*

Was auch hier deutlich wird: Man muss aktiv sein. Man muss mit dem Leid etwas machen, es „anpacken“, die Möglichkeiten erkennen, die sich damit auftun.

Ihnen allen, die Sie um Kind oder sonst einen geliebten Menschen trauern, wünsche ich ähnliche Erfahrungen. Mögen Sie dafür nicht, wie ich für meine kaputten Knie, 15 Jahre benötigen, sondern schneller dieses Ziel erreichen. Mögen auch Sie am Ende für das erlittene Leid dankbar sein, auch wenn es paradox erscheint und andere Menschen es nicht verstehen können.

### **Metapher der Sinnggebung**

Es ist durchaus möglich, dem Leid einen Sinn zu geben. Hierzu sind wir meist erst nach vielen Jahren in der Lage. Metaphern können durch ihre Bilder bei der Sinnggebung eine wichtige Hilfe sein:

- Mist  
Umgangssprachlich sagen wir zuweilen „So ein Mist“, wenn wir ein Missgeschick erleben. Mist fördert in der Landwirtschaft als guter Dünger das Wachstum der Pflanzen. - So kann der Tod Ihres Kindes auch bei Ihnen in anderen Bereichen des Lebens etwas wachsen lassen. Dies kann sein: Sie wissen um die Zerbrechlichkeit und den Wert des Lebens. Sie gehen nicht am Leid anderer Menschen vorbei, sondern gehen tröstlich mit ihnen um.
- Ton  
Ton ist eine zähe, klebrige Masse. Man macht sich die Hände schmutzig, wenn man mit Ton arbeitet. Doch dadurch kann man schöne oder nützliche Dinge schaffen: Tassen, Teller, Schüsseln, Krüge, ... aber auch Figuren. - So kann der Tod Ihres Kindes Ihre Kreativität wecken und fördern.<sup>6</sup> Dies kann auf völlig unterschiedlichen Gebieten erfolgen.

### **Fragen für die augenblickliche Situation:**

Beschuldige ich noch immer Gott, für den Tod des Kindes verantwortlich zu sein? - Welches Bild habe ich von Gott?

Geht es mir mit diesem Gottesbild gut, oder will ich ein anderes?

---

<sup>6</sup> Friedrich Rückert (1788-1866) starben seine beiden Lieblingskinder. Er verfasste eine Sammlung von 428 Kindertotengedichten. Gustav Mahler (1860-1911) starben 6 Kinder. Er vertonte einige der Kindertotengedichte von Friedrich Rückert.

## **5 Sonstiges**

### **5.1 Religiöse Bedürfnisse**

#### **5.1.1 Unterschiede mit dem Partner**

„Andere Menschen sind anders.“ - Das ist mehr als nur ein Wortspiel. Es ist eine Lebensweisheit, die besonders dann zum Tragen kommt, je einschneidender das Erlebnis ist.

Besonders nach dem Tod eines Kindes stellen immer wieder Eheleute fest, dass sie z.T. völlig andere Bedürfnisse im Umgang mit diesem Schicksalsschlag haben. Manchmal sind die Unterschiede unvereinbar.

Es ist wichtig, dass besonders in Lebenskrisen – der Tod eines Kindes ist unzweifelhaft eine Lebenskrise – ein Jeder das bekommt, was er braucht: Wenn der eine täglich zum Grab und/oder in die Kirche will, während der andere sich am liebsten in Arbeit vergräbt, so soll auch hier Jeder bekommen, was er braucht, damit er sich wieder wohl fühlt.

Wer sich damit schwer tut, soll sich dessen bewusst sein, dass dies nicht für den Rest des Lebens so bleibt, sondern nur, bis man diese Lebenskrise überwunden hat.

Es sollte bei aller Toleranz dem Anderen gegenüber jedoch bewusst auf Gemeinsamkeiten geachtet werden. Hierbei gilt der Grundsatz: Je weniger in der Trauer gemeinsam erlebt wird, desto wichtiger sind diese gemeinsamen Zeiten. Diese müssen nichts mit der Trauer zu tun haben. Dies kann ein gemeinsamer Spaziergang sein oder ein gemeinsames Hobby.

#### **5.1.2 Die lebenden Geschwisterkinder**

Manchmal gibt es beim Tod eines Kindes lebende Geschwisterkinder. Je älter sie sind, desto mehr verstehen sie. Auch sie trauern um das verstorbene Kind. Diese Trauer sollte angesprochen und ernstgenommen werden, in gleicher Weise wie bei Erwachsenen.

Wie Sie mit der Trauer der lebenden Geschwisterkinder umgehen, kann grundlegend für die Trauerarbeit ihrer Kinder sein. Was Sie Ihren Kindern an Trauerarbeit vorleben, werden sie von Ihnen lernen. Daher ist es wichtig, die

Kinder mit in den Trauerprozess mit einzuschließen.

Die Fähigkeit des Trauerns beginnt nicht erst mit dem Schulalter. Auch Vierjährige können Trauer empfinden. Sie freuten sich auf das Geschwisterkind, das nun gestorben ist, bzw. waren über dessen Dasein froh.

Manchmal wurde das verstorbene Kind als Rivale angesehen. Man bekam als Kind nicht mehr die volle Aufmerksamkeit und Zuwendung der Eltern. In diesem Fall können beim lebenden Geschwisterkind Schuldgefühle aufkommen. Selten werden diese Schuldgefühle von den Kindern kommuniziert. Daher ist es wichtig, dass von Seiten der Eltern immer wieder gesagt wird, dass niemand am Tod des Kindes schuldig ist.

Die gestellten Fragen der Kinder sollten aufgegriffen und ernsthaft beantwortet werden. Ein „Das verstehst Du noch nicht“ oder „Dafür bist Du noch zu klein“ sollte dabei vermieden werden. Statt dessen sollte offen zugegeben werden „Das verstehe ich auch nicht.“ oder „Das kann ich Dir nicht erklären.“

Die häufigsten Fragen von Kindern zum Tod eines Geschwisterkindes sind:

- Warum ist er/sie gestorben?  
„Ich weiß auch nicht, warum er/sie gestorben ist. Jedenfalls trägt niemand Schuld an seinem/ihrem Tod.“  
Damit lehren Sie Ihrem Kind, dass es Fragen ohne Antwort gibt. Gleichzeitig machen Sie ihm klar, dass niemand Schuld an seinem/ihren Tod hat. Damit treten Sie auch den unausgesprochenen Schuldgefühlen wirksam entgegen.
- Wo ist er/sie jetzt?  
„Er/Sie ist jetzt bei Gott im Himmel.“  
Damit geben Sie Ihren Glauben an Ihr Kind weiter. Dies ist weitaus mehr, als ein Auswendiglernen von Gebeten.
- Werde ich ihn/sie wieder sehen?  
„Ja, Du wirst ihn/sie wieder sehen, aber erst wenn Du auch gestorben bist.“  
Auch damit geben Sie Ihren Glauben konkret an Ihr Kind weiter.

Sehr wichtig ist auch, dass Sie Ihrem lebenden Kind klar machen, dass Ihre aktuelle Trauer und Ihre Tränen nichts mit dem lebenden Kind zu tun hat, sondern mit dem verstorbenen Kind. Dem lebenden Kind sollte klar sein, dass Ihre Trauer nichts mit ihm zu tun hat.

Oft ist es hilfreich, wenn man die Kinder zum Tod des Geschwisterkindes etwas malen oder gestalten lässt und über das fertige „Kunstwerk“ ohne jede Wertung spricht.

Wenn Sie sich schwer tun, die Fragen Ihres Kindes zum Tod des Geschwisterkindes zu beantworten, so können Ihnen hierbei Kinderbücher eine Hilfe sein. Ein Kinderbuch, das die Antworten auf viele Fragen gibt, ist: Klaus Schäfer: Letzte Gespräche mit Oma. Kehl 2011.

Eine gute Hilfestellung im Umgang mit trauernden Kindern ist die

Handreichung „Umgang mit Trauer in der Schule. Handreichung für Lehrkräfte und Erzieher/innen“, herausgegeben vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg.

### 5.1.3 Jahrestage begehen

Jahrestage sind nicht nur Tage der schmerzlichen Erinnerung, sondern auch eine Chance der Heilung. Hierzu gehören:

- der Geburts- bzw. Todestag des Kindes
- der errechnete Geburtstermin (ET)
- der 2. Sonntag im Dezember (WWCL)<sup>7</sup>
- Weihnachten (Trostweihnacht)<sup>8</sup> => [www.1trost.de/Trostweihnacht](http://www.1trost.de/Trostweihnacht) ()

Die Jahrestage begehen verwaiste Mütter dadurch:

*Wir besuchen sein Grab, nehmen ihm Geschenke mit und abends zünden wir hier zu Hause seine Kerze an.*

---

7 In den USA entstand 1998 bei den „Compassionate Friends“ die Idee des „Worldwide Candle Lighting“ (WWCL), das an jedem 2. Sonntag im Dezember um 19 Uhr begangen wird. Dabei sind Menschen in aller Welt eingeladen, eine brennende Kerze ins Fenster zu stellen, um der verstorbenen Kinder zu gedenken, „damit ihr Licht immer strahlen wird“. So soll ein Lichtenband rund um die Welt entstehen. Dieses Gedenken wird in Deutschland durch die Initiative REGENBOGEN „Glücklose Schwangerschaft“ sowie „Verwaisten Eltern“ unterstützt..

8 An Weihnachten erleben die Menschen ein Stück heile Welt. Für Trauernde wird das Fehlen eines Familienmitgliedes daher an Weihnachten als besonders schmerzlich erlebt. - Es macht daher Sinn, an Weihnachten einen eigenen Gottesdienst für Trauernde anzubieten. Ein Modell hierfür ist in dem liturgischen Buch „Trauerfeiern beim Tod von Kindern“ enthalten..

*Zum Todestag und auch zum Geburtstag (ET) wird etwas Schönes, Neues zum Grab gebracht und an diesen Tagen denke ich auch intensiv an mein Kind.*

*Kerze anzünden, gedenken, beten.*

*Ich zünde Kerzen an und lese ihre Gedenkmappe, backe einen Kuchen höre Musik und stelle das Telefon ab.*

*Grabpflege, kleinen Weihnachtsbaum aufs Grab, Kerzen am Grab und auf dem Balkon, Silvester eine Rakete für mein Kind und eine für meinen Bruder (mehr nicht), Luftballon zum Himmel steigen lassen, ganz viel an Ronja denken und meist auch etwas weinen.*

Verwaiste Mütter empfehlen für die Jahrestage den anderen Betroffenen:

*Die Trauer rauslassen, weinen. Wenn möglich, ans Grab gehen, mit Partner darüber reden.*

*Sie sollten ihn so gestalten, wie sie sich fühlen.*

*Eine Kerze anzünden, gedenken, beten.*

*Sie sollten sich diesen Tag schenken und von allen Verpflichtungen frei halten, man kann nicht voraussehen, ob und in welcher Intensität die Gefühle kommen. Wenn kein Grab vorhanden ist, können sich Eltern an diesem Tag vielleicht einen Erinnerungsplatz für ihr Kind suchen und dort Blumen etc. hinbringen*

*Jeder sollte ihn so begehen, wie er das Gefühl hat, dass es ihm gut tut. Ein Besuch am Grab wäre toll und vielleicht auch etwas Besonderes fürs Grab. Einen neuen Engel für zu Hause und fürs Grab oder ähnliches. Es ist auch wichtig, dass beide Partner ihn gemeinsam verbringen und offen über alles reden können.*

Sehr deutlich ist die Botschaft der verwaisten Mütter zu vernehmen, dass man die Jahrestage nicht ungenutzt verstreichen lässt, sondern sie bewusst begangen werden sollen.

### **5.1.4 Fragen und Antworten**

Es gibt nicht nur rückblickend Fragen zum Tod eines Kindes, sondern auch vorausblickend. Auch diese sollen kurz genannt und beantwortet werden.

## **Wo sind die (ungetauft) verstorbenen Kinder?**

Nach jüdisch-christlichem wie auch muslimischem Verständnis sind die verstorbenen Kinder bei Gott im Himmel.

## **Werde ich mein Kind wiedersehen?**

Nach jüdisch-christlichem wie auch muslimischem Verständnis werden wir alle unsere Verstorbenen wiedersehen.

## **Werde ich mein Kind wiedererkennen?**

Nach jüdisch-christlichem wie auch muslimischem Verständnis werden wir alle unsere Verstorbenen als solche wiedererkennen.

## **Wird mir mein Kind den SSA verzeihen?**

Ihr Kind hat mit seinem Tod Teilhabe an der Allwissenheit Gottes. Damit hat es auch Verständnis für den SSA. Es sieht, wie Sie darunter leiden. Daher vergibt es Ihnen gerne den SSA.

## **Sind wir im Jenseits nicht durch den SSA getrennt?**

Für unsere Sünden dürfen wir Gott um Vergebung bitten. Wenn wir dies aufrichtigen Herzens tun, vergibt uns Gott. Was sollte Sie dann von Ihrem Kind trennen?

Zudem: Da Ihr Kind im Himmel ist, wird Ihre Liebe zu diesem Kind auch Sie in den Himmel ziehen.

## **Wo ist das Kind, wenn es nicht bestattet wurde?**

Früher wurden früh während der Schwangerschaft verstorbene Kinder nicht bestattet. Auch die als Sondermüll verbrannten oder die Toilette hinuntergespülten Kinder sind bei Gott, denn wie will man eine Seele festhalten, einen Gedanken mit Händen greifen? Irdisches erreicht nur den Körper, die Seele geht immer zu Gott.

## **5.2 Der Himmel**

### **5.2.1 Wie ihn verwaiste Eltern sehen**

Der Himmel als der Ort, an dem wir Gott besonders nahe sind und an dem wir uns alle wiedersehen werden, stellen sich verwaiste Mütter so vor:

*Eine Wiese mit vielen Blumen, im hellen Sonnen- oder Mondenschein. Nebenan eine kleine Quelle, ein Ort der Harmonie und der Ruhe.*

*Eine Art Parallelwelt, wie unsere, nur ohne das Negative. Und dass die gestorbenen Menschen alle ähnlich reif sind, egal wie alt.*

*Ein schöner Ort, es gibt nichts Böses. Er hat seinen Uropa, Omas und seinen Cousin bei sich.*

*Ein wunderschöner Ort, wo all die Sternenkinder zusammen sind und ihre Eltern beobachten.*

*Ich habe meiner Tochter erzählt, dass ihre Schwester ein Engelchen im Himmel ist und zu uns herunter schaut.*

*Wunderschön, beide verstorbenen Kinder wachsen zusammen auf, kennen sich, der Große passt auf die Kleine auf und sie sind mir nah.*

*Ich glaube, er ist auf einem wunderschönen Stern und sieht uns. Ich glaube, dass er frei von allen Schmerzen ist und es ihm besser geht, als hier.*

*Ich denke, er ähnelt einem "Lichtwesen" und begleitet uns auch heute noch, eine Welt oberhalb der Wolken ... ohne Streit und böse Worte.*

*Hell, im Licht, harmonisch und friedlich, frei.*

*Wunderschön. Absolute Geborgenheit. Viel Lachen, viel Freude, keine Angst und keine Schmerzen. Mein Sohn kuschelt auf Gottes Schoß und spielt vergnügt mit anderen Kindern, singt und lobt Gott und hat das Leben, von dem ich noch träume.*

*Carolina und Angelina sitzen mit ihrer Uroma an einem See auf einer Parkbank inmitten einer Blumenwiese.*

*Frei ... mit viel Liebe und Geborgenheit ... ohne Schmerz und Leid ... in enger Gemeinschaft ... mit viel Licht und ganz viel Freude!!*

*Ein Paradies, wo alle verstorbenen Kinder zusammen sind und mal die Omas oder andere früh verstorbene Eltern "vorbeikommen" und alle zusammen lachen, spielen, kuscheln, toben.*

*Grüne Wiesen, helle Wälder, ein großes Haus in den Wolken, dort sind auch alle verstorbenen Verwandten, jede Familie hat dort ihr eigenes Haus.*



*Große weiße weiche Flausch-Wolke am Ende des Regenbogens. Dort spielt sie und lacht zusammen mit meinem Bruder (Unfall 2007) und schickt mir ab und an einen wunderschönen Regenbogen. - Klingt etwas kitschig, aber ich hoffe so sehr, dass es ihr wenigstens dort gut geht.*

## 5.2.2 Himmel des Glaubens

Im jüdischen, christlichen wie auch muslimischen Glauben wird der Himmel als das verlorengegangene Paradies angesehen. Im Judentum wie auch im Islam wird daher auch vom Paradies gesprochen, in das man eingeht.

Unter Paradies haben wir konkrete Vorstellungen: Es ist ein Ort der absoluten heilen Welt. Dort gibt es keine Krankheit, kein Leid und keinen Tod.

Sehr anschaulich beschreibt es der Prophet Jesaja:

Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind streckt seine Hand in die Höhle der Schlange. Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist. (Jes 11,6-9; ähnlich auch bei Jes 65,25)

Bemerkenswert ist, dass dort von der „Erkenntnis des Herrn“ gesprochen wird. Wir werden dort alle Antworten erhalten, die wir hier auf Erden nicht bekommen. Voran die Antworten auf unsere Warum-Fragen.

Als Kinder Abrahams sahen die Juden auch Abrahams Schoß (Lk 16,22) als Ort des Jenseits an. Dort war man geborgen.

Apostel Paulus ist mit seinen Worten nicht mehr so konkret, wenn er schreibt: „Nein, wir verkündigen, wie es in der Schrift heißt, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ (1.Kor 2,9)

Durch die Offenheit der Worte sind paradiesische Zustände vorstellbar, aber auch Zustände, deren Schönheit man sich jetzt gar nicht vorstellen kann. - Hoffnungsvoll sind dann wieder seine Worte: „Dann werden wir immer beim Herrn sein.“ (1.Thess 4,17)

Konkreter und doch wieder offen beschreibt es Johannes in seiner Offenbarung:

Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen : Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu. (Offb 21,4f)

Es wird alles neu geschaffen. Nur gibt es dort kein Leid und keinen Tod. Ein Bild von Ewigkeit, voller Glück.

### **5.2.3 Sonstige Aussagen verwaister Mütter**

Der Tod des Kindes beeinflusste den Glauben positiv:

*Obwohl das passiert ist, war ich nie böse auf Gott, mein Glaube wurde dadurch sogar stärker, denn man darf im Leben nicht alles als selbstverständlich ansehen.*

*Der Tod meiner Tochter war für mich eine sehr traurige Erfahrung', die aber auch meinen Blick für das Wesentliche wieder geöffnet hat. Die Freude über meine 2 gesunden Kinder, zufrieden sein mit dem, was man hat, und zu wissen, dass nicht alles selbstverständlich ist. Der auch mit dem Tod anderer Familienmitgliedern nicht vergleichbar ist.*

Verwaiste Mütter und die Theodizee-Frage:

*Das klingt in ihren Ohren jetzt vielleicht sehr hart. Aber wie soll ich ein Wesen als gütig und gut akzeptieren können, wenn ich keine Antworten erhalte? - Ist GOTT denn taub, und hört meine Fragen nicht? Ich sehe, dass Gott existiert. Es gibt für mich dafür viele Zeichen, aber ich „treffe“ Gott nicht. Ich sehe, dass er existiert, aber ich kann nicht ohne Ihn leben. Weil ich Ihn nicht „treffe“, kann ich nicht mit Ihm leben. Das ist das Paradox, das mich so unruhig macht.*

Verwaiste Mütter legen ein Glaubenszeugnis ab:

*Ich spüre, dass Gott existiert, es gibt genug Zeichen. Ich sehe die Schöpfung. Ich sehe die Komplexität und die Perfektion des Lebens. Ich bin sprachlos, wenn ich sehe, wie die Liebe uns nach oben zieht. Ich sehe Beweise für Gottes Existenz, in Vielem, eigentlich in allem, außer in Leid und Schmerz. Alle diese Zeichen sind für mich Beweise, dass das Universum keinen Zufall ist, dass wir nicht nur ein Experiment der Natur*

sind.

*Ich schaffe nur, die Zeichen Gottes seiner Existenz zu sehen, aber überhaupt nicht Gott selbst. Ich brauche Gott. Wenn ich versuche, Gott bei mir zu spüren, spüre ich nichts, außer einem Gefühl von Leere und Kälte. Es ist erschreckend, schmerzhaft. So kann ich keine tiefe, ehrliche Verbindung zu Gott haben. Ein Zeichen Gottes, das seine Existenz zeigt, ist nicht Gottes Anwesenheit bei uns, dass er mitten uns jetzt steht. Es ist wie bei meiner Wohnung: Meine Möbel und Bücher zeigen nicht, dass ich momentan persönlich da bin.*

Eine verwaiste Mutter vom Umgang mit den lebenden Kindern:

*Meine Kinder können von meiner Erfahrung profitieren, wenn ich sehr vorsichtig bin. Ich werde nicht meine Zweifel mit ihnen teilen, aber ich weiß, wie dieses Land der Verzweiflung aussieht und ich werde versuchen, sie davon fern zu halten. Ich will nicht, dass sie Religion nur als ein Unterrichtsfach in der Schule haben und Gottesdienste als einen Teil der Wochenroutine sehen. Es muss alles etwas bedeuten, es muss etwas in ihrem Herz bewegen, schon jetzt, wenn sie noch klein sind.*

Diese Aussagen sind bewusst nicht kommentiert. Sie stehen für sich und den Glauben dieser verwaisten Mütter.

## 5.3 Gebete

### 5.3.1 Biblische Texte

#### 1. Thess 4,13f;17f

Brüder, wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wenn Jesus - und das ist unser Glaube - gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen.... Dann werden wir immer beim Herrn sein. Tröstet also einander mit diesen Worten!

#### Röm 8,31-39

Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?

Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer kann die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es, der gerecht macht. Wer kann sie verurteilen? Christus Jesus, der gestorben ist, mehr noch: der auferweckt worden ist, sitzt zur Rechten Gottes und tritt für uns ein. Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? In der Schrift steht: Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat. Doch all das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Röm 8,31-39)

### **5.3.2 Die Rechte der Trauernden**

#### **Sie haben ein Recht auf Ihre Trauer**

Egal, wie früh Ihr Kind gestorben ist,  
gleichgültig, aus welchem Grund Ihr Kind gestorben ist,  
irrelevant, wie sehr Sie sich gestritten haben,  
unwichtig, wie viel Sie durch dieses Kind gelitten haben,  
belanglos, wie alt Ihr Kind geworden ist,  
einerlei, wie viel Jahre der Tod schon zurückliegt,  
auch wenn Sie sich für einen SSA entschieden hatten,  
ungeachtet was die Menschen um Sie herum denken,  
Sie haben Recht auf Ihre Trauer!

Dieses Recht kann Ihnen niemand absprechen,  
kein Mensch und keine Macht der Welt!

#### **Sie haben ein Recht auf Leben**

Egal, wie tragisch der Tod Ihres Kindes war,  
unerheblich, wie viel Tage seit dem Tod vergangen sind,  
auch wenn Sie sich für einen SSA entschieden hatten,  
gleichgültig, was die Menschen um Sie herum sagen,  
ungeachtet, was die Menschen um Sie herum denken,  
Sie haben Recht auf Leben!

Dieses Recht kann Ihnen niemand absprechen,  
kein Mensch und keine Macht der Welt!

### **5.3.3 Eigene Gebete**

Biblische Gebete können eine Hilfe sein, um das auszudrücken, wo uns die Worte fehlen. Sie können Hilfe sein, wo wir nicht mehr weiter wissen. Sie können auch Anregung sein, unserer eigenen Gebete zu verfassen. - Gebete müssen nicht vorgefasste Worte sein. Jedes Wort, das wir an Gott richten, ist Gebet.

#### **Hader mit Gott**

Herr, du hast Glück, dass du Gott bist,  
in Anbetracht des Todes meines Kindes.  
Denn wärest du ein Mensch,  
ich würde dich bis vor das höchste Gericht zerren.  
Ich würde dich des Mordes anklagen,  
denn in deiner Allmacht hast du diesen Tod zugelassen.  
Ich würde dir den Schmerz zufügen,  
den mir dieser Tod zugefügt hat.  
Ich würde dich zu Tode kommen lassen,  
den mein Kind gestorben ist.  
Ich würde mit dir Dinge machen,  
die mich selbst erschrecken würden.  
Daher ist es gut, dass du Gott bist und ich ein Mensch.

#### **Zweifel an Gott**

Gott, gibst es dich wirklich?  
Bis zum Tode meines Kindes glaubte ich an dich.  
Doch wie soll ich an deine Allmacht glauben,  
da du den Tod meines Kindes nicht verhindert hast?!  
Wo warst du, als mein Kind dich so dringend brauchte?!  
Ist das Liebe, was ich durch den Tod meines Kindes erlebte?!  
Warum spüre ich nichts von deiner Gegenwart?!  
Führe ich nur Selbstgespräche, wenn ich zu dir bete?  
Was waren dann alle die Erfahrungen, die ich mit dir machte?

## **Die Situation verstehen wollen**

Herr, unser Gott,  
wir waren so froh um unser Kind,  
- doch die Freude wandelte sich in Trauer.  
Es war unser Liebstes, was wir hatten,  
- es wurde zum Schmerzlichen, was wir erleben.  
Ungebeten kam der Tod und trennte uns,  
- er wird uns dereinst auch wieder zusammenführen.  
Nur zu gerne wollen wir diese Situation verstehen,  
- doch haben wir nur unbeantwortete Fragen.  
Was uns so ans Herz gewachsen ist,  
- wir mussten es hergeben, warum?

## **Das Leben voller Widersprüche**

Herr, unser Gott,  
du warst uns so nahe durch das Geschenk des Kindes,  
- du bist uns durch den Tod des Kindes so ferne.  
Wir konnten die ganze Welt umarmen vor Glück,  
- nun brauchen wir jemanden, der uns in unserer Trauer umarmt.  
Mit dem Kind erlebten wir Zukunft,  
- mit dem Tod des Kindes ist uns auch Zukunft gestorben.  
Gerne wollten wir beim Kind sein, auch im Tod,  
- doch wir müssen weiterleben in diesem Leben.  
Herr, gib mir Kraft, diese Widersprüche auszuhalten.  
Um mehr bitte ich dich nicht.

## **Gottessuche**

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“  
Wie Jesus am Kreuz, so ist mir seit dem Tod meines Kindes.  
Ich weiß um die Worte:  
„Ich bin bei euch alle Tage, bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20)

Doch ich spüre jetzt nichts davon.

Gerne betete ich die Worte:

„denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab trösten mich“ (Ps 23,4)

Doch jetzt habe ich meine großen Zweifel daran.

Man verweist mich auf Worte wie:

„Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“ (Röm 8,35)

Doch ich fühle mich von der Liebe Gottes geschieden.

Bei all den Unsicherheiten und Zweifeln

will ich mich halten an die Worte des Propheten Jesaja:

„Ich vergesse dich nicht.“

Sie sollen mir Stütze und Hilfe sein in meiner Trauer.

Sie sollen mit eine Leuchte sein auf meinem Weg,

bei allen Fragen und Zweifeln, die ich noch immer habe.

### **Suche einer Antwort auf das Warum**

Herr, mein Gott, ich habe so viele Fragen an dich.

Sie alle beginnen mit dem brennenden Wort „Warum?“

Warum musste es mein Kind sein, das starb?

Warum musste es auf diese Art und Weise sterben?

Warum konnte der Tod meines Kindes nicht abgewendet werden?

Warum musste mein Kind vor mir sterben?

Warum konnte ich nicht für mein Kind sterben?

Warum kann ich im Tod nicht bei meinem Kind sein?

Warum muss ich weiterleben mit dieser Trauer?

Dies ist nur eine Auswahl meiner Warum-Fragen.

Gerne hätte ich die Hälfte von ihnen beantwortet.

Dies wäre mir schon Trost genug.

An diesen Antworten könnte ich mich aufrichten.

Und hätte ich nur eine Antwort auf das Warum,

an ihr könnte ich mich festhalten.

So aber ertrinke ich im Meer meiner Tränen.



Herr, lasse mich spüren, dass du da bist.  
Umfasse mich mit all deiner Liebe,  
so dass ich von diesen Fragen lassen  
und mich ganz dir anvertrauen kann.

### **Bitte um einen Engel**

Herr, mein Gott, zahlreich sind die Geschichten mit Engeln in der Bibel.  
Ganze Heerscharen von Engeln stehen dir zur Verfügung.  
Ich bitte dich in meiner Trauer nur um einen Engel.  
Einen, der mit mir diesen schweren Weg geht.  
Einen, der sich mit mir meines Kindes erinnert.  
Einen, der mit mir um mein Kind weint.  
Einen, der mich immer wieder dem Leben zuführt.  
Einen, der mich immer wieder aufrichtet.  
Einen, der mich auch mal trägt, wenn ich nicht mehr kann.  
Herr, um diesen einen Engel bitte ich dich.  
Stelle ihn mir zur Seite, damit ich Deine Nähe spüren kann.  
Nur darum bitte ich dich, mein Gott.

### **Jeder Tag könnte Weihnachten sein**

Herr, seit dem Tod meines Kindes könnte jeder Tag Weihnachten sein.  
Ich habe so viele Wünsche an dich,  
die ich gerne erfüllt wissen möchte:  
Nimm mein Kind auf in das Paradies des neuen Lebens  
und gib ihm all die Liebe, die ich ihm gerne selbst gegeben hätte.  
Lasse es meinem Kind an nichts fehlen, was es glücklich macht,  
wenn ich auch trauernd auf der Erde bleiben muss.  
Steh mir in meiner Trauer bei,  
denn wer außer dir kann beim Tod eines Kindes trösten.  
Richte mich wieder auf, denn ich bin tief gebeugt.  
In meiner Trauer führe mich wieder dem Leben zu.

Lasse mich wieder freuen an deiner Schöpfung  
und führe mich am Ende meiner Tage zu meinem Kind.  
Um all das bitte ich dich aus ganzem Herzen.

### **Das Leben mit den Menschen**

Herr, unser Gott,  
der Tod des Kindes hat unser Leben sehr verändert.  
Nichts ist geblieben, wie es war.  
Ich bin dankbar für die Freunde, die mit mir trauern,  
- aber auch traurig über die, die uns nun meiden.  
Es trösten mich die Tränen, die mit mir geweint werden,  
- aber es verletzen mich die oberflächlich gesagten Worte.  
Ich bin dankbar für Jeden, der mit mir die offenen Fragen aushält,  
- denn die vorschnellen Antworten kann ich nicht ertragen.  
Ich freue mich über jeden, der meinen Weg der Trauer mitgeht,  
- bin aber enttäuscht, wenn mir Wege vorgeschrieben werden.  
Ich bin dankbar für Jedes aus dem Herzen kommende Wort,  
- aber sehr empfindlich für jedes schnell dahin gesagte Wort.  
Herr, ich danke dir für die Menschen, die mir jetzt gut tun.  
Ich bitte dich, lasse mich die anderen Menschen nicht verurteilen.  
Sie wissen es nicht besser, mit mir und dem Tod meines Kindes umzugehen.  
Herr, hilf mir die richtigen Worte zu finden,  
ihnen zu helfen, damit sie mir wahrhaftig helfen können.

## 5.3.4 Segensgebete

### Segen über verwaiste Eltern

Der Herr segne Eure Tränen,  
und lasse aus ihnen Hoffnung und Zuversicht wachsen.

Der Herr segne Euren Schmerz,  
und lasse ihn zur Dankbarkeit reifen.

Der Herr segne Eure Wut,  
und lasse sie in eine neue Stärke verebben.

Der Herr segne Euren Hass,  
und wandle ihn zu einer neuen Liebe.

Der Herr segne Eure Leere,  
und fülle sie mit Leben in Fülle.

Der Herr segne Eure Verzweiflung,  
und lasse daraus Vertrauen wachsen.

Der Herr segne Eure Zweifel,  
und löse sie in einen festen Glauben auf.

Der Herr segne Eure Wunde des Herzens,  
und lasse sie heilen zu einer Narbe des Segens.

Der Herr segne Eure Trauer,  
und lasse Euch selbst zum Segen für andere werden.

Der Herr segne Eure Wegbegleiter,  
und schenke ihnen Ausdauer, Euch weiterhin zu begleiten.

Der Herr segne alle Hilflosen,  
und gebe ihnen die rechten Worte, gut mit Euch umzugehen.

Der Herr segne Eurer verstorbenes Kind,  
und schenke ihm die Fülle seiner Liebe.

## Segen über das Kind

- N. (Name des Kindes), Du Kind der Hoffnung,  
das nun zum Kind der Trauer wurde.  
Um Dich trauern Deine Eltern  
und alle, die sich mit ihnen auf Dich gefreut haben.
- N., Du bist ein ganz besonderes Kind,  
denn Du warst Dein ganzes Leben lang Deiner Mutter ganz nahe.  
Nie hast Du ihren schützenden Bauch verlassen.
- N., Du Hauch von Leben,  
nur auf dem Ultraschallbild konnten Dich Deine Eltern lebend sehen.  
Nur tot konnten sie Dich in ihren Händen halten.
- N, Du Kind der kurzen Lebenszeit,  
nur wenige Wochen, nachdem Dich Deine Mutter empfangen hat,  
bist Du schon wieder von uns gegangen.
- N., Du Kind des begrenzten Lebens,  
nie konntest Du die Farbenpracht dieser Welt sehen,  
nie konntest Du die Klangfülle dieser Welt erleben.
- N., *der/die* Du uns vorausgegangen bist,  
Gott entschädige Dich für Deine kurze Verweildauer hier bei uns  
mit der Fülle seines Segens.
- N., Du liebender Gruß Gottes,  
von Gott bist Du gekommen, zu Gott bist Du wieder zurückgekehrt.  
Er schenke Dir das ewige Leben.
- N., *der/die* Du nun bei Gott bist,  
er schenke Dir all die Liebe,  
die Dir Deine Eltern gerne selbst gegeben hätten.
- N., *der/die* Du von Deinen Eltern empfangen wurdest,  
empfange Du nun uns alle,  
wenn wir unsere Reise in die Ewigkeit antreten.

## **Segen für die Wegbegleiter**

Gott segne alle Eure Begleiter,  
die mit Euch und Eurem Kind zu tun hatten,  
und die Euch noch weiter begleiten werden.  
Dass sie Anteil nehmen an Eurer Trauer  
und N. als Euer Kind anerkennen.

Gott segne die Ärzte und das Klinikpersonal,  
gib ihnen die Kraft, diese schwierigen Situationen gut auszuhalten,  
und Mitgefühl, um es nicht zur Routine werden zu lassen.

Gott segne die Seelsorger,  
gib ihnen die rechten Worte, die Trost und Halt geben,  
und ein Schweigen, um sie vor voreiligen Worten zu bewahren.

Gott segne Eure Freunde und Verwandten,  
damit sie für Euch da sind, wenn Ihr sie braucht.  
Er lasse sie Euch zu dem Netz werden,  
in das Ihr Euch getrost fallen lassen könnt.

Gott segne Eure Nachbarn,  
damit sie Euch annehmen, wie Ihr jetzt seid,  
und nicht haben wollen, wie Ihr zuvor wart.

Gott segne Eure Arbeitskollegen,  
damit sie Eure Trauer nicht kleinreden oder gar negieren,  
sondern mit Euch um Euer Kind trauern.

Gott segne alle Eure Bekannten,  
damit sie Euch nicht aus dem Wege gehen,  
sondern sich aufrichtig für Euer Befinden interessieren.

Gott segne alle, die mit Euch um Euer Kind trauern,  
damit sie Euch gut auf dem Weg der Trauer begleiten,  
das heißt, dass sie mit Euch weinen und mit Euch lachen.

## **Segen für Trauernde**

Der unbegreifliche Gott wandle Dein Gefühl der Gottesferne  
in ein Gefühl der Geborgenheit in Gott.

Er lasse Dein Zweifeln und Verzweifeln  
zu einem Begreifen werden.

Er lenke Deine Wege aus der Finsternis der Trauer  
in das Licht des Lebens.

Er führe dich aus dem Tal der Schmerzen  
in die Weite der Freuden.

Er geleite dich aus dem Meer der Tränen  
in das Land des Glücks.

Er bringe dich mit verständnisvollen Menschen zusammen,  
die sich mit dir Deines Kindes erinnern.

Er vereine dich an Deinem seligen Ende  
für immer mit Deinem verstorbenen Kind.

Das gewähre dir der dreieinige Gott,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

## **Segen der Engel Gottes**

Der allmächtige Gott segne Euch mit all seinen Engeln.

Der Engel des Trostes trockne Eure Tränen.

Der Engel der Stärke richte Euch wieder auf.

Der Engel der Zuversicht schenke Euch wieder Vertrauen.

Der Engel der Liebe umfasse Euch von allen Seiten.

Der Engel des Glaubens führe Euch zum Wiedersehen in Gottes Reich.

Dazu segne Euch der dreieinige Gott,  
der Vater + und der Sohn und der Heilige Geist.

## **Segen des Widerspruchs**

Du, der Du Dich von Gott verlassen fühlst,  
mögest Du ein Segen werden für viele andere.  
Du, der Du Dich von Gott verstoßen fühlst,  
mögest Du anderen Gott näher bringen.  
Du, der Du Dich vor Gott schuldig fühlst,  
mögest Du Gottes Güte und Barmherzigkeit erfahrbar werden lassen.  
Du, der Du Dich von Gott bestraft fühlst,  
mögest Du anderen Gottes Liebe zu den Menschen aufleuchten lassen.  
Du, der Du Gott verzweifelt suchst,  
mögest Du anderen den Weg zu Gott aufzeigen.  
Du, der Du Dich von Gott verworfen fühlst,  
mögest Du anderen zeigen, Gott ins Herz zu schließen.  
Dazu segne Dich der dreieinige Gott,  
der Vater + und der Sohn und der Heilige Geist.

## **Segen für Zweifelnde**

Der Segen des Allmächtigen komme über Euch.  
Er nehme alle Zweifel von Euch  
Und gebe Euch einen starken Glauben.  
Er lasse Euch Glaubenserfahrungen machen, dass er lebt,  
so wie Euer Kind lebt bei Gott.  
Er schenke Euch die Gewissheit auf das Wiedersehen bei Gott,  
und führe Euch dereinst zusammen in Gottes Reich,  
in dem es kein Leid gibt und keinen Tod.  
In dem es ewiglich Glück und Zufriedenheit gibt,  
Frieden und Freude, Vertrauen und Liebe.

## **Segen für Hadernde**

Der Segen des Allmächtigen komme über Euch.  
Er sei Euch Klagemauer, die Euch erhört.  
Er stelle sich Euren Vorwürfen und löse sie auf.  
Er erhöere Eure Fragen und gebe Euch Antwort.  
Er halte Eure Wut aus und besänftige sie.  
Er wandle Eure Klagen in Segen für Euch,  
indem er Euch mitfühlende Menschen zur Seite stellt,  
die Euch auf dem Weg durch das finstere Tal der Trauer begleiten.  
Er wandle Eure Klagen in Segen für Euch,  
indem er Euch mit Eurem Kind verbunden fühlen lässt,  
und Euch wieder mit Lebensmut und Lebensfreude erfülle.  
Er wandle Eure Klagen in Segen für Euch,  
mit der Gewissheit des Wiedersehens in seinem Reich  
und der damit verbundenen Vorfreude.

## **Segen für den Weg durch die Trauer**

Der gütige Gott begleite Dich durch das finstere Tal der Trauer.  
Er sei Deinen Füßen eine Leuchte, damit Du nicht stolperst.  
Er fange Dich behutsam auf, wenn Du fällst.  
Er bewahre Dich vor gut gemeinten Sprüchen,  
die Deine Seele verletzen könnten.  
Er stelle Dir Wegbegleiter zur Seite,  
die Dir gute Wege aufzeigen und Dir gut tun.  
Er führe Dich durch das finstere Tal der Trauer und der Tränen  
in das weite Land der Lebensfreude und des Glücks.  
Am Ende des irdischen Pilgerweges führe er Dich in sein Reich des Glücks,  
in dem wir alle unsere Verstorbenen wiedersehen werden  
und auf immer mit ihnen verbunden bleiben.



## **Segen für ein verletztes Herz**

Der gütige Gott sei der Arzt Deines zerrissenen Herzens.  
Er sei Labsal für das geschundene Herz und lindere den Schmerz.  
Er sei Balsam für die klaffende Wunde und lasse sie heilen.  
Er sei die Medizin, die das verwundete Herz wieder zur Ruhe kommen lässt.  
Er lasse die klaffende Wunde schnell vernarben,  
so dass es nur noch einen schwachen Hinweis gibt,  
was Du durch den Tod Deines Kindes erleben musstest.  
Er gebe Deinem verstorbenen Kind einen Platz in Deinem Herzen,  
wo es Dir immer nahe ist – zu jeder Zeit und an jedem Ort.  
Einen Platz, aus dem es niemand vertreiben kann.  
Er schenke Dir die Gewissheit auf das Wiedersehen in seinem Reich,  
in dem Du Dein Kind wieder in die Arme schließen kannst,  
in dem Reich ohne Krankheit und Leid,  
in dem selbst der Tod seine Macht verloren hat  
und wir ewiglich mit unseren Lieben verbunden bleiben.